



Q. 113.

M-I, 375.





Versuch einer unpartheyischen
historischen Nachricht

Von dem Rahmen / Alterthum / Ursprung /
Wapen, Ansehen und Verdiensten

der Hoch-Adelichen

Kanzovischen FAMILIE,

Welchem das Leben des ersten Grafen
Herrn Christiani von Kanzob
und einige die vormahlige Klöster Gulholm
und Rugkloster / ieko Glücksburg / betref-
fende Urkunden beygefügt sind,

vorläuffig mitgetheilt von

JOHANN FRIDERICH NOODT, Slesvic.

Schleswig, 1733.

IN FAMILIAM RANZOVIANAM.

Ars, Mars, Sors, celebres, illustres atque potentes
Ranzouios reddit, laude, decore, bonis.
Laus artis, Martis decor, et bona plurima fortis
Salua manent, pietas est quia sancta Comes.

IN EANDEM.

Haecenus ambiguo lis haec sub iudice pendet
Artibus aut armis lausne ferenda prior.
Ranzouia ac Pallas litem hanc in gente diremit,
Has illis, illa his posse carere negat.
At domus est Cimbris non vlla vetustior oris,
Pluribus et quae nunc claret imaginibus.

IN INSIGNIA RANZOVIANA.

Quam bene cum Musis, communia templa tenebat
Alcides forti promptus ad arma manu.
Doctrinae et praeses, cerebro Iouis edita Pallas,
Inuictos animos ad fera bella gerit.
Tam bene Ranzouio fulgent in stemmate iuncti,
Hinc certe rubeus, candidus inde color;
Martius ille color, castrensibus aptus et armis,
Hic pace ut studiis dignus apollineis.
Seu Martem spectes, Musas seu cetera dona
Ingenii, aeternum gens ea nomen habet.



(*)

Beneigter Leser.

Es achte unnöthig zu seyn durch eine weitläuf-
tige Vorrede die Nothwendigkeit und den Nutzen der A-
del - Historie insgemein darzuthun / nachdem viele ge-
lehrte Männer solche schon vor mir zur Gänze erwiesen/
und die historisch - genealogische Werke / welche man
nunmehr fast von allen adelichen Familien in ganz Europa in Hän-
den hat / mit vielem Beyfall aufgenommen worden. Es wird
genug seyn die merkwürdige Worte Marci Wagneri (a) allhie
anzuführen. Er spricht: Es sind mancherley Ursachen/war-
um ein jegliches adeliches Geschlecht soll fleissig auf sein
Herkommen Forschung thun/um welche Thaten es anfäng-
lich geadelt / wenn / wie lang / was für tapfere und hin-
wieder von Lastern schnöde Lente (b) darinne gewesen / von
denen ich die fürnehmsten/doch kürzlich/will erzehlen. Die
erste

(a) Aus seinem Buche von des Adels Ankuft oder Spiegel / lit. 3.

(b) Es ist wohl kein Geschlecht in der Welt auch Königl. und Fürstl. nicht
ausgenommen / welches nicht jezweilen Personen unter sich gezelet /
deren Lebens Art mit dem Christenthum und guten Sitten nicht allerdings
übereingekommen. Es fehlet aber soviel daß der tugendhaften Männer Ruhm
dadurch solte verdunckelt werden indem vielmehr hier eintritt was Con-
ringius in Antiq. academ. schreibt: *Nullus unquam reperitur homi-
num ordo, qui non sua habeat carcinomata. Ipse sanctissimus Apo-
stolorum cætus ingens intra se aluit scelus; & si paucorum crimen
in omnium culpam trahendum, actum profecto erit de uniuerso
humano genere.* Und Rosfontanus in historialohannis: *Ac profecto, in-
quit, res cum præstantibus familiis non aliter atque cum optimis
arboribus se habet. Ut enim hæc subinde ramos incuruos, inutiles
putrescentesque proferunt, qui nisi, incisione aut curuatura reddan-
tur mitiores totam nonnunquam arborem quamlibet bonam sensim
corrumpunt: Ita illustres familie quoque interdum portenta &*

erste ist daß ein jeder dadurch gereinigt werde Gott für solche Wohlthaten zu danken/nemlich daß er ihn fürandern mit einem so ehrlichen Stamme versehen dazu sein Geschlecht so viel 100 Jahr/ und in solcher Ehre erhalten/denn man sie dasselbige muß für einen grossen göttlichen zeitlichen Segen erkennen &c. Die andere ist wenn einer fern in seines Geschlechts die mancherley Zufälle darinne erkundigt wie es im Ansehen/ Personen und Gütern gestiegen oder gefallen / daß er auch den Grund aller solcher Dinge aus Gottes Wort suchen solle/ und demnach das Gedeyen erstlich Gottes Güte und Segen / und dann den tugendreichen/hinwieder den Fall/den wüsten unartigen Personen im Geschlechte zuschreiben / darneben in die Fußstapfen der Frommen treten und die exempla vitiorum meiden/ne deterius nobis accidat . und wir auch rühmen und schreiben mögen : Misericordia Domini quod non consumpsumus. Zum dritten ist einem vernünftigen Menschen von Natur lieblich und angenehm/ wenn er vernimmt daß er von ehrlichem alten Hero kommen/reiset ihn gleich zur Tugend/daß er nicht weniger sich beflisset/solchen seinem Geschlechte ein Ruhm zu seyn. So hat auch eines seines alten adelichen Herkommens halben bey andern Ehr/Ansehen und oftmahls Forderung/sintemahl die Hofnung von ihm geschöpfer/daß er werde wie seine Vorfahren/löblich und adelich sich verhalten &c. Ich will die geschweigen des Ruhes und Ehren/so man aus dem Adelstande haben kan/als in den Würden und Sachen da niemand sonst zugelassen wird / der nicht kan seinen Adelstand von seinen vier Ahnen beweisen (c) Ist demnach

mutis a pondera terrae verius, quam homines gignunt; quae nisi disciplina & severitate magistratus coerceantur flagitiose vivendo honestissimos suos maiores saepius dedecorant atque hominibus innoxii exitum afferunt. Doch ist hiebey wohl zu merken daß in den alten Zeiten das Faustrecht gegolten und die kühnste Unternehmungen welche jezweilen von Straßen-Räubern und dergleichen wunderlichen Däubern nicht weit entfernt waren / für eine Tapferkeit gehalten und von der Landes Obrigkeit nicht allemahl künden gehentet werden. Siehe Weidemanos Vorbericht Tabular. genealog. nobilium Hoff. msc.

(c) In den alten Zeiten wurde niemand zu den Ehrentiteln gelassen der nicht die erforderliche Ahnen zeigen konte/ wovon Ruxneri, Clamorini und anderer Erblichen Ehrentitelbücher nachzulesen. Jeko haben selbige zwar aufgehört / es können aber doch andere Umstände vorkommen da solches unumgänglich erfordert wird. Man lese nur die weitläufige Acta in Cas

chris

— 114 — (*) — 114 —

um Danckſagung zu Goe/um Führung eines chriſtlichen Wandels/um allerley Forderung und ſonſten um ehrllicher und unverbotener Luſt willen nöthig und ſehr nözlich ſich dergestalt um ſeines Geſchlechts Herr Kommen und der Perſonen Leben zu bekümmern und zu erforſchen/ Mit der intention ſoll ein ieder vernünftiger von Adel ſeines Geſchlechts Gelegenheit/ſo viel einer ausfragen und erkündigen kan ſeinen Nachkommen verzeichnet laſſen/und ſoll ihn nicht daran hindern/ ober ſchon den Anfang und die Perſonen alle/wie ſie nach einander gelebt und was ſie gethan/ſein ordentlich nicht herſehen kann. Den ſolches gar ſelten in den adelichen Geſchlechtern obſervirt/weil die Vorfahren in Einfalt gelebet und darauf nicht geſehen / über welche groſſe Unachſamkeit der Deutſchen faſt alle Hiſtorienſchreiber klagen. Demnach wenn mans nicht anders machen kan/iſts genug daſ man darhüt wie Ritter und andere ſeine Leute in ſolchem Geſchlecht geweſen / daraus ohne Zweifel zu ſchließen ſie werden auch ſolche ritterliche und löbliche Thaten begangen und nicht den bloſſen Nahmen eines Edelmanns gehabt haben /
ſon

chen des Edeln und Ehrenveſten Georgen Rantzowen S. Chriſtopfers Sohn zum Quarnbeck &c. und Conſorten hochbeſugter Klegern / contra Dorothea Seekteden und Interſſenten rechtmäßig condemnirte Beklagten/weiland Hans Levens S. Erbschaft betreffend. 1610. 4. item Acta & Actitata coram. iudicio holl. prouinc. proceſſu compro. miſtorio ventilata nec non reſponſa & conſilia Iſtorum ac diuerſarum Germ. Academ. in Sachen Herrn Wolff und Friderich von Buchwald Königl. Landrätthe etc. wieder Herrn Chriſtopffer Pogwiſch / und Herrn Martin von Meden/Königl. Rath etc. nunmehr Herrn Chriſtian Penzen Reichsgraf/allesammit in Vormundſchaft Herrn Siegfried Pogwiſchen/Kön. Raths und Probſten zu Leereſen hinterlaſſener Kinder (als ab auia Oligarda ab Alefeldt eingezetzter Erben nachgelaffener heredum ab inteſtato) Beklagte ; in puncto reſtituendae Dominis Aſtoribus ſecundo gradu inſtitutis ex teſtamento, auitae hereditatis fructuumque pendente conditione perceptorum Lüneburg 16; 7. f. Dieſen weitläufigen und koſtbahren Proceſſen und andern Inconuenientien aber kann einiger maſſen vorgebeugt werden/wann man die Stammtafeln der Geſchlechter aus gewiſſen Nachrichten verfertigt und durch den Druck gemein macht. Denn es kann die vergehende Zeit/ der Krieg/ Brandſchaden und andere Zufälle die geſchriebene Genealogien, welche ſi h jetzuweilen bey den Familien befinden/ ob Händen bringen.

sondern auch im Werke tugendlich gewesen seyn: (d) denn in alten Zeiten hat Ehre/Mannheit und Tugend besser Platz gehab als tegund: Bis hieher vorbeobtet Wagnerus. Der grosse Kosius schreibt (e) gleichfalls: Neque Principum solummodo, & eorum qui summa potestate pollent, sed etiam e priuatis nobiliorum in quacunq; Republica familiarum notitia Politico comparanda est. Nam & haec cum in peregrinationibus autlegationibus, tum in aliis Reip. negotiis haud parum utilitatis affert. In diesem Betracht wird der geneigte Leser von meiner Arbeit ein gürtiges Urtheil fällen/zumahl keine eitale Ehr-oder Bewirnsucht / sondern viel mehr theils die Dankbarkeit/ theils eine untadelfhafte Begierde/zur Erläuterung unsers Vaterlandes etwas weniges beizutragen/mich veranlasset die Feder zu ergreifen. Ich habe mich bemühet alles unpartheyisch vorzutragen und dasienige was nach einer weiteren Untersuchung bedarf/entweder in besserer Sicht zu setzen/oder auch hierzu andern erfahrenen Historicis Gelegenheit an die Hand zu geben. So wird solches aus gegenwärtigem Vortrab und inskünftige aus dem vollständigen/gerößern genealogisch-Historischen Werk/mit mehrern erhellen (f) Was die beygefügte Urkunden von denen in Herzogthum Schleswig ehedem belegnen Rüstern Gulheim und Rugeloster betrifft; So sind solche (ob sie zwar zu meinem Zweck eigentlich nicht gehörig) aus der Ursache von mir mitgetheilt worden/weil man bishero keine gewisse und gründliche Nachricht davon gehabt und sowohl Dancks werth in seiner Landesbeschreibung der beyde Herzogthümer Schleswig und Holftein p. 102/117/120/als auch Heinrich Walthers Schleswigsche Kirchen Historie p. 88/127. 127. daraus können verbessert werden. Ich habe jederzeit dafür gehalten daß wann das Glück/einige zur Historie des Vaterlands des gehörige documenta einem in die Hände bringen/man solche zum gemeinen Nutzen in ehe in letzter bekandt machen müsse/weil nicht nur viele Gelehrte Männer die solche zum Behuf ihrer vorhabenden Schriften sammeln/zum Östern darüber hinsterben/und sodann ihre Papiere distrahirt werden/sondern auch selbst die Archiven welche die Originalien aufbehalten/ viele fatalitaeten von dem/der Gelehrsamkeit schädli. Element des Feuers und den Händen unwissender und unachtsamer Leute erdulden müssen. So nehme dann der geneigte Leser auch diese gürtigst an/übersehe die eingeschlichene Druckfehler und verbleibe mitz gemegen. Schleswig den 16 Dec. 1731.

Der Auctor,

- (d) Vide Ioachimi Ranzouii Orationem de nobilitate, sub Melchiori Lunio an 1596 Argentorati habitam, in Orationibus argentor. Iunii Tom. Ip. 483
- (e) In Introductione generali in notitiam rerum publicarum orbis vniuersi, Cap. XVII § 3. p. m. 124. Conf. Caroli Arndii Bibliotheca politico heraldica selecta, p. 453.
- (f) Siehe die Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen de anno 1732. N. LX. p. 504 seq.





S. 1.

Nichts ist das ein Geschlecht berühmter machen kan / als dessen uraltes Herkommen / grosses Ansehen / getragene hohe Aemter / erwiesene Tapferkeit zu Felde / un- gemeine Erfahrenheit in allerhand Wissenschaften / weit- ausgebreitete Stamm-linien, grosses Vermögen und andere Gaben / wel- che das Glück und die Natur einem mitzutheilen pflegen. (a) Wie nun darts auffser allem Streit gesetzt bleibet ; so wird auch ein jeder un- partheylicher zugleich mit mir bekennen / daß / in Ansehung dessen / dem bis tezo in Dänemarc und den Herzogthümern Schleswig und Holl- stein * blühenden hochadelichen Ranzouischen Geschlecht ein besonderer Vorzug gebühre / (b) und desselben Verdienste / welche einen grossen Einfluß in die Historie unsers Vaterlandes haben / einen öffentlichen Lob = Redner verdienen / welcher die Historie dieses berühmten Ge- schlechts sowohl aus den Urkunden / so viel deren die vergangenen Zeiten uns übrig gelassen / als andern geschriebenen und gedruckten Nach- richten auszuführen sich bemühet.

S. 2.

Zwar ist solches eines theils ins Werck gerichteter worden / inas- fien viele Geschichtschreiber nicht nur bey vorfallender Gelegenheit

(a) Vid. Dan. Hartnaccius in der Zuschrift seiner Bisthischen Geographie.

(*) Spangenberg rechnet in seinem Adelspiegel Part. I. Lib. VII. Cap. XVIII. p. 114. die Ranzouen auch unter die Braunschweigische von Adel / und Sylvester Petra Sancta erwähnt in *teffris gentilitis Ranzouiorum in Brunsvigia*, welches vermuthlich daher rühret / daß einige Herren dieses Ge- schlechts sich in dem Braunschweigischen nieder gelassen. Insgemein werben sie unter die vornehmste edle Geschlechter unsers Zollsteins gezehlet. Vide Spangenbergium citatum, Ionam ab Eluerfeldt, alios.

(b) Vide Matth. Quadi *Europae generatis ac particularis descriptionem* vbi, de regno Daniae agens, ita fatur: *Cum nobilitate atque equestri ordine haud parum insignis hic sit tractus (sc. Holsatiae) nulla ta-*

deberentigen Ranzouen mit vbleim Ruhm gedacht / welche an den Staats und Kriegs Geschäften grossen Antheil genommen / sondern auch insonderheit der illustre Herr Henricus Ranzou, welschland Statthalter in den Herzogthümern Schleswig und Holstein ohne Vorsehung seines Nahmens das ranzouische Geschlechts Register in lateinischer und teutscher Sprache an das Licht gegeben. (c) Ihm sind gefolget Andreas Angelus in der Hollsteinischen Adels Chronick / (c) Hieronymus Henninges in Genealogus Familiarum Saxoniae, (d), Petrus Albinus in Viperto siue Originibus ranzouianis

(c) und

men illustrior in eo est familia, quaeque magis totum illud decoret regnum, quam Ranzouiana, quae cum antiquitate etiam polleat, virtute tamen atque opibus, haud scio, an cuiquam hoc nostro tempore cedat: quod non modo arces aliaque insignia aedificia ac monumenta ab ipsis exstructa restantur, sed singularis etiam affectus, ac studium, quo omnes liberalium artium professores ac sectatores prosequuntur.

(c) Mollerus handelt von den unterschiedenen editionibus der Genealog. ranzou. in Ilagoge ad historiam Chersones. cimbr. p. 217. wann er schreibt: Genealogiam a prima, quatenus haec innotuit, gentis origine ad finem vique saeculi XVI. deductam ipse HENRICVS RANTZOVIVS, Prorex Cimbriae illustrissimus. latino idiomate *αγαρῶνας* Hamburgi & Slesvigae anno circiter 1585 curavit excudi. Recusa deinde est eodem A. 1585. 4 Coloniae cum exemplis eiusdem Herois astrologicis & Lipsiae, cum versione Scripti Euacis, Regis Arabum de Gemmis metrico-latina, publica ab eodem luce donata, An. 1587. autem Helmstedii & an. 1608 Wittebergae cum Chronico Alberti Stadensis, à Reinero Reinuccio ex Bibliotheca ranzouiana seu bredenbergenſi edito. Germanica eiusdem versio in charta patenti A. 1585. ibidem est impressa, Wobey zu merken / daß sich in o helmstaedische Aufagen befinden / deren eine nur 6 Holzschnitte / die andere aber noch seine durch Goltrium und Hogenberg gestochene Kupfern in sich faffet,

(c) Leipzig 1597. fol.

(d) Von diesem raren Werk / welches zu Hamburg 1587. und 1590. fol. ans Licht gekommen / siehe Joh. Habneri Bibliothec. genealog. p. 10. & 522. it. Bünemanni Catalogum MStorum membranaceorum & chartaceorum etc. nec non Vogtſi Catalogum librorum rariorum p. 97. qui tamen emendandus,

(e) und Cyriacus Spangenberg in seinem sogenandten Adelspiegel (h) Iohan Adami in Theatro nobilitatis hollaticae (p), Henricus Ernstius in Genealogia ranzouiana (h), und viele andere / welche der ehemalige gelehrte Flensburgische Rector Iohan. Mollerus nachhafft macht. (i) So meldet auch Nic. Petr. Sibbern (k) daß Andreas Scheurius Seronesta-Anhaltinus die Stammtafeln des Königl. Dänischen Oldenburgischen Hauffes / wie nicht weniger der Gildenlowen, Ranzouen und Ahlesfeldren vöslig ausgearbeitet und zum Druck fertig gehabt. Was der Seel. Herr Licentiat Weidemann in diesem Stück sich für Mühe ehemals gegeben / ist bekandt: (l) und von dem neulich verstorbenem Oldenburgischen Superintendenten Hr. Büßing wollen einige versichern / daß er gleichfalls viele collectanea Ranzouiana hinterlassen. Endlich hat auch der berühmte Herr Rath Pffingger in Lüneburg / durch Vorschub der seiner Aufsicht und information anvertrauten Hollsteinischen noblesse, einen vollkommnen Stammbaum dieser Familie zu verfertigen gesucht / welcher mir von dessen Vetter / dem Herrn Licentiat Pffingger geneigt mitgetheilt worden. Von den lebenden ist der Herr Professor Lackmann beschäfftiget eine vollständige Hollsteinische Adel-Chronick der gelehrten Welt zu liefern (m) / welcher auch vor allen an-

(e) Witteb. 1587. 8. und 1588. 4. Menckenius hat dieses seltenen Buch cum notis et accessionibus Sam. Gottl. Schwartzii, Tom. III. Scriptorum rerum germanicar. einverteiler. p. 834.

(f) Schmaifalden in fol. Tom. I. an. 1591. Tom. II. 1595. Lib. X. Cap. XVII. wird gemeldet / daß die von Ranzou in Holstein ihr Geschlecht durch einen florentiner in genealogias und Stammbäume fassen lassen. Wer aber solcher gewesen / ist mir unbekandt.

(g) Von diesem ebenfalls raren Buche geben die Hamburgische Berichte von Gelehrten Sachen Nachricht in dem XCIX Stück des 1732. Jahres p. m. 840.

(h) Sorae. 1648

(i) Isagoge in histor. Chersones. cimbr. P. I. p. 218. seq.

(k) in Bibliotheca historica dano-norwegica p. 102.

(l) Conf. Amthors Historischer Bericht von dem vormahligen und gegenwärtigen Zustande der Schleswig-Hollsteinischen Ritterchaft p. 5.

(m) Weßfalls es erbedet einen Vorschlag edirer und von neuen sein Versprechen wiederholtet in der Einleitung zur Schleswig-Hollsteinische Historie. P. I. p. 416.

112 N 4 N 268
dern mit allem dem / was zur Vollkommenheit dieses Wercks
dienet / überflüssig versehen ist.

§ 2.
Wie aber erstbenannte (1) nicht weiter / als bis andas XVI.
Jahrhundert reichen (2) die behörige Documenta nicht beygebracht/
und (3) viele Fehler in genealogicis und historicis begangen: Über-
dem letztere sich nur im Mscp. befinden und der Gelehrten Welt
durch den Druck nicht bekandt geworden oder noch nicht ausgear-
bet sind: So bin durch gelehrte Gönner und Freunde aufgemun-
tert worden / die Arbeit auf mich zu nehmen / und besonders
historiam & genealogiam gentis ranzoutanae in einen besseren Stand
zu setzen. Ich habe solchen desto lieber Folge geleistet / jemehr mich
die Wohlthaten / welche von unterschiedenen Herrn dieses Geschlechtes
empfangen und in unvergesslichem Andencken behalte / dazu ver-
pflichtet / auch die größte Belustigung meines Gemüths bisher
gewesen / die übrige Stunden von andern ernsthaften Beschäfti-
gungen / zur Lesung historischer Bücher anzuwenden. Gegen-
wärtige Vogen sollen nun eine Probe meiner bisherigen Bemü-
hung seyn / wodurch zugleich die Hochansehnliche Ranzouische Fa-
milie / nicht minder alle Liebhaber der historiae patriae, resp. nach
Standes Gebühr / ersucht werden selbige unter Mittheilung der in
Händen habenden Nachrichten hochgeneigt zu befördern / gleichwie
auch denen öffentlich Danck abgestattet wird / welche bishero da-
zu gültig beygetragen.

Sectio Ima.

Von dem Nahmen Ranzou und desselben Ableitung.

§ 1.
Ehe und bevor ich zur Ableitung des Nahmens Ranzou schrei-
be / wird die unterschiedene Schreibarth desselben zu bemercken seyn.
In alten Urkunden findet man Ranizoue, sonst aber vielfältig
Rantsow, Randsow, Rantzau, Rantzow, Ransou, Jacobus Schrenck
a Nor-

115
a Notzing bedienet sich allezeit des Nahmens Ranzon. (n) Selbst die Handschriften / welche von einigen Ranzouen besitzet / zeigen einen Unterscheid. Der Gelehrte Henricus Ranzou pflegte seinen Nahmen mit der lateinischen Endigung Ranzouius zu schreiben. * Christophorus vormals Amtmann zu Mendeburg unterzeichnet seine Briefe Ranzaw. In diesen Blättern werde ich der Schreibart Henrici Ranzou folgen welche auch bey andern angetroffen habe.

S. 2.

Was nun ferner den Ursprung dieses Nahmens anlangt / so wollen etliche Scribenten selbigen herführen von dem alten celtischen Wort Rantzaun, welches so viel als ein Löse-Geld bedeuten soll. Dahin ziele ohne Zweifel Jonas ab Elverfeldt, wann er den berühmten Helden Daniel Ranzou also redend einführt-

Sic firmum Daniae EL, vitae dom fata linebant,

Mortuus ac veluti λῆρον equestre sui.

(EL hebraica vox idem, quod praesidium λῆρον Ranzun.)

Es füget aber Angelus dieses Urtheil hinzu: Ob solche derivation bestehen könne / mögen sie selbst verantworten. (o)

S. 3.

Christophorus Sylvius leitet ihn aus der Griechischen Sprache / von πασις ich besprenge und βίος das Leben / und will diese Wörter als ein sonderlich Omen anziehen / als sollten solche zu einem reinen unsträflichen Wandel anreizen. Denn also schreibt er an Henr. Ranzouium.

Ecquod, Maecenas, vestri sit nominis omen,

Dum variis mecum voluo, reuoluo modis;

Carminis inventor vellit mihi Cynthius aurem,

Et, quod quaeris, ait, lingua pelagica docet.

A 3

Nam

(n) In seinem prächtig gedrucktem Werke / welches er nennet: Wahrhaftige Bildnisse und kurze Beschreibungen der Allerdurchlauchtigsten Kaiser / Könige / Fürsten / Grafen / Herren &c. Insprug 1602. regal folio.

(*) Doch habe auch auf einem Buche bey dem Abdruck des Ranzouischen Wapens diese lection gefunden: Henricus Ranzou Stadtthalder, welche vermuthlich dem Kupferstecher zuzuschreiben.

(o) Hollß. Abel: Chronica P. I. p. 100.

Nam si *parisi* Graiis aspergine lustro

Dicitur, ac vitæ norma modusque *Blas*;

Nominis omen habes; Famae quia labe carentes

Gloria RANZOVIOS puraque vita facit. (p)

Mit ihm stimmt Stephanus Klotzius überein / wenn er in der
Fetichpredigt der Gräulein Magdalena Ranzouen 1639 sich vernehmen
läßt: Ihr seyd wohl eine gebohrne edle Jungfer *Ranzou*
um, das ist/wo ich den Nahmen anders nach der Griechi-
schen Sprache anlegen und darauf *alludiren* mag! (*parisi*,
paros asperfus. 1 Petr. 1. 2.) eine reine Jungfer/eine gereinigte/
eine geweihte/ besprengte und abgewaschene. cct. (q)

S. 4.

Der bekandte Rollenhagen hat in der Zuschrift des sogenand-
ten Froschmäuslers * folgende besondere Gedanken.

Si quis me rogitet, quæ significata vetusti

Nominis esse tui Ranzouiana queant.

Tum Randsau fuerit margo vel littus amoenum,

Hic vbi *parisi* or riuulus arua rigat,

Vt sint *parisi* loci viridantia prata,

Et pinguis grato gramine viuat oris;

Vt saliens ouet inter oues aries bene pastus:

Ranan ouare vocat, Tzon sed Ebraeus ouem. (N. 17)

Addam, quod vere lunt pastores populorum,

Quos domus Holfatis Ranzouiana parit.

Non tamen effugiam, quin ranæ Ranzouianum

Praesulent nomen, littora, prata, pecus.

Immo

(p) Lindebergii hypotyposis. p. 236.

(q) Vid. eiusd. Cypressen Cränlein p. 164.

(*) Es ist solche an den Herrn Hinrich Ranzou gerichtet / und nennet es sich
Marcum Züpfinsholz von Neusebach der jungen Frösch Voss-
finger und Calmeuser im alten Näschenwitz im Jahr MDXCV
den 21. Mart als St. Benedicti Tag die Jahr unser Frösch ihr erstes
Benedicamus anfangen. Siehe Reimmans Einleitung in die histo-
riam literariam de ree Sounsch. P. III. 2tes Hauptstück p. 668, & 669;

11 11 11
Immo ranzouias Philomela vbi personat arces,
Martia fecunda rana coaxat aquae.

Wenn einer mich fragt obngesehr/
Hirtich von Ranzou edler Herr/
Was euers Stammes Nahmen bedeut/
Der wohl berühmt ist weit und breit /
Sollt darauf seyn diß mein Antwort:

Rands Au bedet ein Au und Obre/
So am Rand und Ufer gelegen/
Da sich die fruchtbar Wasser regen/
Wie auch die Orlechtsch Sprach erkant/
Und solch Wasser Rantzou nant.

Auch die Auen/ so viel Schaf nehren/
Heissen Rantzou mit Ehren/
Darauf der Rambock frölich bleckt/
In voller Weid springet und leckt.

Den in dem Ebräischen Nahm
Heisse Ran jauchzen und Zion ein Lamm.

Ich seh auch noch dazu mit Recht/
Dass die aus Ranzauer Geschlecht
Getreue Herten und Hüter seyn

Über das Volck und Land gemein.

Dem sey also : So muß doch seyn
Auch Rana ein Frosch auf Lateln.

Darum man deute gleich oder quebr /
So hüpf Rana allzeit vorher

Für dem Nahmen Rand oder Au/
Für dem Lemblin im Wort Ranzau.

Ja wenn für der Ranzauer Saal
Am Schloß singet die Nachtigal/

So komnt Rana mit ihrem Geschlecht
Und quacket auch ihr Hofe recht.

Harsdörffer hånget zu Ende der Zuschrift seines grossen Schau-
platzes Lust und lehrreicher Geschichte folgendes Anagramm:
ma an.

RANTZOVIVS
per anagramma
VIRTVS ZONA;

Euolutio.

Nobilitas proavum decus est et culmen honoris

Splendens fumosis atrium imaginibus :

At magis excelsum decus est et gloria vera,

Cum *Zona Virtus* cingit auita domum.

Interrupta venit fortuna leuissima velis;

Zona virtutis vindice cincta manet.

Rantzoidum nomen tacito hoc aenigmate claudit,

Herculeis vinclis prospera quaeque teneat.

S. 6.

Well aber alles dieses nur Wortspiele sind / die man in seinem
Werth beruhen läset/so schreibet Angelus nicht ohne Grund: Nicht
dünket / daß man derer von Ranzou Nahmen nicht weit
herziehen dürfte / wann die Schlöffer Ranzou vor die-
sem edlen Geschlecht gewesen wären. Denn so wäre es
gewis/daß die von Ranzou den Nahmen von ihren Schöpf-
fern bekommen hätten: Wie man denn auch bey uns in
der Marck und sonst anderswo in Teutschland viel sol-
cher Geschlechter findet/ die ihren Nahmen von den Schöpf-
fern und Dörfern/die sie anfänglich eingehabt/bekommen.
Und hiemit stimmt auch *Ionae* von *Eluerfeldts* Büchlein /
da also steht: *Otto quidam Burggrafus hincensis generosissi-
mam hanc Ranzouiorum Familiam arcis cuiusdam Ranzouiae, quae
nostro adhuc tempore a nobilissimo Dno. HENRICO RANZO.
VIO possidetur, nomine instaurauit.* Vorbelobter Klotzius drü-
cket es noch deutlicher aus: Der Nahme Ranzou soll /
wie die *historici* wollen / herkommen von einer rönhenden
Zu-

X 9 X

Zuen/das ist/von einem fließenden Bach / weil der erste
Stifter dieses Hochedlen Stammes / der den Nahmen
Kanzou erst angenommen / das Schloß Kanzou in Wa-
gerland an einer rönrenden Zuen und am See gebauet :
daher er nicht allein demselben Schloß/ sondern auch ihm
selbst und allen seinen Nachkommen den Nahmen Kanzou
von der rönrenden Zuen hinterlassen. (r)

S. 4.

Ich kann nicht läugnen / daß diese letztere Meinung mir am
wahrscheinlichsten vorkomme/ massen es gewiß ist / daß viele fami-
lien ihren Nahmen entweder von den aufgebaueten Schloßern (wo-
ben sie auf die Beschaffenheit und Lage des Ortes/und anderelini-
kände sahen) angenommen/oder auch selbige nach sich benahmet. (s)
Es wird nicht undienlich seyn/ des Herrn Mölleri Worte von dieser
Sachen anzuführen. Nonnullae, inquit, illarum familiarum, (sc.
Alchebergæ, Barmstedæ, Bersebeckæ, Blockæ, cer.) nomina gentili-
tia vel a praediis suis videntur adscivisse, vel iisdem imposuisse. Neque
id insolens cuiquam debet videri; familiae enim nobiles in Cimbris
& Germania pleraeque (vti à viro amplissimae in hisce terris dig-
nationis accurate in prolixis de isto argumento ad me litteris non
ita pridem est ostensum, et lectio scriptorum ac monumentorum aevi
medii me ita edocuit) ante saeculum XIII nulla habuerunt cogno-
mina gentilitia, sed patronymicis aut personalibus antea contentae,
illa, decurrente hoc saeculo, primum ceperunt adsciscere, et ab
arcibus vt plurimum ac praediis, quae possidebant, mutuari. Haec vera
est origo gentilitiorum nominum, quibus vel olim sunt gausae, vel eti-

B annum

(r) Eyressen Cränglein. p. 1425.

(s) Wann also in einem preessischen diplomate de annis 1220, 1222, 1226:
Godeschalcus de Küren, und in einem andern von 1222. Benedictus et
frater ipsius Scaceo de Perdole, wie nicht weniger an. 1226. Marquardus
de Beienvlete als Zeugen aufgeführt werden; So kan ein jeder daraus
abnehmen / daß selbige sich von ihren Gütern/ welche noch jets befandt sind/
also benahmet haben.

num gaudent, familiae in Chertoneso nostra illustres, Ahlefeldiorum, Bockwoldiorum, Brockdorffiorum, Heisteniorum, Itzehudiorum, Knopiorum, Krummendickiorum, Lanckiorum, Meinstorffiorum, Qualeniorum, Ranzouiorum, Ratlouiorum, Rumoriorum, Schinckeliorum, Seestediorum, Sighemiorum, Vekiorum, Walskorpiorum, Wensiniorum, Westenseensium, Wittorpiorum. Patriae loca, quae etiamnum superant, iis *ὀμάρωνα*, id liquido testantur, et Danckwerthius noster de plerisque iam ante me obseruauit. (t)

Sectio II.

Von dem Alterthum der Ranzouischen familie und Derselben Ursprung.

§. 1.

Als die von Ranzou ein graues Alter/zum wenigsten von 600. Jahren/vor sich anführen können / wird niemand/ als der ein Frembder in der Historie ist / läugnen. Ioh. Dan. Maior schreibt / daß sie nebst den Ahlefeldten von den Altsten/wo nicht in *Europa*, doch in ganz Teutschland seyn. (a)

§. 2.

Jedoch kann ich dem Angelo und Melisso (b) nicht beypflichten/ welche das Alter derselben bis in die Zeiten Caroli Magni hinaus setzen. Ersterer will solches aus dem Wapen der Stadt Schleswig erweisen/ in welchem sich ausser einem mit Wasser umflossenen rothen Thurm im blauen Felde nebst einem halben Mond und

(t) Hagog. P. I. p. m. 243. seq. Conf. Amthors Historischer Bericht von dem vormaligen und gegenwärtigen Zustande der Hollsteinischen Ritterschafft und ihrer Priuilegien p. 4. allwo es heist: Es kan seyn/daß noch einige familien vorhanden sind/die man deswegen vor verlohren schätzet/ weil sie vor diesem von den Gättern/so sie bewohnt/sich genennet/nach deren Verkauf aber/oder aus andern Ursachen ihren alten Nahmen/wieder hervor gesucht/wo nicht gar einen neuen angenommen haben,
 (a) Im bevdickerten Cimbrien p. 131. Conf. Mölleri Hag. P. I. p. 131.
 (b) apud Lindebergium in hypotyposi ranz, p. 215.

und gelben Stern / auch das Ranzowische Wapen befindet. Set-
ne Worte sind diese : Es ist die Stadt Schleswig sehr alt:
denn König Erich in Dennemarck / Haralds Bruder / hat
ja im 848 Jahr nach Christi Geburt die Pfarrkirche zu
Schleswig dem wahren lebendigen Gott zugeeignet / und
Otto I hat daselbst an. 946. das Bischofthum aufgerichtet :
Daraus denn folgt / daß derer von Ranzou Geschlecht all-
bereit bey Caroli M. Zeiten werde im Beruf gewesen seyn. (c)

S. 3.

Denn obzwar das Alterthum der Stadt Schleswig an
sich selbst gegründet ist ; So können doch die daher geleitete Fol-
gerungen nicht Platz finden. Die Wapen sind / wie bekandt / al-
lererst im zehnten Jahrhundert unter dem Kaiser Henrico Aucupe in
Gebrauch gekommen : folglich hat die Stadt Schleswig in den ältern
Zeiten dieses jetzt beschriebene Wapen nicht geführt. Ja es ha-
ben die Familien bey ihrer ersten Ankunft auch nicht so gleich Wa-
pen angenommen. Ob ferner das in dem Schleswigischen Wapen
befindliche Schild mit all von den Ranzouen herrühre / ist allerdings
im Zweifel / wie drunten Sect. III. S. 2. breiter ausführen werde.

S. 4.

Einen bessern Beweis von dem Alter der Ranzowischen Familie
glaubet derselben Wapen selbst an die Hand : denn weil selbiges
ganz simple und ohne vielen Zierath ist / so kann man daher ein
unverwerflich Zeugniß von dem Alterthum dieses Geschlechts
nehmen. Es schreibt daher Spangenberg in seinem Adelspiegel :
Anno. 1542 habe ich zu Wittenberg von einem alten Mah-
ler und Wapenkündigen gehört / daß die Wapen / so
nur schlechte Striche / Felder oder Balcken / ic. und nicht
viel krauses Bildwerk hätten / die gewissesten Zeichen äl-
ter Geschlechter wären. Darum einer nicht unrecht bey
der

(c) Holfstein. Chronica P. I. p. 101.

Der edlen Juncker von Ranzou Wapen diese Verflein
gesetzt:

Forma quid haec simplex? Simplex fuit ipse vetustas,
Simplicitas formae stemmata prisca notat.

S. 5.

Wir treffen auch schon im zwölfften Jahrhundert Nachricht von den Ranzouen an: massen/als Adolphus III Graf zu Schaumburg und Hollstein im Jahr 1186 das Kloster Rheinfeld erbauet/ zunächst des Grafen Wapen auch der von Ranzou Schild und Helm daselbst aufgehangen worden. (d) Aus dem XIII saeculo sind zu mercken Marquardus Ranzou, welcher 1203 dem privilegio der Hamburger von den Schiffpassen/ wie es genennet wird/so ihnen von dem Könige Abel ertheilet worden / unterschrieben/ und Johannes zu Ascheberg / der des Grafen von Hollstein und Schaumburg Adolphi IV. den Blönern ertheilte Begnadigungen an. 1236 mit seinem Inseigel bekräftiget. Weiter in die verwirchene Zeiten hinaus zu gehen / hindert uns der Mangel der Urkunden / zumal auch/ wie Sect. 1. S. 6. aus Mollero erinnert worden / vor dem 13ten saeculo die Geschlechts-Nahmen nicht so sehr im Gebrauch gewesen / welches auch Messenius vom Schwedischen Adel erweist.

S. 6.

Das Alter der Ranzouischen Familie führet uns ferner auf dessen Ursprung. Es finden sich nahmbhafte Scribenten, welche beglaubigen / daß die Ranzouen, nachdem sie eines theils ihre Zweige aus Hollstein bis in Meissen erstreckt / erst wegen ihrer besondern treuen Dienste gegen das Römische Reich / die dazumal aufgekommene dignität der Marggrafen zu Meissen gehabt / nachgehends aber den Titel der Grafen zu Groitz, Burggrafen zu Leisnick, Herrn zu Bautzen, Nissen und Morungen geführt. Otto, Henrici des andern jüngster Sohn / damit er seines uralten Geschlechts undenklichen Ursprung an dem Orte dessen erster Aufkunft

(d) Albinus hält dafür/ daß dieses Wapen Burggraf Ottens von Leisnick gewesen / von welchem die Ranzouen ihren Ursprung genommen.

- 113 X 13 X 114 -

kunst wieder fest sehen möchte / habe die Meißnische Regenden ver-
lassen / und seinen Stamm in dem Hollsteinschen Schloß Ranzou
gleichsam von neuem wieder aufgerichtet.

S. 7.

Auf diesen Grund bauen Angelus, Henninges, Lomeierus in
descriptione arcis ranzouiae, und fast alle mit einander / welche
das Ranzouische Geschlecht beschrieben haben. Insonderheit will
Petrus Albinus, Sächsischer historicus und Secretarius in seiner Ge-
nealogia Comitum leisnicensium, deducta a maioribus Viperti illius
bellicosi, Comitis groizensis solches weitläufftig erweisen / wobey
ledennoch der Herr Schwartz, weitberühmter Professor zu Al-
torff vieles zu erinnern gefunden hat. Weil dieses Buch nicht in aller
Händen; so will mit geneigter Erlaubniß des Lesers die eigne Wor-
te dieser beiden Männer getreulich hieher setzen.

S. 8.

Zuerst fänget Albinus also an: Generosam et nobilem
Ranzouianorum familiam, quae in Holsatia, Dithmarsia & vicinis
regionibus late hodie dispersa est, oriundam esse ex nobilissima et
vetusta stirpe atque posteris Viperti, Comitris Groizensis in Misnia,
(qui duo monasteria fundauit, vnum locupletauit, inter quae am-
plissimum est Pegauense, quique propter virtutem bellicam diuitiis
& dignitate in imperio romano creuit & floruit) ideoque etiam
agnatione iunctam esse generosae et nobilissimae familiae Comi-
tum seu Burggrauorum Leisnicensium in Misnia, quae itidem a
Viperto profecta, paullo ante nostra tempora interiit: id ergo satis
apparet ex appendice quadam, seu fragmento Chronici Buchauien-
sis, (e) ab Antonio Siffrido Zopachio, Coenobita buchauiensis conscrip-
to. Quod etsi anonymon est, vt apud superiorum saeculorum
scriptores Monachos nihil vlitatus, tamen vel eundem An-
tonium

(e) Ich will die Worte dieses fragmenti buchauiensis, worauf Albinus
suffert alhie anführen / in so weit si zu unsern Zweck gehören: Nota, quod
de Genealogia Castellanorum de Litznig sunt isti de Ranzoue in regio-
ne

sonium eius auctorem esse puto, vel alium, qui cum eo vixerit, aut denique qui non ita diu ipsum praecesserit: csi imperfectum est, tamen id, quod nunc indicare volumus, ex eo abunde probari potest. Herr Schwartz widerspricht diesem / und erwelset weitsäufftig / daß die Burggrafen zu Leisnig keinesweges von Viperto herkommen / und / obwohl man zugeben könne / daß die Ranzouen mit den

one transalbina et in Vandalia in territorio Luneburgenfi: Et nota, quod in illas partes quidam *Otto* nomine profectus est tempestate belli, quia ex eo loco maiores sui et *Wiperti* bellicosissimi illius Comitis (à quo Castellani descendisse dinoscuntur) transmeauerant, et profapia sua ibi adhuc mansit, vsque in hodiernum diem. Et nota amplius, quod anno virginei partus *MCCLXXXIII*, quidam ex militaribus istis de *Ranzoue*, nomine *Schalko*, filius *Schalkonis* hic fuit apud congenitales suos praefectos, siue Castellanos in *Lisnik*, et secum adduxit filios eius *Ottonem* et *Brisolfum* primogenitum et secundogenitum inter decem, vt annuebat, filios. Hic veniae sollicitate intendebat ab Imperatore, qui tamen eum per sex menses sine gratia exspectare fecit. Hic idem *Schalko* saepe monasterium nostrum visitauit et deuotorum *Christo* fratrum conuersione gaudens, eos specialiter dilexit, iisque non parum profuit apud Dominum *Alberonem* et filium eius Dominum *Erhardum*, specialem huius conuentalis sodalicii amicum, cuius anima perpetuo sit in bona pace. Meruit illorum deuotio, vt pro eis semper ita oremus: Det eis ambobus in caelo Deus praemia inter indubitata salutis initia. Certe eorum apud nos inferos optima est memoria, quorum est apud superos, vt speramus, praesentia. Item anno *Deiparae* virginis *MCCCLXII*, tempore reuerendi patris *Nicolai Hober* de *Rochlizia* hic denuo fuerunt apud *Henricum Castellanum* in *Lisnik* (proh dolor! de quo gemens dico, nostri monasterii hostem) *Kagenherus* & *Ottokanzoue*, *Ottonis* & *Iuttae*, ex ducali sanguine procreatae, vt prae se ferebant, filii, qui *Henrico Castellano*, quantumuis exacerbato, non parum resistere amicis et asperis loquelis praesumserunt. Hi fuerunt viri militares fatis bonae conuersionis & coenobitis bene fouentes, vt latius habetur in *Chronica* quadam *posaugiensis*, quorum nomina vtique Deus etiam habeat adscripta in libro vitae.

den Burggrafen verwandt gewesen / so folge daraus noch nicht /
 daß diese aus dem Vipertinischen Stamm entsprossen. Es sey
 vielmehr glaublich / daß die Vorfahren Viperti / welche in Dith-
 marschen gewohnet / die Ranzouen als Abkömmlinge erkennen müßten.
 Seine Worte sind diese : *Illustrissimam Comitum Ranzouiorum*
familiam cum Burggrauis Lifsnicensibus coniunctam esse, admittere
possumus ; at Burggrauis Lifsnicenses a vipertina gente non descen-
disse, supra copiose demonstrauius. Neque hinc aliquid decedit
splendori Ranzouianae stirpis, utpote quae vetustatis ingentiumque
meritorum gloria per se maxime splendet, et a qua Vipertorum il-
lorum maiores, qui quondam in Dithmarsia floruerant, descendisse
facilius credideris. Fragmentum illud Chronici Buchauensis, quod
nimis iactat Albinus, recentioris auctoritatis est, quam ut prisco illi
aeuo testimonium idoneum perhibere possit. Demum, Ottonem
Lifsnicensem abiisse in Holsatiam et se coniunxisse cum Ranzouis,
hosque deinde itidem venisse in Misniam & inuisisse Lifsnicenses,
 non tamen necesse est, vt id propter vtrorumque cognationem cum
 stirpe vipertina factum sit.

S. 9.

Es führet aber Albinus weiter fort / und bringet folgende Grün-
 de bey: Primum, *inquit, dilerte scribitur, eiusdem Genealogiae*
Castellanos seu Burggrauis Lifsnicenses & militares Ranzouie : Et
 quidem, quod *Otto ex Castellanis Lifsnicensibus* profectus sit in re-
 gionem transalbinam, vnde maiores eius originem suam traxerant.
 Deinde expresse additur, vnos eosdemque fuisse maiores *Ottonis* con-
 ditoris *Ranzouiorum & Viperti* illius bellicosissimi Comitis, vt ap-
 pellatur, ex transalбина regione, id est Nordalbingia, seu, vt nun-
 dicitur, Holsatia oriundos. Postea inculcatur, eosdem *Castellanos Lifs-*
nicenses conditos itidem esse a *Viperto*, vt haec omnia luce meridia-
 na clariora sint, nec demonstratione aliqua luculentiore indigeant.
 Tandem inferuntur circumstantiae, quae rem magis probabilem fa-
 ciunt, quarum praecipua est, tempore belli *Ottonem* ex Lifsnicensi fa-
 milia alio, nempe in veterem maiorum suorum patriam profectum,
 quod

quod sane utrumque fidem meretur. Nam et vſtatiffimum olim fuit, bellica virtute aliquid vel diuitiarum, vel honoris comparandi cauffa, alio ſe conferre, quod ipſum et auus *Wiperti*, *Wolfus* et eius exemplo *Wibertus* ipſe fecerat; Et *Ottonem* fama antiquae ſtemmatis ſui patriae facile excitare potuit. Tum hoc etiam forte acceſſit, quod *Heinricus III* frater ipſius, maiorem partem *Comitatus Liſnienſis*, (ut illorum temporum mos erat, quo primogeniti fere paternam hereditatem ſoli poſſidendam accipiebant inter Principes, reliqui fratres particulis quibusdam contenti eſſe cogebantur) adeptus teneret, nec generoſo animo *Ottonis* ſatis eſſet, quod frater obtuliſſet; quare alibi ſibi plus quaerendum eſſe arbitratus ſit. Sed his conſiderationibus forte non opus eſt: adducuntur enim & alia documenta de iis *Ranzouiis*, qui agnatos ſuos *Burggrauios* non ſemel ex *Holfatia* in *Miſniam* proteſti inuiſere voluerunt, quod ſine dubio etiam a *Liſnienſibus* factum eſt, etſi illud litteris perſcriptum nusquam reperimus. Utinam autem exſtaret *Chronicon illud Poſaugienſe*, quod allegatur in hoc, de quo dicimus, fragmento hiftorico de *Kagenhero* & *Ottone Ranzouiis*, qui *Ottonis* & *Iuttae Duciffae* filii fuerunt, et non interiſſet etiam ſcriptum de familia *Liſnienſi* ab Abbate *Nicolao Habero Rochlicenſi* conſectum, e quibus plura petere poſſemus. Nunc interea his, quae temporum iniquitas nobis reliquit, vtimur. Antequam autem ſubiungamus illud fragmentum, rem ipſam, de qua agimus, aliis etiam ſeu coniecturis, ſeu probationibus muniamus. Deinde et iis, qui *Henricum Wiperti* filium absque heredibus obiiſſe voluerunt, quod in hunc locum diſtulimus, respondebimus. Ac eiusdem eſſe originis familias *Liſnienſem* & *ranzouianam*, ſimilitudo etiam armorum oftendit, in qua certe non parum momenti ſitum eſſe, notum eſt. Auf dieſes ſeßtere argument von der Gleichheit/welche ſich zwifchen dem *Leifnienſchen* und *ranzouiſchen Wapen* befindet / hergenommen / antwortet *Schwartzius* abermal alſo: Argumentis nimis leuibus vtitur *Albinus* ad inſtandam opinionem ſuam. Iſta qualiscunque ſimilitudo inſignium per ſe nihil valet. Quorundam
Burg.

Burggravorum leisnicensium nimis simplicia fuerunt insignia, vñ pote scutum secundum longitudinem diuisum et solis duobus coloribus distinctum. Cuiusmodi simplicia insignia quot non aliis etiam familiis contingere potuerunt? Attamen in ranzouianis et leisnicis insignibus quoddam colorum discrimen occurrit. Sic vero et *Comitum de Traun*, item *de Wratislaw* et *de Warsenberg* gentes, etiam ad leisnicenses referendae forent, cum & illarum similia fuerint insignia. (f) Ea vero, quam ipse Albinus prodit, varietas insignium, quibus vsi sunt ipsi Burggrauii leisnicenses, inter alia argumenta potius indicio esse possit, hos Burggrauios non ex vna eademque gente temper produisse.

§. 10.

Es sucht Albinus seine vorgetragene Meinung ferner zu bestätigen / wann er spricht: *Comitum leisnicensium insignia praecipua fuerunt clypeus per longitudinem, vt loqui solemus, diuisus, cuius pars dextrarubra fuit, sinistra flava seu crocea.* (g) Haec sane

C

non

- (f) Aus der Gleichheit der Wapen unterschiedener Familien kann man freilich nicht schließen / daß eine von der andern herstamme. Der Bischöfe von Augspurg Wapen / welches sie noch jetzt führen / ist accurat / wie das Ranzouische / nemlich ein in die Länge herab getheiltes Schild / dessen rechtes Theil roth und das lincke weiß ist. Das Bischöflich-hildesheimische ist gleichfalls so gespalten / jedoch daß das rechte Feld silber / und das lincke roth ist. Wer wollte aber glauben / daß es das Ranzouische Wapen sey? Aus Syluestri Petrae Sanctae Tesserae gentilitiis ersehe / daß noch mehr Geschlechter dis Wapen führen / wann es daselbst p. 69. heißt: *Scutum puniceum & argenteum; eamque tesseram circumferunt Arellani in Hispania, Aurbachii in Sueuia, Boni Florentiae, Eschwegis in Italia, Planitzii in Misnia & Ranzouii in Brunswigia.*
- (g) In Virici de Reichenenthal Handlung des Conciliums zu Costenz wird p. m. 131. eines Grafen Albrecht Burggrafen von Lising / Herrn zu Perig (wodurch Burggraf zu Leisnia / Herr zu Penigk verstant den wird) gedacht / der auf dem Concilio zu Costenz gewesen / und p. 155 wird dessen Wapen nemlich ein getheiltes Schild vorgestellt / aber ohne Anzeigung / wie die Felder auszumahlen.

non valde discrepant ab *armis Ranzouianis*, in quibus clypeus eodem modo distinctus, dextrum itidem rubeum latus habet, sinistrum solummodo albo seu argenteo colore, pro croceo vel aureo leisnicensium pingitur. Et quis certo affirmare posset, colorem alterum, non etiam a leisnicensibus successu temporis mutatum, cum initio etiam forte album gererent. Sed ne in minutiis etiam mouendis aut peruestigandis superciliosus esse videar, pergo. *Ornamenta galeae* sine dubio leisnicenses aliquoties mutarunt, id quod ex veteribus picturis & sigillis apparet. Nam *Albertus* senior Burggravius in *Lisnig* Anno Domini 1338 in sigillo suo habet petasum satis latum, seu galerum cassidi impositum, quemadmodum et *Heinricus* & *Albertus* fratres Burggravi de *Lisnig*, (h) Domini in *Strelen* anno 1357, quo tempore *Lisnicium* oppidum adhuc tenuit *Heinricus* hostis *Buchouiensium* Monachorum, vsque ad annum 1365, quo illud Principes *mysnenses* occuparunt. *Strelouiensis* autem *Baronatus*, vt ita loquar, seu *Dynastiae* insignia in sigillo illi, quod sciam, non pinxerunt. Ea sunt, vt ex lapidibus monumentorum & sigillis diplomatum habeo, tria ferramenta falcium mesoriarum maiorum, quarum praecipuus vsus est in demetendo feno. Sed haec obiter. Ad leisnicensia redeo, quae an. 1361 aliis ornamentis galeae impositis gessit *Otto*, Burggravius de *Lisnig*, dominus in *Rochzperg*: poluit enim in cuspidem fasciculum pennarum de *pauonibus*. Venio tandem ad arma *Lisnicensium* integra, id est, sicut ea, teste *Antonio Siffrido*, aucta, seu cum aliis coniuncta usurpauit *Albertus* leisnicensis Castellanus, qui an. 1378. obiit. Ea enim forma in templo *buchauiensis* ante altare versus aquilonem, vbi *Albertus* sepultus est, in vexillo appenso picta fuerunt. Verba *Antonii* adscribam; Sunt his duo campi, velut in cruciformam quadrifariam diuisi. Vnus quidem campus uno latere purpureus, alter crocei coloris vel aureus; ex obliquo similens habens

cam.

(h) Die insignia der Burggrafen zu Leisnig de an. 1338 und 1357. stellet uns der Henninges in Genealog. familiar. nob. in Saxoniam, fol. 16. b. Angelus in der Hollst. Chronick P. 1. p. 119. 121. 144.

campum eisdem coloribus per omnia correspondentem. Campus alter nigriore via cancellatim ac ad modum retis diuidit hunc inde colorem aureum, desuper pullum fundamentum & similem aequè campum habens oppositum ex obliquo. Inter quos quidem tales quatuor campos mediat quintus, albi vel potius argentei coloris, in cuius campi medietullo leo stat fronte tenus auream gestans coronam: qui quidem leo partim est crocei, partim burghi coloris, id est, rubri. Est proinde vexillo iam dicto apposita cassis, aurea fuluo diademata redimita, binis nihilominus desuper cornibus auream gestantibus coronam insignis, quorum unum quidem puniceo colore rubet, alterum aureo rutilat splendore. Ita Antonius Siffrius, ex cuius verbis insignia lisnicensia integra depingi possunt. Etsi autem existimo, vri cornua galeae imposita et coronae implicata ad medium clypeolum, qui leonem diuersi coloris et coronatum habet, et qui, meo iudicio, quod libenter ad consuetudinem praesentem et vulgarem conformo, is est, qui originem Comitum primariam denotat. Quare vetustissima illa maiorum *Wiperti*, quae secum ex Holsatia tulerunt, insignia esse putauerim; tamen nihilominus manifestum est, Ranzouiana arma a Leisnicensibus parum discrepare; addo etiam, ab iis descendere, ita ut pro alis aquilinis, (quae in duo spatia seu campos clypei bipartiti, posita pro petaso illo & pro pennis pauonum deinceps sunt, et quarum ad similitudinem clypei altera rubra, flauis coloris altera est) clypeo ranzouiano imposita sint cornua vri, quae alterius clypeoli leonem rubeo & aureo colore distinctum continentis, propria galeae ornamenta sunt; ita, ut ex diuersis quasi insignibus composita sint, nempe vetustis holsaticis et nouis, seu deinceps acquisitis lisnicensibus: ut videlicet galeae ornamenta referrent primariam originem; clypeus vero bipartitus ostenderet dignitatem illam, qua familia eo tempore, quando ranzouiana linea a stirpe agnata secessit, eminebat, quae fuit *Burggrauiatus lisnicensis*. Sic enim omnino arbitror, ut iam dixi, leonem bicolorum & vri cornua antiquissima familiae insignia esse; bipartitum vero clypeum cum duabus alis ad praefecturam,

Ca

seu

seu Burggraviatum lisnicensem pertinere, alii etiam scripserunt. Quo autem referenda sint arma tertia cancellata, ut Antonius vocat, seu potius schachis oblongis, (panes Boiarici in suo insigni vocant) variata, nondum inveni. Habent ea sua quoque ornamenta callidi imponenda, etsi ab Antonio non depicta sunt, qui vnicam tantum galeam describit. Nam ex pictura organi musici in templo arcis penicensis, (quae a *Iohanna, Baronissa de Colditz, Georgii Senioris*, qui Hugonis ultimo in familia defuncti pater fuit, coniuge; femina, ut demonstratum est, fortitudine praeter sexum & sapientia praestante, Anno 1492 posita est) desumenda sunt arma Lisnicensium integra: quae quidem in clypeo non discrepant ab iis, quae Antonius Siffridus in vexillo buchaviensi descripsit, galearum vero numero aucta sunt, et earum ornamentis, praecipue vero aureis coronis, quae singulis impositae cernuntur eo modo, quo etiam Hugo comes illa in librum, quem *Graduale* vulgo dici scribit, coenobio buchaviensi donatum pingi curavit, ut Zopachius testatur. Pictura vero, de qua dixi, penicensis, continet octo comitum, seu Burggravorum, qui Penicii habitasse feruntur, et vxorum nomina & insignia, vtrinque expressa in forma arboris, cui tandem imposita sunt arma coniuncta. (i) Nec vero impedit, quod *Albertus senior*, & *Henricus* atque *Albertus filii*, clypeum tantum bipartitum gesserunt, quemadmodum sigilla testantur; nam et quidam ex iis, qui Penicii habitarunt, modo cancellatum clypeum, ut *Albero & Albertus, Hospes*; modo *Leonem* ut *Ostons* duo; modo clypeum bipartitum, ut *Albertus, Sophiae* maritus et *Georgius I*; modo coniunctum, ut *Hugo & Georgius II* amarunt, ut ex eadem pictura liquet. Haec enim in cuiusque arbitrio posita principibus, & vulgo arma modo simpla, modo multiplicata appicta videmus. Ut autem amplius esset quaedam inter Lisnicensia et ranzouiana arma discriminatio, colores etiam paulum immutati sunt, nem-

(i) Diesen Stammbaum von Alberto III an / bis auf Georgium Hugonis Sohn / stellt uns Angelus in der Holsteinischen Chronick P. I. p. 118. und Lindebergius in hypotyposi p. 255. in Kupfer vor.

-102 X 11 X 10-

nempe argenteo in alteram partem pro aureo reposito, et coronis, quarum altera cornibus implicata erat, galeae imposita altera, omisiss. Quamquam non inficias ierim, si quis coniciat, primo et circa ea quidem tempora, quo linea Ranzouiorum discessit. Lisnicensium etiam insignium cum leone ornamentum galeae, (quod in alterum clypeum bipartitum translatum esse me autumare ostendi,) coronis caruisse. Magnam enim veterum insignium simplicitatem fuisse constat, quae deinde successu temporum eorum, in quibus homines arrogantia etiam titulorum praeter morem veterum delectati sunt, in insignium quoque ratione quasi corrupta est. Alterum argumentum paucioribus annotandum erit. Illud est, quod (etsi forte tenui cuiquam videri possit) similia quaedam in utraque familia et lisnicensi et ranzouiana reperiuntur nomina, quorum praecipua sunt *Henricus* & *Otto*, quae in ranzouiana praesertim stirpe non sunt infrequentia. (k) utpote, quae conditoris nomen referunt, et eiusdem patris. Hier hat sich Schwartzius nicht enthalten zu schreiben: Ratiocinatio haec omnino nimis tenuis est: *Henricorum* enim et *Ossonum* nomina apud Germanos medio aevo fuisse vulgatissima, & tantum non plerisque omnibus familiis communia.

S. 10.

Albinus verfolgt seine Rede wann es heißt: Tertio illud repeto, quod initio monui. Cum Chronicon pegauense tradat, *Wipertum*

C 1

bel

(k) Es werden die beide Nahmen *Henricus* und *Otto*, woraus Albinus die Verwandtschaft der leisnickschen und Ranzouischen familie schliessen will / in dieser letztern nicht so die fältig angetroffen / als der Nahme *Caius*, woson Cunradinus in Epigrammatibus p. 62. 63. nachzusehen. In der Vorrede der gedruckten Genealogiae Ranz. steht folgendes von dem Nahmen der Ranzouen überhaupt: Hoc etiam monendum duxi, quod nomina huius familiae *Caius*, *Antonius*, *Breido*, *Schacko*, *Gottschalco*, *Otto*, *Henricus*, *Gerhardus*, *Sigefridus*, *Hansius*, *Woldemarus* sint gentilitia et vetera; *Balthazarus* autem, *Melchior*, *Daniel*, *Casparus*, *Petrus*, *Paullus*, *Christophorus*, *Hieronymus* & *Nicolaus* sunt assumta, cum cimbricae regiones christianam colere religionem ceperunt post *Caroli M* tempora.

bellatorem originis Cimbrum vel Danum fuisse, & quidem præalta stirpe fatum; verisimile esse, *Ortonem*, *Heinrici II* filium, III fratrem, qui in fragmento buchaviensi in Saxoniam, seu, ut ibidem dicitur, regiones transalbinas et Vandaliam profectus esse dicitur, patriam maiorum suorum repetere voluisse, vel eo profectum in bellis, recordatione originis maiorum suorum & agnatorum, quorum quosdam fortassis adhuc invenit, eorumque instinctu & petitu eo libentius ibidem resedisse, & posteritatem in antiquissima patria de novo condidisse & propagasse. Es wirft aber Herr Schwartz die Frage hiebey auf; Anne *Otto* ille etiam ex aliis causis in Holsatiam abire, et ibi fortunarum suarum sedem figere potuit, etiam si haud prognatus fuerit a *Viperto*?

S. 11.

Das übrige/ wodurch mehr erwöhnter *Albinus* die Verwandtschaft der *Leitnickischen* Herrn mit den *Ranzouen*, und also aller beider familiens Abstammung von *Viperto* beweißen will/ übergehe ich mit *Stillschweigen*. Der geneigte Leser kann selbst an dem angezogenen *Ohrt* weitläufiger nachlesen/ daß *Albinus* seinen *Helden* gar zu sehr erhoben/ und die Zeugnisse der neuen *Scribenten* dem *Ansehen* der *Alten* vorgezogen; wodurch *Hr. Schwartz* Gelegenheit genommen den *Ungr* und seiner *Folgerungen* zu zeigen/ und wie das *historische Gebäude*/ so auf *seichten Grund* aufgeföhret ist/ gar leicht über einen *hauffen* falle.

S. 12.

Indessen leuchtet aus dem/ was wir bereits beigebracht haben/ mercklich hervor/ welche grosse Schwierigkeiten sich in *Genealogicis* et *historicis* äussern/ und wie weit der *Scepticismus* *historicus* statt finde. Wann uns die *Urkunden* und *Zeugnisse* glaubwürdiger *Geschichtschreiber* fehlen/ so kann man nicht *bloße Muthmassungen* als *ausgemachte Wahrheiten* annehmen. Die *Erzählungen* der *Mönche* verdienen auch nicht *allemal Glauben*: denn so ferne es des *päpstlichen Stuhls*/ oder *ihren eigenen Nutzen* betrafte/ so beurtheilten sie auch die *facta historica*. *Exempla sunt in promptu.*

13

Ich halte dannerhero dafür/ daß man von dem ersten Ursprung/
Eitz und Stiftern der adelichen Familien wenig gewisses wird be-
bringen können. Was für Zweifels-Knoten kommen nicht in der Hi-
storie der Könige und Fürsten vor? wie vielmehr bey diesen? Tempus
est edax rerum, und unsere Vorfabren haben sich auch nicht viel Mü-
he gegeben die genealogien schriftlich aufzuzichnen. Insonderheit
muß man wohl erwegen / daß man vor diesem in Teutschland
nicht gewohnt war die adeliche Würde / die noch dazu
erblich bleiben sollte/um nichts und wieder nichts/oder für
ein blosses Straß-Geld hinzugeben. Vielmehr erhellet
aus den vrältesten historischen Nachrichten / daß nach
dem teutschen Fuß diejenige allein für adelich gehalten
worden / die sich durch Tugend und Geschiallichkeit/ son-
derlich im Degen vor andern *distinguit* gehabt: so gar/
daß wann diese *requisita* nur da gewesen/man um geschrie-
bene Adelsbriefe nicht nur zu *Tacti*, sondern auch noch
viel jüngern Zeiten sich wenig bekümmert. Ob ich nun
gleich hieraus keine unfehlbare Folgerungen machen will:
so halte ich es doch bey solchen Umständen wenigstens
für sehr wahrscheinlich / daß noch bis diese Stunde
adeliche Familien auch in Hollstein vorhanden sind / wel-
che ihren Ursprung auf solche Weise ohne *solemnem creationem*
genommen: Folgliche kan man auch ihre erste Ahnherrn
nicht *praecise definire*. Indessen wird in Ermangelung
eines für die Gebühr ausgefertigten grossen *Patentis* der
Werth ihres Adels so wenig geschwächt / daß vielmehr es
ben dadurch desselben hohes Alterthum und die wahre me-
riten des ersten Erwerbers nicht wenig bestärket zu wer-
den scheinen/ (1) insonderheit wann dessen Nachkommen dem vor
un-

(1) Sunt verba Clar. Amthorij in dem Historischen Bericht von dem vora-
mahigen und gegenwärtigen Zustande der Schleswig-Hollsteinschen Rit-
terschaft p. 2. quae paululum mutata mea feci. Conf. D. Georg. Stru-
bii Disputatio de Origine nobilitatis germanicae et praecipuis quibus

undenklichen Jahren angestamten Ruhm durch die Strahlen
eigner Verdienste noch mehr Glanz zu geben beflissen sind / wie
wir solches insonderheit bey den Herrn von Ranzou antreffen.

S. 15.

Hier müssen wir auch noch der Mutshmassung Ioh. Molleri eto
wohnen / als wenn die nunmehr verloschene familie der von *Breid*
de eine linie des ranzouischen Stammes gewesen. *Breidiorum*,
inquit, *familiam*, quam Danckwerthius eiusdem cum Pentziana ori-
ginis esse credit, nisi insignium, quam ille vrget, cum pentzianis ho-
militudo obstaret, ranzouianae ramum aliquem esse, haud absurde
forsan quis coniectaret, praeterquam enim, quod praenomen *Brei-*
donis, quo cognomen hoc gentilitium recte deducit *Danckwerthius*,
nulli familiarum apud nos nobilium aequae fuit familiare et proprium,
atque Ranzouiae, in VI diplomatis praesentibus mentionem obserua-
ui *Woldemari Ranzou* alias dicti *Breyde*, qui an. 1365. partem ali-
quam villarum *Ebbendorff* et *Vogelsang* coenobio vendidit, et aliis
postmodum venditionibus eidem factis tanquam testis interfuit. **Mel-*
nes Erachtens ist dieser *Woldemarus* des Grafen *Nicolai* zu *Hollstein*
Rath gewesen / der 1390. gestorben und zu *Kiel* begraben worden. (m)
Warum selbiger aber *Breyde* zubenahmet worden / überlassen an-
dern

dam eius iuribus, Lugduni Batavorum 1718. sub praesidio Celeberrimi
Gerhardi Noodtii habita. it. *Reimerus Reineccius* von der *Meissner*
anfänglichem Herkommen / sampt einer Erinnerung von des *Adels* gemeinen
Herkommen / auch woher die *Wapen* unserm teutschen *Adel* zukommen.
Leipzig. 1570. 4-

(*) *Ulag*. P. I. p. 245.

(m) *Vid. Genealog. ranz.* in praef. item *Albini Vipertus* apud *Menckenium*,
p. 939. Eines andern *Woldemari* der 1324 als des *Herzogs* zu *Fütland*
Rath zu *Kiel* begraben worden / gedencket *H. Cunradinus* in *Epigram-*
mat. p. m. 52. ingleichen die *genealog. ranz.* noch eines andern
Woldemari, *heredis in Krummendick*, welcher *Breidonis* Sohn
gewesen. Allein von diesen kan die Rede hier nicht seyn / weil jener an-
geführter massen älter / hingegen dieser jünger ist / als dessen Vater *Breido*
überest 1440 verstorben.



203 X 19 16 204
deem zu beurtheilen: wenigstens sind die von Breiden ein sehr al-
tes Geschlecht / wie Angelus und Ionas ab Elserfeldt erweisen. (n)

Sectio IIIia.

Vomdem Wapen der Ranzouen.

S. 1.

Das gewöhnliche Wapen der Herrn von Ranzou / (wie bereits
Obden Sect. II. S. 4. erwehnet worden) ist ganz simple und bezei-
get

D

get

(n) Diese beide gedencen nicht der donation, da an. 1383 am Tage Luciae,
Ryke Henneke Breide, Herrn *Marquards Kinder* / und *Hartwick
Breide* Hr. *Heilwikes* Sohn / dem Kloster St. johannis zu Schles-
wig in die Ehe unser lieben Frauen Mariae und St. johannis, ein lega-
tum von 50 Mark vermacht und selbiges im Dorje Grossen Wabs be-
legt. *Henrich Breide* unterschrieb an. 1343. dem Vertrage der Grafen
von *Hollstein* / *Nicolai* und *Heiarici*, mit den Städten *Lübeck* und *Ham-
burg* / wegen Ausrottung der Räuber / und an. 1347. war er nebst an-
dern von Adel Bürgen als *Johann* / *Hinrich* und *Gerhard* Grafen zu *Holl-
stein* sich mit den *Hamburgern* vereinigen / die Feinde der Stadt nicht
zu begen. vid. *Thracigers Hamburgische Chronick* Lib. III. Cap. III.
Eines andern *Henrici Breide* erwehnet *Petrus Sax de principibus rebus
gestis Frisiorum septentrionalium*, msc. welcher an. 1463. nebst *Ot-
to Splitt* beschliget worden den *Staller* zu *Nordstrand* *Lavrens Lebens*
in *Verhajt* zu nehmen. *Hinrich Breide*, *Ioachims* Sohn / unterschrieb
an. 1490 dem Ding geschwinde und gerichtlichen Attest, daß die *Schles-
wiger* ihre Hölzung und Feldmark zwischen *Klapschow* und dem *Dorffe
Berent* auf einem öffentlichen Dinge zu *Kruzdorff*, mit *Landrecht* / ihren
Eiden / mit *Gildemann* und *Sevemann* erwiesen und gewehret. In des
Hr. *Staphorkii* *Hamburgischen Kirchen Geschichten* wird Part. I. Tom.
III. p. 622 aus *Niehusii Inventario* n. 20. angeführet: *Vicaria LXII
prima* ad altare S. *Elisabethae Eccles. mai.* fundata an. 1504 per
validum armigerum *Nicolaum Breide* nob. *Holfatiae*, et ius confes-
rendi vterque sexus habet in perpetuum ad instantiam *Ottonis Ran-
zouen*, qui fratris eius *Marquardi* sen iorem filiam tenet in coniugio.

get das Alterthum dieser Familie. Es besteht aber / nach der Redens-Arth der Wapenkündigen/ aus einem durch einen Hauptschnitt getheilten Schilde / in welchem die rechte Seite roth/und die lincke weiß oder silberfarb ist.

S. 2.

In dem Schleswigschen Stadtwapen befindet sich gleichfalls ein Schild/ welches den ranzouischen insignibus ähnlich ist. (vid. lect. II. S. 2.) wovon nach Angel Bericht die Ursache fern soll/ daß vorzeiten das Land Schleswig diesem löblichen Geschlecht entweder gehöret habe/ oder ia daß die Stadt Schleswig durch derer von Ranzou Vorbitte zu ihren Privilegien gekommen und dannhero zur ewigen Gedächtniß ihre Danbarkeit also damit zu erklären: (o) oder wie Schröderus im florirenden Geschlecht der Ranzouen meinet / daß man sich eine beständige Gnade bey einer solch hochgeachteten Familie habe erwerben wollen. Man erwäge aber/ (1) daß solche Schilder vorzeiten fast allgemein gewesen und daher der ranzouischen Familie nicht priuative zuschreiben/ wie Angelus und Braunius ohne Zweifel aus Flatterie gegen Henrich Ranzou gethan haben / (2) daß das Wapen der Stadt Schleswig vielfältig verändert worden / da erwähntes Schild entweder gar nicht darin zu finden und in den jüngern Zeiten allererst hinein gerückt zu seyn scheint / oder auch anders / als das ranzouische Wapen getheilt ist / wie alles dieses aus neben gedruckten alten Sigillis von 1415 (a) 1451 (b) und (c) wann selbige gegen das letzte (d) Stadtsiegel gehalten werden / deutlich vor Augen liegt.

S. 3.

(o) Hiemit stimmt Braunius in IV Theil seines Städtebuchs und Merianus in Topographia Saxoniae inferioris p. m. p. 212. überein. Ersterer irret aber / wann er bey dem Abdruck des Schleswigschen Wapens/ dasselbe mit dem von den Ranzouen entlehnten Helm und zweien darans hervor ragenden Büffelshörnern vorstellig macht/ dann man wird sonst bey keinem Stadtwapen einen Helm antreffen.

(A)



(B)



(C. a.)



(C.b.)



(D.)



Nota.

Der erste Abdruck des Schleswigschen Wapens sub lit. (A) ist genommen von einem Sigillo in der Schneider Ambros-Lade hieselbst / womit im Jahr 1415 ein auf Pergament geschriebener Brief besiegelt worden. Der Herr Ulrich Peterßen hat schon vor etlichen Jahren / als er seinen Grundriß der Stadt Schleswig in Kupfer stechen lassen / eben dieses beygefügt. Aus der Umschrift: *Sigillum civitatis de Sleswic*, läßt sich schließen / es habe die Bürgerschaft sich eines absonderlichen und von dem Raths Siegel unterschiedenen Sigilli bedienet. Durch den folgenden Abriss lit. (B) wird das Sigillum vorgestellt / womit Bürgermeister und Rath an. 1451 eine der damaligen Fürstlichen Herrschaft gegebene Quittung bekräftiget. Dar auf folgen zweene Stempel welche der hiesige Buchdrucker gebraucht sub lit. (C. a.) (C. b.) Ich kann aber nicht melden / ob der Unterscheid derselben von dem Formschneider herrühret / oder ob man sich vorhin eines gleichmäßigen Siegels bedienet habe. So viel ist gewiß / daß an dem hiesigen so genandten hohen Thore / wie auch neben der Wforte des Armenhauses zum H. Geist / das in Stein gehauene schleswigsche Wapen mit dem ersten der vorbenandten Stempel übereinkomme. Der 5te Abdruck sub lit. (D) stellt uns das jetzt gewöhnliche Stadtsiegel für Augen mit der Umschrift: *Secretum Consulum de Schleswig*, und ist solches seit 1607 und vielleicht noch länger / im Gebrauch gewesen. Zwar findet sich icht in dem größern und kleinern Siegel dieser Unterscheid / daß die Form des Thurms verändert ist / jedoch kommen sie in dem übrigen überein und ist insonderheit der zur Linken befindliche Thurm merkwürdig / als wodurch der ehemals bey der Mönchenbrücke gestandene Thurm soll angedeutet werden. Beyläufig mercken wir an / daß die Stadtdiener ehemals dieses Wapen auf der Brust getragen / wie denn bey einem guten Freunde eine blecherne Platte gesehen / welche zu diesem Ende verfertigt schiene und sowohl oben als unten einige Löcher hatte daß sie kunte angeheftet werden. Wer endlich noch eine andere Gestalt des schleswigschen Wapen sehen will der schlage nach: Hieronymum Henninges in Genealog. familiarum in saxoniam und Lindebergii hypotypolin p. 269.

S. 3.

In den Büchern/ welche eben letzt benandter Henricus Ranzou entweder selbst an das Licht gegeben / oder ihm nur von andern Gelehrten zugeschrieben worden / befindet sich fast allezeit das ranzouische Wapen auf der andern Seite des Titulblats. Man trifft aber vielfältige Fehler bey dessen Abdruck an. Denn an statt daß nach den Regeln der Wapenkunst/ die rothe Farbe des rechten Feldes durch perpendicular oder gerade herunter gehende linien soll angezeiget werden; So sind an dessen Stelle/ bald in der rechten/ bald auch in der linken Seite des Schildes tezuwelen horizontal, zur andern zeit schräge linien von der Linken gegen die Rechte / oder von der Rechten gegen die Lincke / wodurch die blaue / grüne und purpur . Farbe angedeutet wird / gezogen worden. Ja ich habe gar in dem gräflich - ranzouischen Wapen / wie solches Schulzeii Chronick vorgefetzt ist / das lincke Feld / und bey dem Eluerfeldt de Hollatiae statu beide Felder des ranzouischen Wapens mit Laubwerck ausgezieret angetroffen. (p)

S. 4.

So werden auch die aus dem offenen Helm hervorgehende Wüffels-Hörner / von welchen *ex obliquo* des Schildes/ das rechte weiß

D 2

(p) Conf. Sylvestri petrae Sanctae Tesserae gentilitiae p. 504. dessen Worte diese sind : *Parmula secta ad perpendicularum, & in dextero semisse punicea, in semisse laevo argentea flosculisque eiusdem operis conspicua; quae est Ranzouorum in Brunsvigia. Lindebergii Commentarii rerum memorabilium, (welche Henricus Ranzou an. 1591 an Daniel Rogerium nach Engelland verschickt gehabt / wegen dessen unmittelst geschehenen Ablebens aber wieder remittire worden /) zeigen auf der rechten Seite des Deckels das ranzouische Wapen / in welchem das rechte Feld gleichfalls durch Laubwerck ausgezieret ist / welches aber unstreitig von dem Kupferstecher herrühret. In der Gottorffischen Bibliothec befindet sich Lindebergii hypotyposis, welche Henr. Ranzou dem Herzoge Joh. Adolpho geschenkt / auch auf vorbeschriebene Art.*

Welsch oder Silberfarb und das lincke roth ist / durch Unverstand der Malher an den Spitzen breit / und wie Trompeten Mundstücke abgezeichnet / wie der Herr Major gar wohl erinnert. (*)

S. 5.

Die Schilde sind / wie bekandt / entweder itallänische / spanische / frantzösische oder teutsche. Da ist nun gleichfalls nach der fantasia der Malher das ranzouische Schild öfters verändert und auf verschiedene Art abgezeichnet worden. Meines Bedänckens aber sollte man nur bloß ein teutsches Schild gebrauchen / wie es Angelus an einen Obrte vorstellet / und zwar weil die Heraldic zuerst bey den Teutschen bekandt worden.

S. 6.

Nun muß ich noch des Gräfflich - ranzouischen Wapens insonderheit erwehnen. Zuvor aber gedенcke mit wenigen der insignium, welche *Balthasar Ranzou* ehemahliger Bischof zu Lübeck geführt. In des *Lindebergii hypotyposi* und der gedrückten genealogia ranzouiana wird uns ein quadrirter Schild vorgestellt. In der ersten und vierten Feldung zeiget sich das ranzouische Wapen / in der andern und dritten ein schwarzes Creutz im silbernen Felde. Auf dem Schilde ruhen 2 offene Helme / deren der rechte 2 Büßfels-Hörner / der lincke aber drey umgeschlungene Fahnen trägt. Hiebey ist unterschiedenes zu merken. (1) Was das ranzouische Wapen an sich selbst anlangt / so sind im selbigem die Farben der Felder mit einander verwechselt. (2) Soll / an statt des schwarzen Creuzes im silbernen Felde / ein schwebendes güldenes / mit einer güldenen Bischofs Mütze darüber / im blauen Felde erscheinen. Was ich aber (1) von den lincken Helmzeichen nemlich den dreyen umgeschlungenen Fahnen sagen soll / bin ich ungewiß. Denn sie sind in dem ickigen Bischöflich - Lübeckischen Wapen nicht anzutreffen. (9)

S. 7.

(*) In beschiederten Cimbrion p. m. 140.

(9) Ich kann nicht umhin / allhie auch zu erwehnen / auf welche Art *Jonas ab Eluerfelde* in seinem mehr berührten Buche das Bischöflich - Lübeckische

Das Hochgräflich Ranzouische Wapen beschreiben wie am besten mit den Worten des Comitivs selbst / in welchem sie folgendergestalt lauten : Und zu mehrer Gezeugnis/ Glauben und Gedächtnis solcher unserer Gnade und Erhebung in dem alten Grafenstand haben wir Ihme Christian, Grafen zu Ranzou, Herrn auf Breitenberg, nachfolgendes Wapen und Kleinod / auch seinen ehelichen Leibes Erben und derselben

D 3

sche Wapen vorstellig macht / welches auch noch zu untersuchen wäre Das Kreuz im silbernen Felde soll / ich weiß nicht was für Farbe/haben/ und die auf dem Schilde gesetzte Bischofs-Mütze und Stab schliessen sechs zu beiden Seiten gesetzte fliegende Fahnen mit dem Nesselblatt ein. Die Erklärung/ welche er hierüber macht/ ist diese:

Parua cathedrali Crux in diademate pingit

Signa Lubecensis Praefulis alta domus.

Bella gerenda movent Ancilia iuncta Bacillo

Arae pro solo munere, proque focus.

Quid crux in clypeo? passii sacra vulnera Christi

Sordibus effuso pectora rore lauant.

Ich finde aber in des gelehrten Schleswigschen historici Hr. Ulrich Peiserfens exemplar diese artige Gedanken beygeschrieben / welche dem Leser mittheile.

Crux haec, hocce pedum, mitra haec, mi Praesul amande,

Hancce lubecensem constituunt cathedram,

Vt pia grex Christi nunc religione leuetur,

Templaque succrescant, crescat honorque DEI

At haec lex numero vexillula martia quidnam

Acribus vrticis hicce notata volunt?

Mars vexilla gerat, capiat psalteria Praesul,

Induat hic mitram, se tegat is galea.

Macte ehorum quaerat Praesul Mars martia castra,

Vrticam miles, Biblia Praesul amet.

Vermuthlich haben sich die damalige Bischöfe zu Lübeck / die aus dem Helm hervor ragende Fahnen zugeeignet / weil sie iezuwzeiten auf Befehl des Kaisers denen Grafen von Holfstein das Lehn übertrugen.

selben Erbens Erben / Manns- und Frauens-Personen/
 Grafen und Gräffinnen/hinführo in ewige Zeit also zu ha-
 ben/ zu führen/ und zu gebrauchen / weilen solches von
 seinen Vorfahren/ den Burggrafen zu Leisnig (r) und
 Grafen zu Grotz/ von denen er *posterit*, auch also / wie
 uns drüber/ aus beschriebenen *Genealogien* beglaubte und
 sonst beständige Nachricht unterthänigst erstattet / ge-
 führet worden/ gnädiglich gegönnet und erlaubet; Nem-
 lich ein quartierter Schild / dessen hinder / under und
 fordere Oberfeldung mit Farben der Länge nach / in
 zweene gleiche Theile also abgetheilt / daß das undere
 innere an der Quartierung / und fordere obere halbe Theil
 weiß oder silberfarb / undere außere und obere innere an
 der Quartierung/roth oder rubin = farb/ fordere undere
 und hindere Oberfeldung aber gelb oder goldfarb / wo=
 durch ein ieder / vom undern vordern bis hindern O=
 ber Eck / geht der Schreeg nach ein schwarzer Balcken/
 (s) in ieden diesen Feldungen und ihren Seiten-Winceln/
 zwischen ietztgedachten schwarzen Balcken sechs schwar-
 ze also gestellte Rauten / daß allewege an dem Balcken
 drey/ hernach zwey/ und letztens in undern und Ober=
 Ecken eine zu sehen ist. In Mitte der Quartierung a-
 ber ein blau oder lasurfarbes Hertz = Schild / in welchen
 ein zum grimmen einwärts geschickter gelbe oder gold-
 farber gekrönter Löwe mit offenem Rachen / roth aus-
 schlagender Zunge / und doppelt über sich gewunde-
 nem Schwanz. Auf dem Schilde drey gegen einander
 ein

(r) Von dem Wapen der Grafen von Leisnig gibt uns Lindebergius ei-
 nen Abdruck in hypotyposi ranz. p. 252. Siehe was oben davon an-
 geführt worden. § 10.

(s) Nach der Heraldie sollte es eine schwarze Straffe genennet werden/
 wie auch der Herr Büßling in seiner kurgelasteten *Heraldis = kunst* p. m.
 40). schreibt.

einwärts gekehrte/frey offene adelich gekrönte Turniers
 Helmen/ beiderseits mit weiß/ gelb/ roth und blauen
 Heldecken gezieret. Aus der hindern ersten Kron des
 Helms erscheinet über sich etwas zurück/ ein güldener
 Scepter / worauf oben in seiner natürlichen Farb in die
 Runde ausgebreiteter Pfauenschwanz mit seinen zwölf
 Spiegeln / in Mitte aber die unter im Schild beschrie-
 bene schwarze Balcken und zwölf Kanten im gel-
 ben runden Felde zu sehen. Aus der fordern ersten Kron
 2 mit den Sachsen einwärts gekehrte ausgebreitere schwar-
 ze Adlers-Flügel / dem mittlern Helm und dessen Kron
 aber / 2 mit den Mündlöchern auswerts gehende / und
 jede mit Farben/ als abgetheilte Büffelhörner / das das
 hindere roth / fordere aber weiß oder silberfarb ist / so
 beiderseits mit einer gelb oder goldfarben Königlichen
 Kron an einander gefasset seyn / alsdann solche gräfliche
 Wapen und Kleinod auf vorher gehendem Blatt erster
 Seiten dieses unsers *libells*-weise geschriebenen Briefes ge-
 mahlet/ und mit Farben eigentlich erkännlicher ausge-
 strichen ist. (c)

S. 8.

Die Carmina verschiedener Pöeten über das ranzonische Wa-
 pen allhie anzuführen / würde zu viel Platz wegnehmen. Der-
 halben sey nur aus dem mehr angeführten Schediasmate Schrö-
 deriano dessen emblematische Einfälle von diesem Wapen
 anhängen will. Gewis bey Annehmung dieses Wapens/
 spricht er / müssen die Alten sonderliche und weit ausse-
 hende Gedanken sich gemacht haben / indem sie dasselbe
 mit

(c) Von dem Gräfl. ranz. Wapen handeln auch Frid. Leutholf von
 Franckenberg im europaischen Herold p. 167. Imhof. notitia Pro-
 cerum S. R. imperii p. 462. Durchl. Welt P. II. p. 618. Hübners
 Staats-Zeitungs- und Conuersationslexicon p. 2096. Spenerus in hi-
 storia insignium illustr. siue Operis heraldici Parte speciali p. 304. alii;

mit einem rothen und weissen Felde ausstaffiret / hiet
 nechst einen offenen Helm mit einer Krone / aus welcher 2
 Söhner sich praesentiren / von welchen allen der vortrefliche
 Joh. Dan. Maior sonderliche Meinungen hat. Sonderlich
 ist hie zu remarquieren / daß der offene Helm / welchen die Al-
 ten im Kriege zu Bedeckung des Hauptes sich bedienet /
 und nicht ohne Ursache mit einer Krone alhie gezieret / in
 der Mitte steht / Ursache / daß von dem Helm die Schild-
 de und die Wapen herkommen / wobey mir die propheti-
 sche Worte einfallen : GOTT krönet Sie (die Ranz.) mit
 Gnaden wie mit einem Schilde Ps V. 12. Meine schlechte
 Gedanken über das rothe und weisse Feld zu eröffnen /
 sind / daß die Alten schon vorher gesehen / wie künfftig
 auf Hoffnung die ranz. familie theils mit tapfern Kriegs-
 Selden / theils mit gelehrten Leuten floriren würde. Mit
 tapfern Kriegs . Helden / indem sie ihre mit der Feinde
 Blut besudelte Hände auf dero adeliches Schild und
 Wapen / gleich als in einer Servietten abgetroänet / damit
 die Nachkommen in ihre Fußstapfen treten / und also auch
 Dero Blut für die Wohlsarth des Vaterlandes aufopfern
 möchten ; Mit gelehrten Leuten / den da praesentiret sich
 das im ranzouschen Wapen weisse Feld / als ein aus einem
 Buche gerissenes Blat Papier / darauf nicht allein die
 rittermäßige Thaten möchten verzeichnet / sondern daß
 auch bey der späten Nachwelt diese familie durch Bücher-
 schreiben einen unsterblichen Ruhm sich erweäen würde.
 Und ferner : Stünde es in meiner Freiheit das hochadeliche
 Wapen zu corrigiren / wollte ich zum Ruhm der längst
 verstorbenen / als auch derer annoch florirenden Ranzouen,
 in dem rothen Felde bilden einen Harnisch / worauf ein
 mit Blut besudeltes Schwerd liegt / dessen Spitze nach
 der Krone in dem Wapen gerichtet ist / mit der Beyschrift :

lei



legitime certantibus.

Der Ranzouen Lohn

Ist eine Kron.

In dem weissen Felde dieses Wapens will ich praesensiren ein Buch / worauf eine saubere Schreibfeder liegt mit der Beyschrift : *Sine morse decus* : Eine Zierde.

Die nicht stirbt

Noch verdirbt.

Und wie vor diesem in den Gräbern vornehmer Leute zu dero unsterblichen Andencken brennende Lampen gefunden / die 500 / ja wohl 1000 Jahr ohne Zusatz einiges Wels gebrennet / so werden die auf dem ranz. Wapen stehende Hörner mit einige Lampen abbilden / die zwar verloschen / aber doch immerhin mit etlichen Funcken glimmen / mit der Beyschrift : *Exstincta luce superstes*.

Verleschet gleich das Licht und Glantz

Sind sie doch nicht verstorben ganz.

Sectio IVta.

Von dem Ansehen und Verdiensten der Ranzouischen Familie.

S. 1.

Eine völlige Beschreibung der Verdienste der Herrn von Ranzou, und wie selbige iederzeit / so wohl bey der politischen / als gelehrten Welt in grossem Ansehen gewesen / wird der eingeschrenckte Raum dieser Blätter nicht fassen können. Indessen will ich aus der alten und neuen Historie einige Exempel anführen / aus welchem kleinen Abriß zur Gnüge erhellen wird / daß diese Familie von so viel 100 Jahren her / nicht allein durch ihre Tapferkeit und rühmliche Heldenthaten / durch Königl. und Fürstl. Bedienungen und Gesandtschaften / sich bey ihren hohen Principa-

E

len

len vñle Gnade und Hulde erworben / sondern auch bey der Nach-
welt einen ewigen Namen gemacht / und zugleich das unver-
gessliche Andencken ihrer Geschicklichkeit / Klugheit / Erfahrungheit
und anderer qualitaeten hinterlassen.

S. 2.

Ungegründet ist es wohl/wann mehrbelobter Schröderus mel-
det / daß aus diesem Geschlecht ehemalls Könige in Dennemarck
verlangt worden / weil ich solches bey keinem historico gelesen.
Hingegen bestärcket das Ansehen der Ranzouen, daß Adolphus
III Graf zu Schauenburg vorerwehnter massen / denen insignibus
ranzouianis in dem rheinfeldischen Kloster unmittelbar nach sei-
nem Wapen / eine Stelle eingeräumet hat. In der privilegien
Lade der Hollsteintischen Ritterschafft trifft man gleichfalls zu erst
der Herzoge zu Schleswig / darnach der Grafen zu Hollstein
und des Bischofs zu Lübeck und dann das ranzouische Wapen
an. Als die Dithmarscher an. 1404. die Hollsteiner aus dem Fel-
de schlugen und nebst einem von Pogwisch auch einen Herrn von
Ranzou gefangen bekamen/wurde Ihnen zum Lösegelde das Schloß
Delfbrügge, dessen Eroberung vorher so viel Blut gekostet hatte/
eingeräumet (b) woraus denn ohnschwer abzunehmen / wie viel an
deren Wohlfarth gelegen gewesen. Der Kaiser *Albertus* begna-
digte an. 1439. *Schacke Ranzou* nebst dem Herzog *Adolpho* mit
seinem Ritter-Orden / (c) wovon das diploma annoch in dem Got-
torfischen Archiv befindlich seyn soll. *Balthasar Ranzou* ward zu
der

(a) Genealog. ranz. praef.

(b) Jonas ab Elucsfeldt, Spangenberg, Peterfen, Walther, alii.

(c) *Equitem sui ordinis elegit, cuius insigne fuit Draco cum cruce,*
habet Genealogia ranzouiana atque Elverfeldt. Ich vermuthet / daß
durch den Ritter-Orden/welcher Schacke Ranzou conferirt worden / zu
verstehen sey der von Kaiser Sigismundo anno. 1418 aufgerichtete
Orden des überwundenen Drachen/da die Ritter desselben ein beblüm-
tes Kreuz nebst einer doppelten Reite/an welcher ein todter Drache hing/
tragen mußten. Videantur de hoc ordine *Les Histoires des Ordres*

der Würde eines Bischofs in Lübeck erhaben / daß ich vieler andern geschweige / welche Decani und Canonici zu Edln/ Lübeck / Hamburg und Bremen gewesen. Melchior Ranzou stunde bey dem Könige Christiano III in solchen Gnaden / daß selbiger bey seiner Reichbegängniß viele Thränen vergossen und sich vernehmen lassen : Er hätte eine Perle aus seiner Krone verlohren : welches gewiß eine grosse eloge ist. (*) Iohann Ranzou , dessen Heldenthaten niemand unbekandt seyn können / wurden an. 1512 mit einhelliger Bewilligung der Reichsräthe in Dennemarck/ des Hollsteinischen Adels/ der Abgesandten aus Schweden und der Seestädte / die schriftliche Versicherungen Königs Friderici und Herzogs Christiani, daß nemlich Christianus II. in ewigem Gefängniß verbleiben sollte / zur Verwahrung anvertrauet. (d) Ja es bemühet sich Kaiser Carolus V und König Franciscus in Frankreich nicht wenig ihn in ihre Dienste zu ziehen : wiewohl er seine Staats- und Kriegswissenschaften seinem Vaterlande aus einem rühmlichen Eifer lieber wollte angedeyen lassen. Sein Sohn Henricus war nicht nur bey allen Gelehrten in ganz Europa berühmt / sondern in ungemeiner Hochachtung bey den größten Potentaten/angesehen er die größte Ehrenstellen bekleidete und vom Kaiser Rudolpho II, dem Könige Henrico IV in Frankreich/ Jacobo VI in Schottland/ Stephano in Pohlen / Friderico II und Christiano IV. in Dennemarck/und vielen andern Fürsten (e) und Gra-

E 2 fen

militaires ou des Chevaliers, Tom. IV. p. 17. seq. it. Franc. Mennenii Deliciae equestrum s. militarium Ordinum p. 155. nec non Scriptor gallicus Les Estats, Empires & Principautez du monde p. 1458.

- (*) Vid. Spangenberg's Adelspiegel Cap. XV. Lib. XI. P. II. it. Hoiers Dennemarck. Gesch. p. 256.
- (d) Chytraeus Schreiber in seiner Sachsen-Chronick P. I. p. 514. 515 daß solche noch zu seiner Zeit bey der Ranz. familie aufbehalten worden.
- (e) Ferdinandus de Medices Groß-Herzog zu Toscana legte in einem Schreiben an Georgium Brunium folgendes Zeugniß ab : Henrici

fen mit Belesen beehret ward / deren einen Theil M. Ludovicus Frobenius aufgehoben und der gelehrten Welt durch den Druck bekandt gemacht. (f) Röntig Fridericus II in Dennemarck und Johann Georg Churfürst zu Brandenburg / lieffen ihn ihre Prin-

Ranzouii virtutem cum splendore generis ac dignitate coniunctam ; ac multorum hominum variis ex locis ad nos collata voce praedicatam, magni aestimamus. Epist. ranz. p. 167. cont. p. 278. seq.

(f) Man findet unterschiedene Auflagen dieser Briefe / welche Möllerus im Ilag. P. I. p. m. 230 anzeiget. Es ist aber noch eine edition zu Wittenberg. 1593. 4. herauskommen und in der Gottorffischen Bibliothec befindlich. Voran stehen diese Worte : Nobili Viro Ottoni a Qualen, Consanguineo & amico suo memoriae ergo D. D. Anno Christi. 1594. Et. suae 69. Hinricus Ranzouius. Es enthält diese Sammlung des Frobenii fast lauter Condolentzschreiben in sich / wie der Titel andeuter. Daß aber Henrich Ranzou Vorhabens gewesen / auch andere an ihn abgelaßene Briefe zu publiciren / meldet Lindebergius in hypotyp. p. 77. mit diesen Worten : *Brevi Centurias aliquot epistolarum a Regibus in Europa, Ducibus in Germania virisque illustribus & clarissimis ad se scriptarum euulgabit, quibus deinde addet volumen quoddam singulare poematum & epigrammatum suorum, cum nonnullis aliis.* Jedoch ist dieser Voratz nicht ins Werck gerichtet worden : daher dann sowohl die an ihn gerichtete Dedications, als andere hin und wieder zerstreute Briefe der Gelehrten zusammenten beflissen bin / gegenwärtig auch der bisher ungedruckten Epistel *Ioh. Casellii*, welsche der Hr. Prof. Lackmann mitzuthellen die Geneigtheit gehabt / allhie einen Platz einzuräumen für gut befunden : *Herrico Ranzouio. Omnem diligentiam adhibui in inueniendo iuvene erudito, probato, morato, cui filiorum tuorum educationem recte crederes : adiunxit etiam me, cui id quoque mandaueras, Fridericus Corfinius. Mittimus hunc Bernhardum a Witen, quem praeditum iudico iis dotibus, quas in bono paedagogo requirimus. Cum eo ut egerimus, scripsit Corfinius proxime. Dixi, me de tua liberalitate non dubitare : ipse modo vobis diligentiam et fidem probaret, quod facturum mihi persuadeo : nec dimitto eum sine praeceptis et accurata cohortatione : Ostendi, quem admodum facili via sine ambagibus puerum ad latini sermonis scientiam*

Bringen aus der Tauffe heben / und letzterer nennet ihn seinen
 Gebatter. (g)

S. 3.

Möchte man fragen / was dann diesem Geschlecht ein solches
 Ansehen bey Hoben und Niedrigen zu wege gebracht? So wa-
 ren es die Verdienste derselben / massen Sie sich zu Kriegs- und
 Friedenszeiten / in Staats- und Kriegs- Bedienungen / (h) toga &
 sago um das gemeine Wesen verdient gemacht. *Daniel Ranzou*
 that sich dergestalt im schwedischen Kriege hervor / daß ganz
 Schweden vor ihm zitterte: denn er schlug etwa mit 5 à 6000
 Mann

E 3

duceret: neque negliget informationem animi ad bonos mores et
 virtutem. Si quid porro in me erit consilii vel auctoritatis, non pa-
 tiar, hac in re officium meum a te desiderari, quando, volente Deo,
 aetate vifum veniam agnatum et vicinum tuum Casparem Ranzo-
 uium. Noua erant multa et sane tristia de statu regni gallici pertur-
 batissimo, quae vos quoque omnia cognoueritis, Maximilianum li-
 beratum, Praga et aliunde quoque ad nos perscribitur. Vale. Rostochio
 11X. K. Apr. 1589. Des in diesem Schreiben erwehnten *Bernhardt a*
Witen wird / so viel ich weiß / nirgends gedacht / dahingegen *Casparus*
Fabricius, *Michäel Clenouius iunior*, *Mart. Coronaeus*, *Deileuus*
& Theophilus Sylui, *Georgius Crusius*, *Georg. Ludov. Fro-*
benius, *Petrus Lindenbergius* und andere öfters angezogen werden/
 von welchen ersterer Secretarius, die übrige aber zum Theil Hofprediger/
 Bibliothecarii und Hofmeister bey *Hinrich Ranzou* gewesen. Vid. *Crusii*
descriptio Bredenbergae in praef. et *Detl. Sylui Dedicatio libri Ranzouii*
de conseruanda valitudine cet. *Pauli ab Euzen* Brief an *Hinrich*
Ranzou, welcher ebenmäßig noch in mscpt. lieget / und woraus der seel.
 Hr. Möller in *Isagog.* P. I, p. 232. etwas anführt / wird in dessen
 vereffentlichen *Wercke Cimbria literata* / wornach die *Behre* eifrigst ver-
 langen / nach seinem ganzen Inhalt zu lesen seyn.

(g) *Lindebergii hypotyp.* ranz. p. 316. *Epistolae ranz.* p. m. 160.

(h) *Nihil aliud est familia haec, quam bellicosorum militum & mag-*
nanimorum Ducum quasi perpetuum seminarium. Vid. praef. *Ge-*
neal. ranz.

Mann eine ganz ungleiche Menge von 25000 in die Flucht / also daß 6000 Feinde auf der Wahlstatt / und ihm alles Geschütz zur Beute blieb. Er verrichtete auch viele tapfere Thaten mehr / bis er endlich seinen heldenmüthigen Geist an. 1569 vor Warburg aufgeben mußte. (i) *Iohann Ranzou* besetzte nicht nur König *Fridericum* auf dem Dänischen Thron / sondern bezwang auch an. 1559 die *Dithmarscher* / (*) welche bis dahin ihre Freiheit

(i) *Wintzenbergers* wahrhaftige Geschichte und gedenkwürdige Tüdel. p. 173. *Conf. Chytraeus, Heluaderus, Laetus, Loccenius, Messenius, Zieglerus, alii.*

(*) Es ist dieser Krieg von verschiedenen historicis beschrieben worden/welche der *Hamburgische Polyhyktor Herr Fabricius* in der Vorrede zu *Dr. Viechens* neulich edirten Beschreibung und Geschichten des Landes *Dithmarschen* recensiret. Insonderheit kann man hiebey nachschlagen *Christiani Cilicii Descriptionem belli dithmarsici duobus libris comprehensam atque Basil. 1570. Argentor. 1574. 8. Francofurti. 1570 4. item cum Alb. Crantziü Chronico rerum borealicum Francof. 1573 & 1583. fol. editam.* Den berühmten *Herrn Statthalter Hinrich Ranzou* hält man insgemein für den Verfasser dieses Buchs / weil *Lindebergius* in *Comment. bell. p. 95.* solches in dem Register der *ranzouischen* Schriften mit anführet. Siehe *Molleri* Itag. Tom IV. p. 630. *Eiusd. Bibliothecam Septentrionis eruditi p. 24 Spicilegium hypomnematum ad Bartholinum de scriptis Danorum p. 9. & Homonymoscopiam p. 714. nec non Sibbern Bibliothecam histor. dano-norweg. p. 188.* Ein gewisser *Gönnner* hat mir berichtet daß sich nicht nur ein geschriebenes exemplar von diesem Buche finde/welches *Christophorus Kellinghusius* dem *Herrn Hinrich Ranzou* dedicirt, sondern auch ein ungenandter auctor in einer geschriebenen *Dithmarsischen Chronick* sich dieser scharffen Censur bedienet habe. Et ist also erlagen/war de *Lushund Kellinghusen* schreyen het/woraus zu schließen/daß selbiger in den Gedanken gestanden/es liege *Kellinghusius* unter den *Nahmen Christiani Cilicii* verborgen. Doch wie dieser *Scribent* vielleicht auf *Kellinghusii Carmen panegyricum de præcipuis rebus gestis illustris viri D. Johan. Ranzouii,*

heit gegen jedermann so glücklich vertheidiget hatten / daher er mit Recht Daniae liberator et assertor ac Dithmarsiae dominor, ein Befreyer Dennemarcks und Bezwinger Dithmarschens genennet wird. *Marquard Ranzou* * Commendant in Glückstadt thas
1628

Francos. 1567. 4. in dessen 3ten Buche der dithmarsische Krieg beschrieben worden / sein Augenmerk mag gerichtet haben; so giebet zur gegenseitigen Meinung das Zeugniß Lindenbergii freilich das größte Gewicht in dieser Sache. Sonst merken wir auch alhie an / daß es dem Hr. Hinrich Ranzou hat wollen ungleich ausgedeutet werden / wann er obgedachte *historiam belli dithmarsici* sich selbst zu dediciren für gut befunden. Vid. *Krausii Vergnügung müßiger Stunden. P. IX. p. 8.*

(*) Ich hoffe/es werde dem geneigten Leser nicht mißfallen/wann die Königl. Gte und Fürstl. Bestallung/ welche Marquard Ranzou ehemals gegeben worden / aus dem Mte. alhie einrücke / zumal solche zur Erläuterung des zwischen Christiano IV und Herzog Friderich 1634 errichteten defensions-Recesses und übrigen Verfassung etwas beitragen möchte:

Wir Christian der Vierdte etc. und Wir Friderich Gevatters. Thun kundt gegen männiglich/ als von uns sambt unserer getreuen Ritter und Landschaft für weniger Zeit bey allgemeiner Landtags - versammlung zum Kiel eine ziemliche Defensions - Verfassung / sich dero selben auf einmen oder andern Nothfall zugebrauchen/ einhellig bewilliget worden / daß Wir demnach auch ohnlängst beliebet / den Ehrbahren und Mannhaften / unsern respectivé Ammann zu Hanrow und lieben getreuen Marquard Ranzowen/ Obristen/ bey allsolchem defensions-Verck für einen General-Major gnädigst und gnädig zubestellen und anzunehmen / thun auch solches hiemit und in Kraft dieses / dero gestalt und also/daßer über vorige seine unterthänigste und unterthänige Pflichte uns allerseits/so dann unsern Reichen/und gesambten Fürstenthümern/ iederzeit treu / hold und sters gewärtig seyn/unser und dero selben bestes betodern/Schaden aber und Nachtheil/äussersten Vermögens verhüten und abwenden helfen solle und wolle. Insonderheit soll er in solcher seiner anberrauten Charge in und allwege nach unsers theils eins/ als bey welchem umwechslungsweise die Regierung / und also die direction seyn wird/jur zeit erfolgenden ordinantz und Befehlig / auch sonsten / wann etwa die Zeit zu enge fallen / und Gefahr auf oen Verzug bestehen solte/ dero dazu sonderlich deputirten Råhten an Naht und
Gute

1628 einen Ausfall ins Käyserliche Lager / nahm den Grafen Hannibal von Schaumburg gefangen / und zwang sie die Belagerung mit Verlust von 3000 Mann aufzuheben. Gerhardus, Iohannis Enckel / dessen Tapferkeit die Schweden oft probiret hatten / ließ sich auf dem Landtage zu Rendsburg / woselbst wegen bevorstehender Krieges-Gefahr nach der Nördlinger Schlacht berathschlagt wurde / vernehmen : Er wolle nicht der letzte / sondern der erste mit seyn / der seine alte graue Haare dem

Gutachten / so wol für sich selbst sich gehorsamsk achtend und halten / als auch seine untergegebene Officirer und den ganzen Ausschuß mit Ernst darnach reguliren / weniger selbstn dagegen thun / noch von jemanden geschehen lassen / in Summa in allen Stücken und Theilen sich derogestalt fleißig verhalten / wie einem rechtschaffenen / verständigen / auch unverdrossenen und tapffern General-Majeurn wohltaustehet / eigner und gebühret / auch seine über diese Bestallung geleistete Eide und Pflichten / so dann ausgegebene schriftliche reveralen innhalts ersfordern und mit sich bringen. Darentgegen und für solche seine getreue dem Vaterlande leistende Dienste wollen wir ihm / so lange er nicht zu offenem Feldzug / welches dann der Allmächtige gnädiglich abwendend wolle / gelangen und gebraucht werden wird / lächelich eins für alle Eintrausend Reichsthal. in Specie aus der gemeinen Legekassen / von dem verordneten Einnehmer der Contribution, jedoch durch die Hand unser zum directorio allerseits verordneten Rächten / gnädigst und gnädigst allemahl reichen / entrichten und geben lassen / und soll diese unsere Bestallung von iüngst abgewichenen Kielischen Umschlag ihren Anfang gewinnen. Ubrkundlich unter unserm Königl. und Fürstl. Handzeichen und aufgedruckten allerseitigen Secreten. Geben auf unserm Schlosse zu Koldin- gen / am 26ten Martii. Ao. 1635.

(L. S.) Christian. (L. S.) Friderich.
 (R.) (D.)

dem Feind entgegen setzte. (k) *Iosias Ranzou* erhielt den fränkischen Marschalls-Stab bloß durch seine Tapferkeit / welche er in den Belagerungen von *Dole*, *Arras*, *Diedenhofen*, *Rothweil* und vieler andern Städte / wie nicht weniger in öffentlichen Feldschlachten bey *Hennecourt* und anderweitig genugsam an den Tag gelegt / und 60 Wunden an seinem Leibe zeigen können. (*) Zu den neuern Zeiten ist *Georg. Ranzou* Dänischer General-Lieutenant berühmt / der sich 1708 in dem Treffen bey *Audenarde* und 1711 in der Belagerung von *Bismar* ungemein tapfer verhalten / indem er bey diesem letztern Obrt den schwedischen Anfall von 3000 Mann dergestalt zurück gewiesen / daß nicht mehr

F den

(k) *Pezellii et Lampadii mellificium historicum* p. 1428. *Olearii Hellst. Chronick* p. 77. *Iacobi Franci Relationis historicae semestralis Continuatio* ad annum 1627. p. m. 69. seq.

(*) Zur Historie dieses grossen Helden gehören insonderheit folgende Schriften: *Lettre de M^r. le Marechal de Ranzau Gouverneur de Dunquerque a Monseigneur le Duc d'Orleans. à Paris, imprimée chez Rolin de la Haye au mont saint Hilaire rue d'ecosse. 1649. 4.* Er klagt darin gewaltig über die Verfolgung des Cardinals *Mazarin*. *Harangue funebre du Iosias Ranzau par Jean Pierre Camus Eveque de Bellay à Paris chez Meruras 1650. 4.* *Oraison funebre de Iosias de Ranzau par François Hedelin, Abbé d'Aubignac à Paris chez de Sevey 1650. 4.* Von dieser letzten Schrift hat man eine deutsche, aber schlechtgerathene Übersetzung aus 11 Bogen bestehend / unter dem Titel: Wohlverfassete zierliche / wie dann auch zugleich wohlverdiente Lob- und Leich Predigt / so vor diesem weisland seiner *Excellence* dem weltberühmten Preiß- und Ruhmwürdigsten Herrn und Helden Herrn *Iosias* Grafen von *Ranzau* / *Kron- und Reichs-Marschall in Frankreich / Gouverneur zu Dunquerque, Mardic, Bergh* und andern Orten / auch *General* über die Armeen an der *Seckanten* etc. zu *Paris* zu letzten hohen Ehren gehalten durch den *Hochbedlen / Hochgelehrten / wohlberedeten Herrn Hedelin* Abt zu *Aubignac*, ohne Benennung des Übersetzers / der *Zit* und des *Ohres* / woselbst sie abgedruckt worden.

denn 400 die Stadt wieder sahen. (1) Was für Vorbeerkränze Herr
Deiles Ranzou, Sr. Kön. Maytt. von Großbritannien und
 Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig Lüneburg hochbestalt ge-
 wesener General Lieutenant der infanterie, Obrister über ein Re-
 giment zu Fuß von 2 Bataillons und Ober-Commandant der
 Stadt Stade / welcher 1714 d. 20 Nouemb. die ewige Sieges-
 Krone erlanget / sich erworben / hat Hr. Carl Wilhelm Schulte Eq.
 bremens. bey dessen Beerdigung in einer Abdankungs-Rede an-
 und ausgeführt.

S. 4.

In den Staatswissenschaften war *Hunrich Ranzou* besonders
 erfahren / welches er in vielen Gesandtschaften nach Rostock / Stral-
 sund / Stettin und vielen andern wichtigen Geschäften / unter dem
 Könige Christiano III und Friderico II genugam erwiesene. (*)
Mich. Eyzinger schreibt daher mit Bestand der Wahrheit: *Hr.*
Heinrich von Ranzou hat das Herzogthum Schleswig
 nebst noch zweien andern Herzogthümern im Nahmen
 des

(1) Siehe *Theatrum Europaeum* P. XVIII & XIX. wie auch *Histori-*
sche Nachricht vom nordischen Kriege / erste Fortsetzung p. 121.
 woselbst des Hr. Generals ausführliches Schreiben zu lesen ist.

(*) Hievon zeuget der flensburgische Abschied sub dato den 26 Octobr. An,
 1564 / als in welcher unterandern diese Verordnung gemacht worden:
 Und als vor gut angesehen / daß die Königl. Maytt. und Herzog *Joo-*
hanns ieder hochgedachten Herzog *Abolffen* vier Räte zuordnen solten / hat
 Ihre Königl. Maytt. darzu nahmfündig gemacht / *Heinrich Ranzowen* /
Ehren Johannis Sohn / Ihre Königl. Maytt. Statthalter in *Holstein* /
Bartram von Ahlesfeldt / *Ammann zu Klenzburg* / *Glaub Ranzow*
Ammann zu Steinburg und *Schacken Krummendick*; imgleichen *Her-*
zog Johannes befehliget *Syfer Ranzow* / *Christoff Ranzowen* *Am-*
mann zu Rendesburg / *Lorenz Wensyn Ammann zu Sadersleben* / und
Benedictus von Ahlesfeldt Ammann zu rützen Tundern / diese achte Räte
 oder so viel S. Fürstl. Gd. von denselben fordern wird / sollen iederzeit
 auf S. Fürstl. Gnaden Zuschreiben / nach S. F. Gd. sich begeben / und
 den Sachen / die der Regierung halben S. F. Gden vorfallen werden /
 beywohnen.

des Königs in Dennemarc / dermassen regiert / das er
billig von J. M. in grossen Ehren und Reputation gehalten
worden / angesehen derselbe ein Spiegel aller adel-
lichen Personen und gel. Leute / es sey in was Künften
und Sprachen das sey / nichts ausgenommen. (m). Sein
Sohn Caius wurde an. 1587. wegen der Friedenshandlung zwi-
schen Spanten / Engel- und Holland / an den Herzog zu Parma
abgesandt / wie er aber unterwegs von einigen holländischen
Bartheygängern angehalten und geplündert worden / empfand
König Fridericus II solchs so hoch / das er 600 holländische
Schiffe im Sund anhalten / und selbigen 30000 Rthl. abfordern
liess / wovon Er dann die Helfte unserm Caio zur Satisfaction des
erlittenen Ungemachs mildtast schenckte. (n) Detlef Ranzou zu
Bancker / der an. 1616 nebst andern adelichen Personen / die sich
im schwedischen Kriege wohl verhalten hatten / zum Ritter ge-
schlagen worden / wohnte unterschiedenen zwischen dem Königl. und
Dänischen und Fürstl. Gottorpischen Hause in annis 1623 & 1634
errichteten pactis, ingleichen dem an. 1629 zu Lübeck zwischen
Kais. und Königl. Maytt. geschlossenen Frieden als Dänischer
Subdelegirter bey / nachdem er vorher zum Regiments- und
Kriegsrath (**) ernennet worden.

F 2

S. 5.

(m) In historica Relationis continuatione, p. 17.

(n) Die Holländische Scribenten geben vor / das ihrer Republicque das
durch zu nahe geschehen / weil dem Gesandten alles restituiret worden / und
selbiger bey seiner Abreise ganz befriediget zu seyn geschienen, Plura in vita
Caii olim dabo.

(**) Das Königl. Dänische edict lautet bey dem *Londorpio in actis
publicis Tom. II p. 1412* folgendergestalt:

Wir Christian der Vierdte von Gottes Gnaden etc. Geben hie-
mit allen und jeden unsern hohen und niedern Kriegs- und andern Officern
und Bedienten sowohl zu Wasser als zu Lande in- und ausserhalb unser
Festung Glückstadt / wie auch allen unsern Landsassen und Unter-
thanen und sonst jedermänl. zu wissen / wesgestalt wir für rathsam und
nothwen-

Mit welchen Worten soll ich ferner die besondere Gottesfurcht/
 Liebe zur Gehorsamkeit/Beschicklichkeit und andere adeliche Tugend/
 welche der Ranzowischen Familie fast eigen gewesen / (o) beschreiben?
 Io hann Ranzou erkandte den Ungrund des Pabstthums gar bald /
 als

nothwendig belunden / unserm Fürstenthum Schleswig: Holstein / bey
 izeigen unserm Abreisen/ einen Regiments- und Kriegs-Rath zu verordnen
 und demselben an unserer Statt die administration aller Sachen in obge-
 meldten unsern beiden Fürstenthümern und incorporirten Landen / gnä-
 digst zu befehlen und aufzutragen. Wann wir denn dero-Behuf die Ehrn-
 veste / Erbhahre/Mannhafftige unsere resp. Land: Rätze / Kriegs- Com-
 missarios, Amt-Leute / Obristen/ Rätze / und liebe getreue Herr Detlef
 Rantzowen zu Pancker Ritters/ Key von Ahlesfeld zu Melbeck/ Detleff
 von Buchwald zu Hengesbüttel/ Thomas Ferentzen und Joachim Tran-
 szum gnädigst deputiret/ confirmiret und verordnet/ ihnen auch desfalls
 genugsam Plenipotenz, instruction und Befehl ertheilet und gegeben: So
 gebieten wir demnach mittelst dieses unsers Königl. offenen Edicts obgemeldten
 allen und jeden unsern hohen und niedern Officirern und Bedienten zu Wasser
 und Lande/ wie auch allen inn- oder aussen unser Festung Glückstadt/ unsern
 Landsassen und Unterthanen/ gemeldter Fürstenthümer hiemit gnädigst und
 ernstlich / daß ein ieder obgemeldter unser Regiments- und Kriegs-Rätze /
 ordinantz, decreten, Befehllichen und Verordnungen / in allen Kriegs-
 und Regiments- Sachen / wie die Nothmen haben mögen / gleich Uns
 selbstem/ do wir zugegen wären/ gebühliche Kolae und Gehorsam leiste und
 Ihnen desfalls vollkommenen Glauben zustelle/ so lieb einem jeden ist vielmehr
 unsere Gnade und Königl. Favor zu erwerben / als ernste Straf und
 scharffe animadversion, die wir gegen die Ungehorsame ohnausbleibt
 zu effectuiren gesinnet / zu incurriren und zu erwarten / wornach sich
 ein jeder zu richten. Uekundlich un-er unserm Königl. Handzeichen und
 Secret. Gegeben auf unserm Schloß zu Copenhagen Anno 1629.

(o) Cluverus läset in der Zuschrift des X Buchs seiner Historie an Detlef,
 Hinrich und Christian Ranzou, p. m. 672. dieses einfließen: Virtu-
 tibus polleris iis, quae vt ad generis humani salutem maximè pro-
 merent, ita vicissim omnium venerationem obseruantiamque prome-
 rentur; Sunt eae pietas, prudentia, eruditio, fortitudo, constantia,
 humanitas, innocentia, liberalitas, dotes caelo dignae.

als er 1521 auf dem Reichstage zu Worms Gelegenheit hatte mit Luthero umzugehen: Dabero er nicht nur dem Kön. Dan. Kronprinzen Christiano die reine evangelische Lehre beybrachte / sondern auch in dem heilsamen Reformation-Werck dieser Länder / sich so willig / als nützlich gebrauchen ließ. Sein ganzes Leben war ein Muster der alten teutschen Redlichkeit / Mäßigkeit / Liebe gegen die Arme und so weiter / und kan man nicht ohne Erweckung lesen / was er für ein erbauliches Ende genommen / davon wir einen illakren Zeugen an dem Herzoge Adolpho haben. (p) Sein Sohn Henricus, dessen wir schon mehrmal gedacht / war bey Luthero im Hause und am Tisch / und kunte von diesem theuren Lehrer nichts / als ungeheure Gottesfurcht / gesehen und gelernt haben / wie auch der Erfolg erwies. Seinen Kindern / deren 7 Söhne und 5 Töchter waren / prägte er keinesweges die Vorzüge und distinction ihres Standes / sondern vielmehr Gottesfurcht und Tugend ein / ohne welche tener nur eine Zier ist. (*) Sind es nicht güldene Worte / deren er sich bedienet / und allen grossen Ministres zum Muster ihres Gebets dienen können / wenn er sein Herz vor Gott / dem Ursprung alles guten folgendergestalt ausgeschüttet: O immense Deus, da

F 3

mih

(p) Frobenii epist. ranz. p. 29 et 31.

(*) Testis est Ioh. Niebur, Consul hamburg. qui in epistola ad H. Ranzouium an. 1588 d. 13 Sept. exarata scribit: *accedit et hoc summi moderatoris benignioribus auspiciis collatum bonum, quod paucissimi tui ordinis viri tecum habent commune, nimirum quod generosam sobolem tuam, ita veris virtutum studiis a teneris erudiri, optimisque et humanissimis moribus excoliri curaueris, ut omnes pariter ex eadem quasi humanitatis tuae forma constati, expectationi tuae et bonorum omnium abunde respondeant.* cet. Frobenii epistolae Ranz. p. 306. Eben so war Christoph Ranzou Ammann zu Rendsburg gesinnet / wie aus zweien an Lucam Lossum Correctorem, und Cosmus Brandes Gastmeister zum heiligen Geist in Lüneburg / abgehoffenen Briefen zu sehen. Denn so schreibt er unter andern an ienen Lub dato Kiel. d. 20 Aug. 1561. *Sy werden glickwoll iuwer Geschicklichkeit na / mine*
Kinder

mihi meisque integram sanitatem, in agendo industriam, in efficiendo celeritatem, in dicendo auctoritatem, laborem in negotiis, fortitudinem in periculis, in consultando piam prudentiam, contra hostes mitem victoriam et in maioribus gratiae constantiam, facultates honestas, senectutem iustam, in religiosis maiorum monumentis requiem, et in extremo aduentus tui iudicio gloriosam resurrectionem ac beatam immortalitatem. (***) Ob er gleich die größte Ehrendämpter und Reichthümer besaß / wurde er dennoch durch öftere Todesfälle der Seinigen von Gott heimgesucht / daß ihn auch Lauterbachius Virum cruce probatum nennet. Bey seinen schweren und häufigen Verrichtungen fielen gleichfalls viele Verdreslichkeiten vor / und einstmals stelleten ihm gar sieben Meuchelmörder nach dem Leben. Bey dem allen aber erkandte er die väterliche Züchtigung und Obhut Gottes / und schrieb an David Chytraeum und Paulum ab Hirzen mit solcher Gelassenheit / die man bewundern

Kinder weten to holden in temlikem Twange / unde ehn biswilen tho gelegner tidt Remissionen geuen / eher Gemöte tho ergezende vnde rectyerende / also gy dat beter weten / wo men mitt solchen ingenius vmbgghan schall. Item: Gy willen ock minem sunderlichen Vertruwende na / nhu noch wie voht / (des ick weinich twiuele) juwen mögeliken vnde besten Vlide ahnwenden / darmit se in guder Lehr vnde finer Tucht mochten ertagen werden etc. Nicht weniger führet er gegen letztern folgende Ausdrücke: Diweil ich dann weiß / dat gy iderzeit vnd noch fleißig upsehent mede up mine Söns gehabit haben / vnde noch; So wil ich euch nicht bargen vertrauender Meinunge / datt gy willen den Magister Lucas Lossius tho ja verbaden vnd willen ehn erinneren der guden Upsicht vff myne Kinder / dergestalde / dat he nemandes Lichtferdigen verreeuen vnd ethwa hengan laten schal / vnd sunderlich nicht uth dem Dore / vnd willen den Kindern solchs ock ingehem inbilden / datt se nergens uth dem Dore / edder sünst by vehel Gefelschafften sich begeuen schollen / vnd bidde fränklich gi willen unbeschwerd sein / vnd willen in solckem den Kindern ein weinich mede ras den mitt guder Upsicht etc.

(***) Vid, Cunradini epigrammatum liber historicus p. 135.

wundern muß: Er wußte / daß die öftere Erinnerung des Todes die größte Weisheit sey/ und gab solches im nachstehenden netten Carmine zu erkennen:

Alme pater, vitae qui das primordia nostrae,
 Quique sacro nobis numine semper ades.
 Fac etiam, vitae felix sit vt exitus huius,
 Vltima nec mortis sit grauis hora mihi.
 Patria, fama, domus, spes, Rex, fortuna valeat,
 Sat mihi, sat vixi, Cimbria clara, tibi.
 Dissolui cupio vitae pertaesus & esse
 Cum Christo: Christo dulce vocante mori. (q)

Er war nicht nur selbst ein gelehrter Herr und in der Theologie, Jurisprudenc, Medicin, Astrologie, Historie / Pösisie und andern Wissenschaften / in der ebräischen/ griechischen/ lateinischen/ fransösischen und itallantischen Sprache geübt; Sondern auch ein grosser Freund und Gönner der Gelehrten / (***) der jährlich bey 5000 Rthlr. auf sie wandte / und ihnen mit seiner vortreflichen Bibliothecque von 6700 Stück gedruckter und geschriebener Bücher gern an die Hand gieng/ wie Meibomius, Reinerus Reineccius, Lindebrogius und andere bezeugen können. Es wollten zwar einige / welche vtelleicht nicht mehr gelernet hatten/als die Beine über das Pferd zu hangen und einen Hasen zu heßen/ihm veraragen daß er als ein fürnehmer von Adel und angesehenener Staatsmann sich mit Bücher-schreiben beschäftigte / welches / ihrer ungegründeten Meinung nach / nur Calandäern zustünde: Allein er hatte einen bessern Geschmact an den Wissenschaften/und empfand eine grosse Erquickung/daß er sich mit stummen Rednern / denen

(q) Vid Frobenii epistol. ranz. p. 340 seq. conf. p. 206.

(**) Ich habe betanden/daß er mit hundert und sechszeihen der berühmtesten Männer in Teutschland / Engelland / Holland / Franckreich / Spanien / Portugall und Italien im gelehrtem Briefwechsel gestanden / welche ihm theils ihre herausgegebene Werke mit den verbindlichsten Worten dedicirte und zugeignete haben.

in seiner Bibliothek befindlichen Büchern unterreden kunte/ wann er von den öffentlichen Verrichtungen ermüdet war. Salomon Frencelius gibt solches in einem Carmine in sententiam memorabilem Henrici Ranzouii weisläufiger zu erkennen: und es ist wohl gewis/das die Gelehrsamkeit dieses Herrn mehr zur Verewigung seines Nahmens bengetragen/ als seine vornehme Abkunft und hohe Bedienungen.

§. 6.

Es lieget ohne Zweifel vielen annoch im frischen Gedächtnis/wie sehr der Weyl. Hochwohlgebohrne Hr. Geheimte Rath Friedrich von Ranzow, auf Knop und Proinsdorf Erbherr/dessen stattliche Wissenschaften auch die gelehrteste Männer an ihm bewundert/ (*) ehemals unsern Hollsteintischen Mälen zugethan gewesen. Ich erinnere mich/das der Seel. Hr. Prof. Maius zu Kiel nicht nur desselben meriten überhaupt / sondern insonderheit seine deuotion gegen Gott und Freigebigkeit gegen die Gelehrte / mündlich gegen mich zu preisen pflegte / gleich wie er vorhin in einer öffentlichen panegyri, welche auch dem Druck übergeben ist / mit mehrem gethan hatte.

§. 7.

Die vielfältige und ansehnliche Stiftungen / welche die Ranzouische familie zur Auszierung und Unterhaltung der Kirchen/ Klöster / Schulen und deren Diener / wie auch zur Beförderung der Studen geschickter/ aber armer Studenten gemacht hat / geben nicht weniger Gelegenheit die Generosität derselben zu preisen. Wir bemerken teho Nicolaum Ranzou einen Sohn Schackonis, welcher ausser andern Verehrungen dem hochadelichen Conuent zu Breetz

(*) Der berühmte Hr. Schelhammer nennet ihn in der Zuschrift seiner ehmals auf dessen Veranlassung zum Druck befördereten Rede de augmentis et decrementis scientiarum nicht nur einen *Maccenatem literarum*, sondern setzt auch diese Worte hinzu: *Ad gloriam literarum huius saeculi pertinet, quod tu illas ornas, suspicis, tueris, non auctoritate tantum, sed exemplo etiam potens ad infelicitatem vero, quod inter tui ordinis homines prope solus.*



Breeß 28 Pferde geschencket hat. (r) *Deslef Ranzou*, Henrici I. Sohn Canonicus zu Bremen und Hamburg / der zu Rom 1504 den Weg dieses Fleisches ging / legirte unter andern Vermächtnissen dem schleswigschen Adelichen Fräulein-Kloster zu St. Johannis 40 Gülden. *Johann Ranzou* der große Kriegs-Held / hatte in seinem Testament verordnet / daß seinen Bedienten und anderweitig ad pias causas, 6000 Reichsthaler ausgezahlt würden. (*) So erkennet auch das Capittul zu Hamburg in einem documento fundationis Vicariae ad altare S. Apolloniae in summo, de anno 1528, Ihn für ihren und ihrer Kirchen-privilegien und Gerechtigkeiten Verbitter und Beschirmer. (**)
Der neigenug zu pfeisende und zum öftern schon gepriesene Holfst. Statthalter *Hiarich Ranzou*, erbaute 1588 die Pyramida zu Segeberg mit ungläublichen Unkosten / massen 220 Tage daran gearbeitet ward; verordnete auch/das in der Capelle derselben / jährlich am zten Pfingst-Feiertage / nach geendigtem Gottesdienst und den dreien nachfolgenden Tagen durch die Kirchendiener daselbst / (welche auch ein gewisses zu genieffen) hundert armen Personen aus dem segebergischen einige Almosen von den jährlichen reventuën eines zu dem Ende belegten Capitals ausgetheilt / der Überschuß aber zur Unterhaltung dieses Gebäudes angewendet werden sollte / (***) wie aus folgender inscription an der Westerseite breiter zu ersehen:

G

Ego

(r) *Hic dedit coenobio prezensi praeter cetera dona militare munus, nempe 28 equos.* Vide Genealog. ranz. et Henr. Ranzouii descriptionem Chersonesi cimbr. msc. Ob durch diese Worte nur bloss Pferde oder so viel Bauren/ welche mit ihren Pferden Hofdienste thun sollten/ verstanden werden / möchte etwa das donations-document deutlicher machen.

(*) *Frobenii epistolae ranzouianae* p. m. 68.

(**) *Staphorstii Historia eccles. hamburg. diplomat. Part. I Tom. II p. 347.*

(***) *Siehe Lindebergii hypotypol. ranz. p. 108. it. Lackmanni Einleitung zur Schleswig-Holsteinischen Historie P. I. p. 698 et 703 not. 23.*

Ego Henr. Ranz. do, lego, darique volo quotannis tertia feria Pentecostes, peractis sacris & proximis sequentibus tribus diebus, per Presbyteros & Diaconos huius oppidi, (quos coniunctim eius rei dispensatores, certo laboris praemio constituto, ordinavi) ante hoc sacellum ad refectorem centum pauperum praefecturae segebergensis, elemosynas anniverfarias, ex redditibus cuiusdam pecuniariae obligationis, ipsorum fidei traditae, residuamque horum reddituum partem ad reparationem huius sacelli, quotiescunque necessaria fuerit, conuerti. Ea tamen lege ac conditione, vt illi redditus a Diaconis ad nullos alios vsus conferantur, nec alio loco elemosynae distribuantur. Quod si factum fuerit, heredibus, posteris familiaeque meae ranzouianae concessi potestatem, huic sacello addictam donationem reuocandi, redditusque ad alios pios vsus transferendi. Et licet hanc formam dispositionis acta sigillata plenius contineant: tamen eius tenorem, ad fidem harum rerum posteris faciendam, huic tabulae quoque incidi placuit.

§. 8.

Diesem löblichem Exempel folgete *Detlef Ranzou* ein Sohn *Caii*, welcher bey dem Absterben seines Sohnes *Caii*, der Kirchen und den Armen zu Oldenburg 1500 Marcklübisch vermachte. Von dem reichen legato *Henrici Ranzou*, Königl. chen Dänischen Landraths und Amtmans zu Rendsburg / gibt *Klotzius* (****) in dessen Leichrede folgenden Bericht: Er hat / spricht er / das *ministerium* oder heilige Predigtamt sonderlich respectiret und hochgeliebet / bevorab / wenn die Diener Gottes sich ihres Amptes in Lehre und exemplarischen Leben ernstlich angenommen / derowegen Gelegenheit gesuchet / mit ihnen zum öftern umzugehen und aus Gottes Wort sich zu bereden / auch allemahl mild und gut.

(***) Vide eiusdem *Cypressen-Träncklein* p. 913 & 918.

gutthätig sich gegen sie erzeiget / nicht allein bey ihrem Leben / sondern auch bey ihrem Absterben / da er die Wittwen reichlich verehret / und / so es die Noth erfordert / den nachgelassenen Kindern eine reiche Gabe zu ihrem Studiren jährlich geschenket / wie denn zum Predigstuhl zu Rendsburg er auch 1000 Reichsthaler verehret / und sonsten an andern Orten mehr / den Predigern und Dienern Gottes alle Ehre und Wohlthat erzeiget : denn es seine höchste Freude gewesen / wann er mit frommen / gottseeligen / gelahrten *Theologen* in- und ausserhalb Landes / sich hat bekennt machen / oder mit ihnen umgehen / oder ihnen sonst eine Beförderung erweisen mögen. Item Er hat zu Gottes Ehren hier in Söllstein / wie auch in Dennemarck 1000 Reichsthaler *legiret* / davor *Studiös Theologie* auf *Unuersitaeten* studiren sollten / auch hat er auf seinem Toddbette 1000 *Marck* den Armen zu *Nackschow* auf seinem Todesfall verehret / wie auch die drey Prediger allda mit mildreichen Gaben bedacht / auch hat er ein Armhaus zu Schmol / zunebst einer Schulen zu bauen befohlen / darinnen 10 Armen / nebst einem Schulmeister / welcher der Unterthanen Kinder zu *informiren* soll unterhalten werden.

S. 9.

Weil die Reisen in frembde Länder / wann sie vernünftig angestellt werden / einem *Cavallier* besonders nützlich und nöthig sind ; So haben sich auch die von Ranzou iederzeit bemühet / vornemlich dasjenige / was sie hie und da Gutes und Denckwürdiges bemercket / sich zu Nutz zu machen / und entweber zur Verbesserung und cultivirung ihrer Gemüths- und Leibes Gaben / oder auch zur behutsamen und klugen Besorgung der

der ihnen hienechst anvertrauten Vembter anzuwenden. Das Sie hierin ihren Zweck erhalten/wird niemand in Abrede seyn. *Iohann Ranzou* durchreiste Spanien/Italien/Indien/Syrien/Franckreich/ und ganz Teutschland/ und wurden ihm allenthalben viele Ehrenbezeugungen erwiesen. Sein Enckel *Gerhardus* besahe nicht nur die vornehmste Reiche Europens/ sondern auch/ was in Asien merckwürdig ist (1). *Henrich Ranzou* sein Vrenckel und *Francisci* Sohn versuchte sich nicht wenig in der Welt / wie aus seiner denckwürdigen Reisebeschreibung der an. 1623 und 1624. aus *Ierusalem*, *Cairo* in *Egypten* und *Constantinopel* gethanen Reisen/ welche zu *Copenhagen* 1669 und zu *Hamburg* 1704 ans Licht gekommen / zu ersehen ist. (t) *Als Iosias Ranzou* in *Franchreich* kam/ wurde er von allen und jeden bewundert / insonderheit legte er bey einem Ball / den der Cardinal *Richelieu* dem Hofe gab/ grosse Ehre ein. In einer gewissen frantzösischen Piece wird folgende sehr vortheilhafte Beschreibung von ihm gemacht. Vn jeune Seigneur, qui n' avoit pas encore paru a la Cour, et qui fut en suite connu sous le nom de C. D. R. parut a cette illustre assemblée, y fit vne tres belle figure, et s' y fit remarquer par l' vn et par l' autre sexe. Les agrémens extraordinaires de sa personne, son air et ses manieres galantes le firent distinguer ; et sa belle maniere de bien danser, qui etoit pour le tems et pour le lieu une grace particuliere, qui donnoit encore plus d' eclat a ses autres qualitez, le fit admirer generalement de toute la Compagnie, et lui procura l' honneur d' estre choisi pour danser avec la Reine, comme vn honneur, qui etoit dû à son merite singulier ; faveur, qui dans ce tems la, et dans vne Cour aussi enjouée, que celle de France, n' etoit pas toujours pour les personnes distinguees par leur rang et par leur naissance.

§. 10

(1) Cluveri Epitome histor. Lib. X. p. 671.

(t) Vid. Molleri Programma de magnatibus quibusdam familiarum Cimbriae equestrium p. 13.

Wie aber die Herrn von Ranzou den Ruhm ihrer Vorfahren bey behalten und theils vermehret; So haben nicht weniger die Dames (1) hiezu beygetragen / in Ansehung ihrer Großmuth / Gelehrsamkeit / Freygebigkeit / Gottesfurcht und dergleichen / adelichem Frauenzimmer anständigen Tugenden. *Anna von Breiden* eine Gemahlin *Ottonis Ranzou* wurde von denen Feinden / welche ihr Schloß *Bülke* erobert hatten / durch allerhand Marter versucht / auch so gar auf ein glühend Feuer gesetzt / ihre Kinder / die verborgen waren / zu entdecken. Allein die mütterliche Liebe war stärker / als das Feuer / und konnte sie auf keine Weise dahin gebracht werden die andern zu verrathen. (2) *Anna Walstorpen* (*) des grossen Helden *Johannis Ranzouii*

S 3

Ehe-

- (1) Es werden hier zwar etliche Exempel angeführt von Dames, welche keine geborne Ranzouen gewesen; jedoch weil selbige durch ihre Vermählung in diese familie getreten / und derselben gloire befördert / habe ich für nöthig erachtet ihrer alhie mit gebührendem Lob zu erwehnen.
- (2) *Angeli Hollsteinische Chronick*. p. 24 et 47. *Jonas ab Eluerfeldt de Holfatiae Statu, Henricus Ranzou de origine Cimbrorum it. in MSC. de Chersoneso cimbrica et Henninges in Geneal. fam. in Saxonia.*
- (3) Es ist diese Dame um desto weniger mit stillschweigen vorbeizugehen / sie sonderbahrer und seltener die Begebenheit ist / welche ihr edebes soll begegnet seyn. Man erzehlet nemlich / daß wie sie einstens des Nachts auf dem Bette gelegen / ein unterirdisches Männlein zu ihr gekommen sey / bittend: sie möchte mit ihm gehen und seiner kreisenden Frauen beystehen: als sie nun sich hierin willig finden lassen / habe sie für ihre Mühe und zur Dankbarkeit / die Schürze voll Gold / welches anfänglich wie Hobelspäne ausgesehen / empfangen / unter der Erinnerung / daß so lange dieses bey ihrer Familie verwahrt würde selbige in beständigen Glor bleiben sollte. Sie setzen hingu / es wäre aus solchem Golde ein Dering / drey Spindel und etliche Pfenninge mit folgender Aufschrift verfertigt worden:

1571.

X 14 X 14

Ehegemahl war Insonderheit gegen Arme und Krancke sehr mild
thätig

1571
Anna
Walktorp
Herrn Johann Ranzou
Gehligen
Frauwen
hat

1571
Hinrich und Paul
Herr Johann Eöhus
düsse Re
Kenspen
gegeben.

Nach dem tödtlichen Hintritt Annae Walktorpen aber hätte man diese drey Pfänder wieder die Verordnung. getheilet / dabey Iofias Ranzou Marschalck in Franckreich / welcher den Hering bekommen / und sich einen Degen daraus verfertigen lassen / an seinem Leibe zerstummet ohne Erben verstorben. Andere wollen wissen/ es wären einige der Pfenninge ehemahls am Dänischen Hofe verspielt worden / die man anfänglich in das Königliche Münz- Cabinet gebracht/ jedoch nachher auf inständiges Anhalten zurück gegeben. Ich weiß nicht/ was der geneigte Leser für Gedancken von dieser Erzehlung haben mag. Meine unvorgreifliche Meinung aber zu eröffnen / so deucht mir/ daß solche nach ihren ersten Umständen/nicht mehr Glauben verdiene/ als die Historie von dem Oldenburgischen Horn / welches eine aus dem Ochsenberge herfür gehende Jungfer dem Grafen Ortoni überreicht haben soll / und wovon Hamelmann in seiner Oldenburgischen Chronick P. I. Cap. X. und Arnkiel im cimbrischen Heidenthum P. II. p. 22. seq. Erwähnung thun. Denn (1) sind die Scribenten, welche hievon melden/ unter sich nicht einig/ sondern widersprechen einander / nachdem sie sich etwa diese Begebenheit erzählen lassen. Becmannus schreibt in Diss. academ. Diss. de pignoribus rerum publicarum Cap. V. §. 10. p. 71. es hätte sich solche annoch bey Lebzeiten Johannis Ranzou zugeragen / welches jedoch / wann die Münze seine Richtigkeit hat/ falsch ist. Hiernächst behauptet Rhodius in den Cimbrisch-Hollsteinischen Antiquitaeten Remarques p. 68. daß 22 bis 24 Pfennige aus dem Golde verfertigt worden / hingegen zehlet Schröderus in der oft angeführten piece lit. c. deren gar 25 / und eben gedachter Becmann nur 22. welcher auch drey Heringe bestimmet/ da andere mit einem zufrieden sind. Ja es confundirt Tenzelius diese Historie mit einer andern/ und macht aus einer fabel gar was wie

X 55 X

thätig. (3) Magdalena und Hedewig, Herrn Henrici Ranzou
auf

wie er denn in seinen monatlichen Unterredungen de anno 1689 p. 526 muthmasset, daß der güldene Ring / welcher einem Grafen von Hoya / darum daß er denen Unterirvöschten auf ihre Bitte seine Küche und Saal eine Nacht über eingeräumt / verehret worden / nach abgegangener hoyischen Linie, und nach dem die andern beiden Stücke / ein Salamander Lacken und Schwerdt verlohren gegangen / an die Grafen von Ranzou gekommen / als von welchen man NB. eben dergleichen Geschichte erzehle. Vielleicht ist in Amandernende Oratione de homunculo in Hollatia viso, die Becmann anführt / auch eine lectio varians, wann solche nehotey der Hand wäre. Sic error errorem gignit, fabula fabulam parit. (2) Bin ich gänglich übersührt / daß Henrich Ranzou, der ohne dem so viel von seiner Familie geschrieben, diese Historie nicht würde übergangen / sondern wann sie in der Wahrheit begründet gewesen als eine recht merckwürdige Sache der Nachwelt hinterlassen haben. Diese Ursachen nöthigen mich dem Urtheil Becmanni völlig bezupflichten, welches er von dergleichen Historien fällt: *Ecquo iudicio vero inquit, hanc narrationem prosequemur? An dicemus, diuino iussu Spiritum etiam inuitum & laruas induentem eiusmodi PIGNUS salutis offerre oportuisse? Vel an superstitioni obscuriorum saeculorum aliquid tribuemus Deumque effectus aliquos permisisse, ut alias in Ordaliis & ita dictis iudiciis Dei solitus fuit, opinabimur? sed hisce nec certo, nec tuto satis nisi licet. An ergo potius in responsu ad superiora exempla dato, utpote benigniori acquiescimus, maxime cum & hic origo ex obscurioribus & ad credulitatem pronis saeculis pendeat? Aliud certe non addimus, aliis tamen accuratiora meditando spatium merito relinquimus. Summa Sententiae nostrae est, pleraque hoc capite exhibitapignora vel dolos bonos virorum illustrium obtineudi maioris boni causa inuentos vel opera insignium artificum fuisse, venerationem & aeternitatem labori suo ex insolitis eiusmodi relationibus intendentium, Homines vero semel fiducia, licet erronea sublimioris potentiae imbutos enixius rerum suuarum satagisse licque fortunae augmenta cepisse, quae deinde custodiae talium pignorum attributae fuerunt.*

(3) Becmannus in Dissert. academ. Dissert. de Pignoribus Rempubli-
rum Cap. V. §. X. p. m. 71.

X 16 X

auf Schmol/Gräulein Töchter waren in der griechischen / lateinischen und französischen Sprache / in der Theologie / Logic, Rhetoric • Arithmetick, Poësie und Music besonders erfahren. (4) Und Schröderus schreibt im florirenden Geschlecht der Ranzouen, daß Dorothea Oelgard eine gebohrne Blohmen und Herrn Hans Ranzou auf Buttlos Gemahlin / eine so beredte und verständige Dame gewesen / daß sie mit ihren gelehrten Discursen manchem Cavalier eine Köthe abgejagt. Nicht geringer ist das Lob/welches Alb. Thura, Christianae Barbarae Herrn Hans Ranzou Rittern und vormahligen Königl. Dänischen General - Lieutenants Tochter/ einer vermählten Reventlowen zu Scanderburg beygelegt / wann er unter andern also schreibt : Optimo iure inter lexis sui, saeculi nostri ac patriae summa decora et illustriora ornamenta numeratur, adeo vt meum hoc gynaeceum nomine Ipsius magnifico gloriatur quam maxime. Iudicio, ingenio, memoria & prudentia ita excellit illustrissima haec heroina, vt principem locum inter literatas acui nostri feminas omnium eruditorum iudicio & gloriose teneat & rite mereatur. Danica, germanica, gallica & belgica scribit ornate et loquitur promissime. Plerosque auctores graecos & latinos, gallica lingua expositos aude perlegit : In critica sacra, antiquitatibus biblicis, nec non historia ecclesiastica et ciuili omnium pene saeculorum imo et in philosophiae studio ita versata, vt, qui ipsam de rebus quibuscunque differentem audiunt, admirabilem eius eruditionem laudibus satis extollere nequeant. (e) Diesem füge hinzu/was Arnold Maltzhahn in der Zuschrift seiner sogenannten richtigen Wohlfarth der flüchtigen Wallfarth von Hr. Cai Bertram Brockdorffs Gemahlin Fr. Hedewig gebohrner Ranzouen gedenket : Ich verschweige/ spricht er/ die ungemeyne affection, welche Sie (aus löblicher Nachfolge ihrer

- (4) Klotzii Cypressen Cräncklein Decad. I p. 142. in Thura in gynaeceo Dan. literato. p. 133. qui tamen emendandus.
 (e) in Gynaeceo Daniae Literato. p. m. 106.

ihrer Hochadelichen Familie zu den freyen Künsten und
 hohen Wissenschaften wie auch deren beständigen Lieb-
 habern / iederzeit getragen und annoch trägt. Allein die
 wahre Liebe zu Gott und sein seligmachendes Wort darf
 ich nicht verhehlen; und wenn ich gleich schweigen woll-
 te / so redet doch an meiner Statt ihr Gottgefälliges Le-
 ben und Wandel; Es reden die blutigen Thränen der
 beschwerlichen Pilgrimschaft / welche sie aus sehnlichem
 Verlangen nach dem himmlischen Vaterlande / so wohl
 im Ehe . als Wittwen . Stande mildig vergossen. Es
 redet ihr einsames Bet - und Bettkammerlein / welches
 oftmahls eine seufzende Christin und betrübte Witwe
 in sich verschlossen gehabt; Es reden die wohlgezogene
 Hochadeliche Fr. Töchter / absonderlich die Hochwohl-
 gebohrne Fr. *Baronessin* des hochwohlgebohrnen Herrn
 Obristen von Löwendahl herzl. geliebte Gemahlin / bey
 dero Gnaden ich eben diese *Resolution* finde welche vor-
 mahls David gesagt: Gnädiger Gott das Gesetze dei-
 nes Mundes ist mir lieber denn viel 1000 Stücke Goldes
 und Silbers / täglich rede ich davon *Ps. CXIX. 12.*
 Sie heist *Dorothea* und führet den Nahmen mit der That
 weil sie nicht allein an sich selbst eine Gabe Gottes ist /
 sondern auch hierin ihre einzige Freude sucht das sie
 durch unverfälschte Gottesfurcht sich möge ihrem Gott
 wieder ergeben. Wird nun iene *Lacedaemonierin* gerühmet
 das da andere Frauen ihren Schmutz und Kleinodien
 gezeigt / sie ihre wohlgezogene Kinder hervorgebracht
 und gesagt: Die sind meine Schätze; So *merit*ret die
 wohlgebohrne Fr. Obristin gleichen Ruhm / indem sie
 an ihrem kindlichen Schatz keine Schätze gesparet / son-
 dern die *Educatio*n dermaßen glücklich vollbracht / das die
 H Hoch.

Hoch- und Wohlgeborne Herrn Schwiegersöhne solches mit ganz gehorsamen Dana erkennen und sich hertzl. erfreuen/ so oft sie diese Tugend-adliche Kinder erblicien.

S. 11.

Einen solchen herrlichen Glanz hat das ranzouische Geschlecht iederzeit von sich gegeben / eben als ob ein ausdrücklicher Vertrag aufgerichtet worden / daß ein jeder um die beständige Vermehrung der fürtrefflichsten Eigenschaften bemühet seyn wolte.

S. 11.

Man wird auch schwerlich zu unsern Zeiten eine Familie antreffen die sich in so viele linien und so weit ausgebreitet als die ranzouische / und mögen wir solche denen Fabius, womit ehemahls die Römer so groß gethan / entgegen setzen. (*) Im Jahr 1587 beruhete sie auf 118 Personen männliches Geschlechts / welche in Angeli Hollst. Chronick und der Genealogia ranzouiana alle nahmbare gemacht werden. (u) Bey den Römern wurde keiner unter die Ritter gezehlet der nicht 400000 Sestertia, oder nach unserer Münze 10000 Französische Cronen in Raarschaft hatte. Auch in diesem Stücke haben die Ranzouen den Vorzug / denn so sind zu einer Zeit dem Kaiser Carolo V, der Königin Ehlabeth in Engeland / dem Dänischen Könige Friderico II, den Städten Antwerpen / Danzig / Lübeck und Hamburg etliche Tonnen Goldes vorgeschossen worden. (x) Insonderheit war Henrich Ranzou

zou

(*) Vide Collationem gentis Fabiae Romanorum et gentis Ranzouiae Hoffar. in Genealogia ranzouiana lit I.

(u) Conf. Lindebergii hypotyp. p. 224. welcher daselbst diese Anzahl in einem aenigmate vorstellet.

(x) Ehe alle diese Capitalien wieder eingelauffen / sind viele Verdrießlicheiten entstanden. Vid. Frobenii epistol. ranz. p. 72/ 86/ 99/ 348/ 362/ woselbst Henricus Ranzou sich sehr beschweret daß die Schuldforderung in Ant-

zou ein sehr reicher Herr / und muste Joachim von Schulenburg als er von dem Churfürsten in Sachsen gefragt ward : Ob auch jemand in Römischen Reich sich solcher grossen Reichthümer und Ansehens rühmen könnte als wie iener / aufrichtig gestehen / daß er nicht nur hiein sondern auch noch an Büchern und Kindern von ihm übertroffen würde. O laus præclara , seht Lindebergius hinzu / O elogium & encomium ! a magno viro , viro magno datum. (y) Der prächtigen Balläste / zu Hannover / Minden / Isehoe / Segeberg / Kiel / Eckernförde / Flensburg / Neustadt und an andern Oehetern / wobon Lindebergii hypotyposis nachzu sehen / will ich icho nicht mahls gedencken / sondern nur das Verzeichniß der wichtigsten und einträglichsten Güter / in Dännemarcß vornemlich aber in den Herzogthümern Schleswig und Holstein / wie solche in der Genealogia ranzouiana anno 1587 (*) denen Ranzouen als eigenthümlich zugeschrieben werden / nebst beygefügter Pfluggzahl nach der renovirten Landes matricul hinzu setzen:

H 2

Antwerpen so schwer einzutreiben sey. Auf dem 1588 zu Kiel gehaltenem Land- und Wahltag / dringet der XIV punct der von der Ritterschafft eingegebenen postulatorum noch gar starck auf die Erlattung der in dem Niederlanden befindlichen Capitalien, und daß gegen die Schuldner mit Repressalien möchte verfahren werden. Vid. Jargows Einleit. zur Lehre von den Regalien. Append. p. 69.

(y) Vid. Lindebergii hypotyp. præf. p. 10.

(*) Es werden hier nur 50 benennet. Aber Hieron. Henninges in Genealog. familiarum in Saxonia p. 60. und Angelus fehlen deren bey 70 / Henricus Ranzou de Chersoneso Cimbrica MS. 71, der Auctor des Buchs : Les Estats, Empires et Principautez du monde p. 784, Gottfried in Archontologia cosmica und der Abt d'Aubignac in der Leichpredigt Iosiac Ranzou p. 10. Sundert und Sunffzig: welche ungleiche Supputatio ohne Zweifel daher rühret, daß nachher einige Güter hinzu gekommen / wie denn Angelus in den Hollst. Chronick p. 189 meldet daß an 1594 sich die Zahl der ranzouischen Güter auf 73 erstreckt / auch einige nachhohst. maß

- | | |
|--|--|
| 1. Ranzow 32 Pflüge. | 23. Broboo. |
| 2. Ranzowsholm in Fühnen. | 24. Schönnewalde. 23. |
| 3. Saltzow. 41 $\frac{1}{2}$. | 25. Meddicksee. |
| 4. Bodtkamp. 41. | 26. Schirensee. 8. |
| 5. Kobbvet. 10. | 27. Knop. 20. |
| 6. Hasselborch. 25. | 28. Hölzern Klincken. 6. |
| 7. Quarnebeck (mit Maru-
tendorff.) 28. | 29. Mühlendorff (nebst Ehm-
ckendorff.) 20. |
| 8. Seegarden. 90. | 30. Seekampff. 22. |
| 9. Moltundern (oder Mogel-
tundern.) | 31. Brodow. 30. |
| 10. Kletkamp. 32. | 32. Schinckel. 4. |
| 11. Stiggen. 20. | 33. Das Städtgen Bronow/nicht
weit von Lübeck. |
| 12. Neudorff in der Marsch. 45 | 34. Osterade. 14. |
| 13. Neversdorff. 30. | 35. Scaphusen in Norwegen. |
| 14. Hohenfelde. 19. | 36. Rastorff. 25. |
| 15. Saxtorff (und Zarogen.) 50. | 37. Schmol. 32. |
| 16. Rütcl. 21. | 38. Tuschbeck nicht weit von
Lübeck. |
| 17. Die Stadt Lütkeburg. 35. | 39. Redingstorp. |
| 18. Arlewatt. 30. (sonst das
rothe Haus.) | 40. Hattiede in Dithmarschen. |
| 19. Eschelsmarck mit Ornum 32. | 41. Wehlbeck. 13. |
| 20. Grundthoff. | 42. Wandesbeck. (mit den er-
kauften 13 Pflügen in den
Neumm- |
| 21. Sattewitz. 20. | |
| 22. Ruffin. | |

het/ welche in dem vorhin angeführten Catalogo nicht zu finden/ nemlich
 Drackenburg in der Grafschaft Hoia, Kinelem an der Weser/ Donniss
 Gemin/ Löhna in Norwegen/ Argarde und Hindemate in Fühnen.
 Lindebergius setzt hinzu Wellingsbüttel welches nicht weit von Ham-
 burg gelegen/ Bucken nahe bey Isehoe/ Owendorff bey Lübeck/ Tu-
 schel / Stelnow / und Liffrade welchen allen Wammendorff und
 Wilskeer in Fühnen / wie auch Wittenberg und andere mehr können
 beygefügt werden/ wodurch die 70 Zahl leicht erreicht wird.

(1) die Frau Mutter aber Dorothea gebührne von Brockdorff.
In dem dreyzehnten Jahr seines Alters nemlich 1627 / wurde
Er

(1) Diese Statthalterschaft ist der Ranzouischen Familie fast erblich ge-
wesen / daher Mollerus in Isagoge P. I. p. 234 also schreibt: Vicaria
partis Chersonesi huius regiae gubernatio, per duo iam saecula, lineae
Ranzouiorum bredenbergenfi, singulari augustissimorum Daniae Re-
gum in istam beneficio, pene fuit propria. A Iohanne enim & Henrico
in filium huius Gerhardum, a Gerardo in Christianum, a Christiano
in generum Fridericum Comitem ab Ahlesfeldt, ab hoc autem in
Detbleuum Christiani filium est derivata. Der Abt d'Aubignac bekräftiget
es in der Leichrede Iosiae Ranzouii p. m. 10 & 11. Das hohe Ampt
eines Vice-Königs in Zollstein ist ordentlicher weise durch alle seine
(Iosiae Ranz.) Vorfahren gegangen / bis auf seinen Schwager
(Gerhardum) ohne daß diese gnädige Succession jemahlen unter-
brochen / als nur allein durch den König von Dännemarck und
seinen Ältesten Bruder / welcher hernach diese Ehrenstelle an
Christian von Ranzou übergeben haben / als einem der wohl werth
war denen in diesem Ampt vorzugehen / und nachzufolgen. Ein
Grethum ist es aber wohl wenn Laurentius Schrader in praefatione li-
bri III Monumentorum Italiae an. 1592 einen Holfsteinischen Statth-
alter mit Nahmen Daniel Ranzou kennen will / welcher die Monumenta
Holfatae an daß Licht gegeben / denn so schreibt er: *Si solum Danielis
Ranzouii Proregis Holfatae librum, quem in talibus edidit, evol-
ues, satis argumenti habes, quam luculentum & gloriosum fo-
res, idem praestare de tota Germania, dulcissima nostra patria,
in qua tot Imperatores, tot Reges, tot Principes, tot viri prae-
stantes sunt iumulati & suis epitaphiis condecorati.* Es ist wohl
außer allen Streit daß Henricus Ranzou hier verstanden wird / als
welcher zur selbigen Zeit noch gelebet und dessen Epitaphia in obitua
Patris, matris cet. neßß dem Libello Epigrammatum ab H. Cunra-
dine edito hieher mögen gezogen werden. Hingegen wann Helvaderus
und andere Breidonem Ranzou und dessen Söhne Friderich und Frantz
Königliche Statthalter nennen / so ist solches von Dännemarck zu ver-
stehen.

Er auf die Vniversitaet Sora (2) geschicket woselbst Er sich 2 Jahr
 aufhielt. Nach seiner Zurückkunft befiel er auf Stesingholm
 in Jütland mit den Blättern / woran Er zwar eine zeitlang ge-
 fährtlich danieder lag / jedoch weil Gott und das Glück Ihn
 noch grössern Dingen vorbehalten hatte / glücklich davon genas.
 Anno 1630 reiste er mit seinem Herrn Vetter Henrico Ranzou
 von Schmol / Königl. Dänischen Landrath und Amtman
 zu Rendsburg / und unter der Aufsicht seines nachmaligen Rathes /
 Michäelis Gudii auf den Collegial Tag nach Regensburg / begab
 sich hienechst an. 1631 auf ferne Reisen und besuchte die Nie-
 derlande und Franckreich / allwo Er bis ins dritte Jahr ver-
 weilte und 1632 zum Haupt der teutschen nation zu Orleans (3)
 erwählt ward. Als Er zu Hause wieder eintraffe / ward Er des
 hohen Königl. Hulde mehr und mehr versichert / indem eine
 Ehre auf die andere folgte. Denn es ermandten S. K. M. Chris-
 tianus IV. Glorwürdigsten Gedächtnisses. Ihn anfänglich zum
 Kammerjunker / in welcher Bedienung Er höchstgedachte Kö-
 nigliche Majestät 1635 auf der Reise nach Norwegen begleitete
 und nechst Besichtigung der herrlichen Silber- und Erzberge die
 übrige Beschaffenheiten dieses Königreichs reiflich erwog. Im
 folgenden 1636 Jahre den 31. Jul. hielt Er zu Jhehoe in Segen-
 wart Jhro Kön. Maytt. Jhro Königl. Hohheiten des Cronprinzens /
 und des zu Schleswig-Holstein regierenden Hochfürstl. Durchl.
 Beylager mit der Fräulein Dorothea, Herrn Delet Ranzou auf
 Pan.

(2) *In auitas ut formaretur virtutes*, inquit Cluverus in
 Epitome historianum p. 887. conf. Pezelii & Lampadii melli-
 ficium historicum, p. 1250. Auguratur idem Cluverus l. c. p. 672 in
 Dedicatione lib. X. *A Te illustr. Dom. Christiane Ranzoui expecto
 redituos maiores tuos, proavum puta, avum & parentem. Augu-
 rinus hoc haud fuisse vanum, e sequentibus patebit.*

(3) Es hat die teutsche nation, zu welcher sich auch die Lothringer halten/
 auf dieser Vniversitaet grosse privilegia und eine treffliche Bibliothek, wo
 von Frid. Lucae europaeischer Helicon p. 243 seq. weiter nachzulesen

-103 x 64 x 101-

Bancker Erbherrn Tochter. (*) Anno 1640 ertheilte Er die Char-
 ge eines Landraths in den Herzogthümern Schleswig und
 Hollstein / wie auch eines Amtmanns zu Rensburg / und wohnte
 hienechst 1642 im Nahmen seines Königs der Churfürstin zu Sach-
 sen Leichenbegängniß bey. In dem wieder Schweden erfolgten
 Kriege an. 1643 / 1644 / 1645 war Er General- Kriegs- Commissa-
 rius und ließ auf seine Kosten eine freye Compagnie werben /
 nahm auch 1644 das Haus Ripen auf Gnad und Ungnade ein
 (4) mußte aber erfahren / daß als die Schweden im Dec. 1643
 die Bestung Rensburg besetzten / ein Cornett / der doch in seinem
 Dienst und viel gutes von Ihm empfangen hatte / ein Ver-
 räther an ihm ward / und denen Feinden nicht nur die auf dem
 Schlosse befindliche Pferde / sondern auch ein ganz gemauret
 Gewölbe voll kostbarer Sachen in die Hände spielte. (5) Anno
 1645 den 10 Aprilis erwehlt Ihn das Dohm Capitulum zu Ham-
 burg zu ihrem Probst / Er resignirte aber 1650. (6) Hingegen
 machte Ihn König Fridericus III im Jahr 1648 zu seinem Geheim-
 men Rath und Statthalter in den Fürstenthümern Schleswig
 und Hollstein / nicht minder zum Amtmann des Südertheils von
 Dithmarschen / gleich wie Er ihn auch bey seiner Salbung
 mit dem Elephanten Orden begnadigte. (7) Anno 1649 schloß Er
 mit

(*) Mit selbiger erzeugte Er zweene Söhne / nemlich *Christianum* der
 1639 geboren ward / aber kurz hernach verstarb / und *Detleuum* an. 1644
 d. 11 Mart. welcher die gräfliche Linie fortgesanget. Die einzige Tochter
Margaretha Dorothea eine Gemahlin *Friedrich von Ahlefeldt* Reichs
 Cancellers in Dännewarck / erblickte das Licht dieser Welt 1642 d. 2 Mart.
 und verstarb 1657 d. 26 Dec. Siehe *Clotzii Eypressen Kräncklein Decad.*
 IV. p. 105. seq.

(4) Erneuerter deutscher Florus p. 588.

(5) Michael Gude in seiner Rensburgischen Chronick. msc.

(6) Staphorstii Hamburgische Kirchen Geschichte P. I. Tom. III. p. 544
 Fabricii memor. hamburg. Tom. I. p. 600.

(7) Gottfried Schulzzen neu augirte und continuirte Chronick. p. m. 581

mit Ihro Durchl. Herzog Friderich zu Hollstein einen Kauf- und permutations-Contract, vermöge welcher Er für das Stamm-Schloß Ranzou und Klücksbüll / ersteres zu 70000 und letzteres zu 30000 Reichsthaler gerechnet wie auch gegen Erlegung 101000 Rthl. in specie das wichtige Amt Barmsädt / samt allen seinen hohen / mittlern und niedrigen / geist- und weltlichen Gerichten / Rechten / Berechtigkeiten und Herrlichkeiten / so dann dem iure episcopali an sich brachte. Jedoch reservirte sich gedachter Herzog den Schaumburgischen Zoll in der Stadt Hamburg / seine habende Gerechtfame über das Kloster Uetersen / das ius patronatus und collation der geistlichen bey dem Amte Barmsädt und Dero Befizern bisanhero bestandenen praebenden, canonicaten und beneficien, ingleichen die Uetersche drey und fünffährige Witte: wie dieses alles der darüber mit aller Agraaten Zustimmung aufgerichtete und vom Kaiser Ferdinando III. confirmirte Kauf- und permutations-Contract in des Herrn Königs Reichs-Archiv (8) bretter ergtebet. In dem folgenden 1650 Jahre versandte Ihn sein allergnädigster König nach Wien (9) das Lehn über das

I

Herzog

(8) Parte Spec. Contin. II. unter Hollstein. p. 104.

(9) Von dieser Gesandtschaft berichtet Schultzius in seiner neu augirten und continuirten Chronick p. m. 610 folgendes. Noch kam allhie in Wien ein / der Königlicher Dännemärckischer Abgesandter / Seine Hoch Edlen Gestrengigkeiten Herr Christian Ranzou / Kön. Mai. in Dännemärck bestallter Statthalter in Hollstein. Dieser / nachdem Er bey Ihrer Kaiserl. Maest. unterschiedliche Audienz hatte / präsentirte im Nahmen seines Principalen / (des Königs in Dännemärck) 8 von Farbe und Tugend gleich / schöne Pferde / welche mit Königsfarbe Sammiten in Gold zum zierlichsten gestickten Decken / die ganz auf die Erde hingen / bekleidet waren. Die Decken waren mit Silber in Gold gemengten Spizen verbremet / auf beyden Seiten das Adeler Wapen / und in demselben diese Buchstaben F. R. D. (Fridericus Rex Daniae.) Als Jhr. Kais. Mai.

Herzogthum Hollstein zu empfangen/ woselbst Er nicht nur von dem Spanischen Gesandten Antonio Pimentelli viele Ehre genosse/ (10) sondern auch von Sr. Kaiserlichen Maytt. Ferdinando III zum Cammerherren ernandt / in den Grafenstand des H. Rö-
mischen

Maieft. die Präsenten / wie auch die Pferde so im Burgplatz stunden/ besehen hatte/ befohlen Sie/ daß man die Decken abnehmen/ und die Pferde bloß sehen lassen sollte/ da waren der Pferde Nähne und Schweiffe mit der Kön. Dän. Liberey / grünen und silbern Bändern zierlich durchgestochen/ es waren die Pferde so muthig/ daß man genugsam an sie zu halten hatte/worüber dann Jhr. Kais. Maieft. selbst zum lachen bewogen wurden. Wie vor hochgeädacht Herr Legatus von Kais. Maieft. gehört war / fuhr er zu der Frau Witwen Kaiserin Eleonora zur Audiens/ massen Jhr. Kais. Maieft. befohlen ihn dahin zu begleiten / welches dann alle Cavalliere thaten/ in Betracht über die 100 Kutschen mit führen. Es hielt sich dieser legat über die massen stattlich/ fuhr alle Tage mit 2 Careten/ iede mit 6 Pferden bespannet zu Hofe/ sein ganzer Comitatz bestand in die 120 Personen/ die alle in grüner Liberey dick mit Silber verbremet aussstaffiert waren. Unter andern Ehren die diesem legaten von Jhr. Kais. Maieft. erwiesen wurden/ war auch die/ daß Jhr. Kais. Maieft. diesen ansehnlichen legaten in den Reichs-Grafenstand erhuben/und ihm die Freiheit des Münzprägens ertheilet. Und Ludolff schreibt in seiner allgemeinen SchauLöhne der Welt. Tom. II p. 1724 Christian von Ranzou ein wackerer ansehnlicher Mann wurde als Dänischer Gesandter mit einem starcken Gefolge der Hollsteinischen Lehn und anderer An gelegenheiten wegen an den Kaiserl. Hof versandt / allwo Er etliche Jahr mit Ruhm zugebracht und von J. R. M. in den Grafenstand erhaben und nach der Wiederkunft von seinem Königs zu seinem ersten *Ministre* erklärt worden.

(10) Siehe des Freiherrn von Pufendorf Schwedischen und deutschen Kriegs Geschichte XXIV Buch S. XL

mitſchen Reichs erhaben (11) und Ihm die Gefandſchaft an die
Stände des Niederſächſiſchen Kraiſes aufgetragen ward. In

I 2

dem

(11) Es ſind die Fehler der Scribenten vielfältig/ welche ſie in Benennung
der Zeit/ da Chriſtianus Ranzou in den Grafenſtand erhoben worden/
begangen. Piſchmannus in der Kernſtorie des H. Röm. Reichs deut-
ſcher nation p. 177 ſetzt ſolche gar in das 1619 Jahr zurück/ wann es an-
ders kein Druckfehler iſt. Martini benennet in ſeiner Staats geographie
das 1640/ und der auctor des realen Staats, Zeitungs, und Conuerſations
lexici p. 199 Tit. Barmſtaedt, item p. 1507 Tit. Ranzou, wie auch
Ioh. Hübner in ſeinen kurzen Fragen aus der Geographie p. 527. das
1649 Jahr. Ich kann auch nicht zuſammen reimen/ daß Steph. Kenckelius
ſeinen Panegyricum Comiti Chriſtiano Ranzou dictum, bereits 1648
zu Copenhagen ſollens Licht gegeben haben/ wie Mollerus in Itagog. P.
I. p. 235 berichtet. Denn ſo iſt unwidersprechlich/ daß obbenannter Kauf
und permutations-Contract 1640 den 20 Nov. unterſchrieben / das di-
ploma caeſareum aber wegen Erhebung des Grafen/ zu Wien den 16 Nov.
1650 ausgefertigt worden. Wann ich auch auf dem Titulblat dieſer hi-
ſtorischen Abhandlung unſern Chriſtianum den erſten Grafen genennet
habe / ſo ziehe ich damit auf den gleichmäßigen Trothum und Unwiſſenheit
derer/ welche wieder alle hiſtorische Wahrheit noch ältere Grafen von Ran-
zou haben kennen wollen. Denn ſo hat Chriſtian, Weiſius im politiſchen
Redner/ p. 616 und 649 den hollſteinischen Statthalter *Henricum* und
deſſen Sohn *Caum*, Reimmann in ſeinem Verſuch einer Einleitung in
die hiſtoriam literariam. p. 301. der Auctor des gelehrten Lexici wie auch
Ioh. Hübner iun. in Bibliotheca genealog. 547 *Henricum Ranzou*,
Danckwerth aber neßß andern den francköſſiſchen Marſchalck *Ieſiam Ranzou*,
als Grafen tituliret. Nach Chriſtiano kommen unterſchiedene Grafen in
der ranz. familie vor/ nemlich *Chriſtoph Ranzou* welcher 16. vom Kai-
ſerlichen Hofe / und *Otto* in Dännemarc wohnhaft/ der von Chriſtiano
V. 1671 in den Grafenſtand erhoben worden. In der Continuation von
Olearii hollſteinischen Chronick wird p. 26 des Grafen *Antonii* von Ra-
zou erwehnet. Von den heutigen Herrn Grafen handelt Hübner in Lexi-
co genealogico p. 435 allwo aber weder Er. Hoch Gräfflichen Excel-
lence Hrn. Chriſtiani von Ranzou. hochbetrauten Kön. Dän. Stat-
thalters

In dem Comitiv und Palatinat (11) welches Ihm von dem Kaiserlichen Hofe ertheilt worden / werden in sonderheit als Bewegung Gründe angeführt: (1) daß der Herr Graf bey der legation am Kaiserlichen Hofe / zu seinem selbst eigenen Ruhm und Valor sich also erwiesen und gezeigt habe / daß J. K. M. darob ein allergnädigst Gefallen getragen. (2) Daß aus den annalibus beständige Nachricht eingenommen worden / wie Er / der Graf / und das Geschlecht der von Ranzou von den uralten Reichs Burggrafen zu Leisnig und Grafen zu Groitz entsprossen. (3) daß solche Burg- und Gräfliche Würde durch Langheit und Trübsal der Zeit / gleichwohl mit grosser splendeur und mehr den adelichem Ansehen / wobey die von den Ranzouen verwaltete wichtige Bedienungen weitläufftig erzehlet werden / eine geraume Zeit verborgen gelegen. Wegen des erstern heisset es ausdrücklich: Wir sind deswegen / neben obeingeführten bey gedachtes Abgesandten Person befindlichen ansehnlichen Qualitäten, ritterlichen Tugenden / darunter verspürten vortreflichen Vernunft und Verstand / insonderheit aber in Betracht / der

halters in Norwegen / noch auch Hr. Verlefs auf Ahrensburg und dessen Hr. Ebbue Christiani und Ottonis gedacht wird. Thura in Idea historiae literariae Danorum p. 1148 231 machet einen Baron namhaft / welcher *Christianus Ranzou* geheissen und eine treffliche Bibliothek von historischen Büchern gesammelt. In den Zeitungen wurde 1732 gemeldet daß Graf *Otto Randrup von Ranzou* in Norwegen an Jhro Mayr. der Königin Geburts Tage eine wohlgesetzte lateinische Rede gehalten.

(11) Es ist beides zu Glückstadt 1659 und zu Wien 1660 4gedruckt. Herr Lünig hat das Comitiv im teutschen Reichs Archiv Part. Spec. Contin. II, p. 846. in Spicileg. saecular. p. 842. und das Palatinat lib. eit. Contin. II. p. 289. eingerückt. *Fridericus Lucae* läffet das letztere gleichfalls lesen in seinem europaeischen *Helicon* p. 92 seqq. hat aber einige puncten weg gelassen / aus unbekandten Ursachen.

der nützlichen/tapferen und ritterlichen Dienste/so sein des Abgesandten Vor- und Ältern / sowohl unsern Vorfahren denen iederzeit Röm. Kaisern / also auch denen Königen in Dännemarc/ als unsern und unserer hochlöbl. Anherrn am Reich guten Freunden / zu Kriegs- und Friedenszeiten / bevorab er der Gesandte selbst dem nechstverstorbenen in Gott ruhenden / dann auch dem iezo regierenden König in Dännemarc als auch resp. Herzogen zu Hollstein / mit unausgesetzter treuer tapferen Bezeugung geleistet und noch täglich leisten thut / bewogen worden/ einem solchen vornehmen treuen *Ministro* &c. absonderlich eine Gnade zu erweisen etc. etc. Die besondere und grosse Vorrechte welche dem Grafen in obbemeldtem Comitiv beygelegt werden/ sind diese : (1) Die Erhebung in den Grafenstand / (2) das Wapen / (3) die Erhebung der Landschaft und Haus Barmstadt in eine Reichs Grafschaft / (4) das Praedical Hoch- und Hochwohlgeborner / (5) das Recht Graf- und Herrschaften zu besitzen / (6) das Recht der Erstgeburt / da der zweite männliche Erbe mit 1000 Rthl. appanage Gelder soll zufrieden seyn / (7) die adoption eines Erben / (8) die Freiheit mit roth Wachs zu siegeln / (9) das Recht die feuda imperii als subfeuda zu vergeben / (10) Das Recht in die verfallene Güter der Unterthanen zu succediren. (11) Das Privilegium ratione bonorum confiscabilium, (12) Die exemption vom frembden Gerichts- Zwang / (13) Privilegium de non appellando, (14) ius asyli, (15) Das Recht Münzen

13

(1) Ludolf in *Iuris Cameralis Append. Class. V. p. 85.* schreibt : Graf Christian zu Ranzou hat vom Kaiser Ferdinando III an. 1650 ein Privilegium erlange / Krafft dessen derselbe sambt allen den Seinigen von denen Schwäbischen Gerichten eximiret/ Ihre Angehörige aber vor ihrer ordentliche Herrschaft belange den

gen zuschlagen. (*) (16) *Ius minerarum*, (17) Das Recht Wochen- und Jahrmärkte zu verordnen / (18) *Accise* aufzulegen / (19) auf Ein- und Abzug Geld / (20) *Privilegium ratione iudaeorum* (21) Das Recht allerhand Mühlen zu bauen und anzulegen / (22) Hochgericht / Stock und Galgen aufzurichten / (23) *vt non usus non praeiudicat*, (24) *vt integrum privilegium edere non sit necesse*, (25) *vt credatur etiam transsumtis privilegiis*, (26) *Conseruatores eligendi*, (27) *quod non opus sit confirmatione horum privilegiorum.* Und in dem Palatinat

den sollen. Dann sind die *apellaciones* in Sachen so unter 500 Goldgulden werth so wenig *ratione nullitatis* als *iniquitatis* nicht anzunehmen. Dieses *privilegium* ist in *camera acceptata* den 7 Julii 1653. *Conf. Frid. Es. Pufendorfii libellus de privilegiis speciatim de iure de non appellando p. 196.*

(*) Diesem *Privilegio* zu folge hat der Herr Graf / (nachdem Er An. 1653 an ChurMäng um Verwilligung des churfürstlichen Collegii ein *memorial* abgeben lassen / wovon *Londorpii Acta publica P. VII p. 283* nachzusehen) / unterschiedene Mängsorten prägen lassen. In dem Mäng-Cabinet / welches ehemahls der S. Hr. D. Könen in Glückstadt besessen / fand sich ein portugälischer und Thaler mit dem Bildniß des Grafen und der Umschrift: *Christian Comes in Rantzau, Dn. Breit. R. Deo Duce Comite Fortuna 1657.* Sein Sohn *Detlef* ließ gleichfalls Ducaten schlagen mit der Umschrift: *Detlef Com. in Rantz & Lovenholm. R. Rechte faciendo neminem timeas. 1689.* Eben desselben geprägte zweydrittel Stücke stellet *G. L. Lucius* im Neuen Mäng tractat P. III im Kupfer vor / da auf einer Seite des Grafen Bildniß zu sehen nebst den Worten: *Detlef S. R. I. C. I. ET L. D. I. B. (i. e. Sacri romani imperii Comes in Ranzou & Lövenholm, Dominus in Bredenber)* auf der andern Seite aber das gräfliche Wapen mit den daran hangenden Elephanten Orden / und diesem Revers: *Rechte faciendo neminem timeas 1689.* Der Werth derselben wird auf 41 Kreuzer und 2 Pfennige geschätzt / pag. 146 aber aus dem Hamburger Mäng mandat also geordnet: Davon gehen auf die Mark 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ Stücke hält



lacionat: (1) Das Recht die adeliche Würde zu ertheissen / (**) (2) Ritter zu schlagen / (3) Hof. Pfalz grafen zu creiren / (4) Notarien zu machen / (5) unehliche und in verbotenen Gradibus oder Blutsbande erzeugte zu legitimiren / (6) Privilegia zu transumiren / (7) Vormünder zu setzen und zubestätigen / (8) ius vnionis prolium, (9) adoptandi, arrogandi, (10) Knechte und Leibeigene loszulassen / (11) Veniam aetatis zu geben / (12) unehliche Personen ehrlich zu machen / (13) Doctores, Licenciatos, Magistros, Baccalaureos zu creiren / (14) Wapen mitzuthellen / (15) Stadtrechte und personal-immunitaeten zu geben / (16) Clausula derogatoria, (17) onus detractus remissum, (18) Kaiserliche protection, (18) Conservatores oder Schirmherrn zu erwählen / (19) daß der Nicht-Gebrauch der gegebenen Freiheit nicht praediciere soll / (20) Den Begnadigungs-Brief dürfen die Nachkommen nicht weiter vorlegen und darzeigen/als diejenige puncten und Articula worauf sie sich beziehen / es erfordern / (21) Soll der vidimirte Freiheits-Brief in allen Gerichten und Rechten Macht und Kraft haben / (22) Soll der Freiheits-Brief und privilegien keiner Confirmation weiter bedürffen. Doch wir lehren zu den übrigen Staats-Geschichten unsers Herren Grafen / welcher ferner anno 1652 von Ihro Königl. Majest. und der

håle die Mark sein 11 Loth 1 Grän / ist nach dem Reichshaler Werth 22 fl. 3 3/2 pf. thut an courant Geld mit 10 pr. Centlagie 24 fl. 6 pf. Die Kupferne Münze des vorgedachten konfischen Münz-Cabinetts mit der Aufschrift: Dn Iohannes Rantzau eques auratus, R. Anna Wahlstorpen vxor eius, ist nicht auctoritate publica geschlagen / sondern etwa von einen Reichgießer verfertigt worden. Von dem Münz-Recht der Grafen Rantzou siehe sonst lob. Wilh. Goebel de iuribus Procerum imperii maiest. Diss. cap. 11 S. 8 pag. 61.

(**) Wie dann D. Iohann Balthasar Schuppilus von demselben an. 1656 in den Adelsstand gesetzt und zum Pfalz-Gr. fen creirt worden. Das Diploma hat der Seel. Herr Staphorst in Hamburg besessen und ist mit dessen Bibliothek 1732 verkauft worden.

1672 X 73 X 1672
der damahls regierenden Hochfürstl. Durchsl. zu Schleswig-Hollstein coniuinctim, an das gesamppte Fürstliche Haus Braunschweig-Lüneburg/in dem folgenden 1653 und 1654 Jahre aber auf den Reichstag nach Regensburg verschickt ward / allwo er vor sich unter den Grafen der wetterauischen Banc (13) Sitz und Stimme erlangte/und dem Reichs Abschiede de anno 1674 unterschrieb. Anno 1657 wurde Er an Leopoldum Rönig in Ungarn und Böhmen als Ambassadeur abgefertiget / (*) worauf Er 1658 nach Franckfurt am Mayn abreisete/ der Kaiserlichen Wahl beyzuwohnen.

(13) Ich folge hier dem gräflichen Comitiv welches den größten Glauben verdienet und p. 24 diese Banc ausdrücklich benennet / obwohl *Monzambanus* oder *Pufendorffius de Statu imperii germanici* p. 224, *Theod. Sprengerus in Institutionibus iuris publici* p. 489, *Gudius* im Staat der Herzogthümer Schleswig-Hollstein und des Bischofthums Lübeck / p. 130, *Teutscher Reichs-Staat Tom. II* p. 232 seq. *Martini* in der Staats-Geographie p. 469, der auctor des Buchs: *Les Souverains du monde Tom. II* p. 572, *Spenerus in historia insign. illustr. s. Operis heraldici part. spec.* pag. 304 und andere / vielmehr die Westphälische Banc nahinfast machen / wie denn *Franckenberg* im europaischen Herold p. 263 schreibt: Daß Graf *Christian* sich nach übernommenem gräflichen *matri-cular-Anschlage* zum *Voto* und *Sessione* eine Stelle unter den Westphäl. Grafen anweisen lassen. Wie diese unterschiedene Berichte zu vereinigen / überlasse den Publicisten. Vielleicht ist die Ursache / daß die Hr. Grafen des Westphälischen und niederländischen Kraises mit den wetterauischen jezweilen auf den Reichstagen eine Banc oder vielmehr vortum im FürstenRath constituirer und also in einem collegio bey-sammen gewesen / wie *Franckenberg* meldet. Herr *Bresler* schreibt in seinem Buche gemandt: Die heutigen christlichen Soverainen in Europa p. m. 496 etwas zweiffelhaft: Die Grafen von *Ranzou* sind zugleich ReichsGrafen auf der Westphälischen Banc / allwo sie NB. eingeführt werden sollen.

(*) *Pufendorff de rebus á Carolo Gustavo* gestis. Lib. IV §. 47.

nen Anno 1661 ernandten S. R. W. Jhn zum Reichs-Rath in Dän-
 nemarck wie auch zum Ober-Statthalter und Assessor in allen
 Königl. Collegiis, nicht weniger zum premier-Ministre und
 Presidenten im Staats Collegio, und begnadigten Jhn bey der
 Abreise von Copenhagen mit einem an beyden Enden mit Gold
 gar reich und zierlich beschlagenen Stab nebst einem köstlichen gü-
 denen Ring worin ein kostbarer Diamant versetzt war. (14) In
 selbigem Jahre nahm Er auf der Insul Bornholm im Nahmen
 des Königs die Erkhuldigung ein und vermittelte zugleich/ daß
 der bekandte Corfiz Vhlfeld aus seinem Gefängniß befreiet ward.
 (15) Hierauf wohnte Er dem zwischen S. R. W. und Hochfürstl.
 K Durchf.

(14) Jacobus Francus in Relatione historica ad hunc annum p. 76, welcher
 auch p. 78 diese Nachricht giebet: Als der Dänische Reichsdroß
 Gersdorff in diesem Jahr den 29 Apr. mit Tode abging/ war der
 Herr Graf von Rantzou in Vorschlag Er soll aber solche Charge
 von sich abgelehnet und die Gesandtschaft an den Kaiserlichen Hof
 auf eigene Kosten zu thun sich erbothen haben.

(15) So berichtet Jac. Hinrich Paulli in Machinationibus Cornif. Vhlfeld.
 dii und das Allgemeine histor. Lexicon p. 780. (b) it. Hoierus in sei-
 nen Dännemarcischen Geschichten p. 477. Jedoch wird in einem frantzö-
 sischen Tractätgen / genandt: Le Comte d' Vlfeld Grand Maistre de
 Danemarc nouvelle historique, der Hr. Graf Rantzou als der größte
 Feind des Vhlfelds beschrieben: Wir wollen einige Stellen daraus an-
 führen. Tom. II. p. 81 stehet: Quelque temps après le Roi envoya les
 visiter par le Comte de Rantzau, leur ennemi capital, auquel il avoit
 donné la charge du Comte d' Vlfeld, mais quand il entra dans le ca-
 chot, où on le tenoit enfermé, il ne le reconnut pas à cause des
 mauvais traitemens qu' il avoit reçu depuis quinze mois, & des
 méchans habits dont il estoit couvert: si bien que luy ayant deman-
 dé ou estoit le Comte d' Vlfeld, & le Comte d' Vlfeld luy ayant
 repondu qu' il parloit a luy; quoy qu' il fut de ses ennemis, il ne
 pût s' empêcher de pleurer, & de paroistre sensiblement touché:
 mais lors que ce premier mouvement fut passé, que l' horreur et
 la

Durchl. zu Gottorp/ Friderico III und Christiano Alberto aufges
 richteten Reces und 1663 dem Peraequations-Reces als Commis-
 sarius bey / gleich wie Er auch 1662 zum andernmahl nach Dres-
 den zu Beywohnung des Fürstl. Brandenb. Bayreuthischen Bey-
 lagers mit der Chursächsischen Prinzessin / und vorhin bey dem
 Fürstl. Sachsen - Altenburgischen Beilager mit der damahls
 verwittweten Prinzessin von Dennemarck verschicket ward.
 Endlich nahm dieser grosse StaatsMann zu Copenhagen / wo
 hin Er von Ihro Königl. Maytt. beruffen worden/ 1663 den 8 Nov.
 Abends zwischen 6 und 7 Uhr Abschied von dieser Welt / seines
 zwar kurzen / doch höchstrühmlichst geführten Alters 49 Jahr 6
 Monat und 6 Tage. Höchstgedachte Königl. Maytt. geruhe-
 ten allergnädigst in eigener hohen Person Jhn in seiner Schwach-
 heit zu besuchen/denn wie Hudemannus in dessen Leichen-Rede schrei-
 bet / hat man wohl vermercket daß Sie diesen dero viel-
 bewährten getreuen Diener ungern verlihren wollen /
 deme sie auch zu Bezeugung dessen / nach seinem Tode
 noch ferner die hohe Königliche Gnade erwiesen/daß Sie
 nicht allein wie es mit Abführung der hochgräf. seel.
 Leiche sollte gehalten werden / selbst allergnädigst ange-
 ordnet/

la pitié avoient excité dans son ame: la haine reprenant la place
 qu'elle y occupoit depuis long-tems, il dit au Comte d' Vlfeld, d'
 un ton de voix assez absolu, qu' il venoit de la part du Roi, pour
 luy dire qu' il presenta vne Requeste à sa Maiesté, afin d' obtenir sa
 liberté, & celle de la Comtesse son Epouse cet. It. p. 94. Le Comte
 de Ranzou qui etoit bien-aisé de l' insulter, s' estant mis en colere,
 luy dit avec me pris, que s' ils ne le signoient, on le rameneroit
 à Bornholm, ou ils periroient dans leur vieux cachots cet. Daß es
 aber partheyische Relationes sind / kann man ohnschwer abnehmen. Die
 Briefe welche diese beide Herren gemehlet / besitzt der Herr Justice Rath
 Arpe und wird solche vereinst in seinen Reliquiis orbis arctoi der ge-
 lehrten Welt mittheilen / wie Er in einem an mich abgelaßenen Schreiben
 verspricht.

ordnet / sondern auch der dabey angestellten hochansehnlichen *Procession* in eigener Königlich Person mit ans Thor beygewohnt und dieselbe mit Lobbrennung einiger Stücke beehren lassen. Der entsetzte Körper ward hierauf zum Kiel in der Pfarrkirchen daselbst bey hochansehnlicher Gegenwart Königlich / chur- und fürstlicher Herrn Abgesandten / sodann der hollsteinischen noblesse und Ritterschaft auch anderer vornehmen geist- und weltlichen Personen / den 9 Jun. 1664 beygesetzt und von vorerwehntem pinnebergischen Probstsen Ioh. Hudemann die Leichpredigt in Philipp. 1. 23 abgelegt.

Viele ausnehmende Vortreflichkeiten sind an den Herrn Grafen zu bemerken gewesen / die dessen Andencken und Ruhm verewigen. (*) Wie soll ich dessen grosse StaatsWissenschaft nach Würden erheben / welche Er in den / am Kaiserlichen / Sächsischen

K 2

(*) Morhof singet hieson in seiner teutschen Gedichten p. 178 / und zwar in dem Carmine über das Absterben der Gräfin Margarethae Dorotheae von Ahlefeldt und gebohrner Ranzouen :

Wer war dein großer Vater ?
 Der sich ihm selbst gebahr / der seines Stands Erflater ;
 Durch den sein hohes Haus ward neu gebohren allein
 Den auch der Adler ihm ließ seinen Phoenix seyn.
 Es kennet Norden noch den Blitz des taptern Degens
 Der hartes Eisen kunt / als brüchig Glas zerlegen.

Insonderheit mag hier Hudemanni Zeugniß statt finden / da er in der Zuschrift seiner über den Herrn Grafen gehalten Leichrede / gegen dessen Sohn Detlef sich vernehmen läßet : *Ea sane & excellentia ingenii & bonitate naturae erat, ea prudentia & experientia, eaque iusti & aequi observantia parens TVVS beatissimae recordationis, vt, qui consideret singula, haud difficulter fateatur transcendisse longe humanae conditionis modum, & quoddam diuinum atque caeleste in iis spirasse, quod admirari facilius, quam quod dicendo exprimere liceat.*

sehen (**) und Braunschweig-Lüneburgischen Hofe / auf dem Reichstage zu Regensburg und Kaiserlichen Wahlstage zu Frankfurt am Mayn zum höchsten Vergnügen seines hohen Principals, abgelegten Gesandtschaften und andern wichtigen Verrichtungen hat blicken lassen. Mit welcher Beredsamkeit hat Er sowohl bey öffentlichen audiencen als bey der zu Hensburg Sr. Königl. Maytt. von der gesampften Ritterschaft erstatteten Huldigung seine obhabende Commissiones vorgetragen? Diese Qualitaeten brachten ihm dann die in so vielen Stücken sich äussernde Gnade der grösten Prinzen zu wege; Ausser dem was im vorhergehenden gemeldet / dienet zum Beweis die Ehrenbezeugung/welche ihm nach abgelegter Gesandtschaft in Wien/von dem Mecklenburgischen Hofe erwiesen worden. Schultzius beschreibet solche in diesen Worten: Der Hr. Legat hielte den vornehmsten Kaiserlichen Officieren ein köstliches Panquet und nahm seine Reise auf Schwerin in Mecklenburg. Hieselbst ward er von beiden iungen Herzogen stattlich eingehohlet / und bey dem Abzug mit einem köstlichen Pferd/ auch in Gold gestricen Sattel und Zeug verehret. Von hie ging die Reise auf Lübeck / allda er nicht geringer tractiret und bey dem Abzuge mit schönen praesenten begabet wurde (16) So bezeugen mit mehrern die in grosser Anzahl hinterlassene Correspondence und Wechsel Scripfen in was gnädigst/gnädiger und hohen Achtung / er seiner herrlichen Tugenden und fürtrefflicher rarer Beschaffenheiten halber durch ganz Teutschland auch in anliegenden Königreichen und Landen / bey geist- und weltlichen Chur-und Fürsten / Grafen und Herrn/ auch andern

ho-

(**) In Schultzens Neu augirten Chronick wird p. 62 erzehlet: Anno 1657 den 3 Junii hielten Jhr. Exc. der Hr. Reichsgraf Christian Ranzow Kön. Dän. Abgesandter ein Valer Panquet welches Churfürstl. Durchl. zu Sachsen mit beywohnten.

(16) Neu augirte und continuirte Chronick p. 619.

hohen und niedern Standes Personen te und allerwege gewes-
 sen sey. (17) Wie aber ehemahls der grosse Ministre Maecenas, welcher
 bey dem Kaiser Augusto in ungemainer Gnade stunde / hinwiederum
 denen bekandten Pöeten Virgilio und Horatio seine Bewogenheit
 durch viele Proben zu erkennen gab; So war auch der Herr Graf/ als ein
 ander Maecenas, denen Gelehrten mit vieler Gnade und Huld zugethan
 und theilte gleichsam andern von seinem strahlenden Glanze mit / wie
 Johann Balthasar Schuppis in der Dedication seines Regenten
 Spiegels / Gododostredus Kilian in Concione synodali, Frid. Büch-
 tenschmit in Diss. de peccato in genere, Samuel Rachelius (*) und
 andere öffentlich rühmen. Man lese insonderheit was Gottfried
 Schulze in der Zuschrift seiner Chronick / worauf wir uns mehrmahl
 beruffen / schreibt; Es ist nicht unbekandt / spricht er/ daß
 Ew. Hochgräfl. Gnaden *toti rei literariae* mit sonderlichen
 Gnaden und Hulden zugethan / massen sie auch nicht allein eine
 herrliche Bibliothec (aus welcher anno 1595. der seel. Erpoldus
 Lindenbruch seine *historias ecclesiasticas* und seine
historias Episcoporum bremensium wie er selber bekennet /
 genommen) von dem Tit. uralten und der Zeit hochgelahrten
 Herrn Herrn Henrico Ranzou ererbet / solche mit grosser Mühe
 und dieserwegen nicht wenig aufgewandten Unkosten vermehret/
 sondern auch zu solchem Ende ausländische Königreiche und
 Provinzen nicht ohne geringe Gefahr *peregrinando* durchgereiset /
 deroselben Sprachen Wissenschaftt begriffen/ und eine solche
 Erfahrung im *vohr.* sehen Wesen erlanget / die demel / *qui mores
 hominum multorum vidit & urbes* wiederfähret. Ew. hochgräfl.
 Gnaden seyn auch ein Herr/ welcher

K₃

- 17) Hudemannus in der Reichpredigt des hochseeligen Herrn Grafen.
 (*) Von den Gedichten dieses gelehrten Mannes liegen noch viele ungedruckt/
 und unter selbigen ein zum Lobe des Grafen verfertigtes Carmen, wels
 Ches seiner Weisheit halber vorleso nicht anzuführen vermag.

cher in vielen *scientiis* eine treffliche lebung und Erfahrung hat / auch alle Sachen richtet / wie er Kirchen und Schulen mercklich befördern / und Ihme selbst ein unsterbliches Lob erwerben möge: dahero auch allewege gute Schriften und Bücher nicht allein liebet / sondern auch denen / die damit umgehen / nicht unholdt ist / und wohl weiß daß die Historien viel Nutzen schaffen. Der wegen seiner Pöessie berühmte Iohann Rist hat es in einem absonderlichen Carmine gerühmet daß der Hr: Graf ihn nach viertägiger erwiesenen hohen Gunst auf Breitenburg mit einem silbernen Trinebecher und selbigem einliegender fürstlichen Verehrung wohl beschenet von sich gelassen. (18) Ioh. Cluuerus muß gleichfalls bekennen : *Tua Christiane Ranzoui beneuolentia in me meamque familiam parum a fraterna abest. Nequeo dicere quanti aestimum amoris illud foedus plane singulare, Sorae inter nos contractum solidaeque virtutis tuae radicibus hactenus roboratum.* In diesem Betracht war er unter andern durchlauchtigen und vornehmen Personen / eine Zierde der Fruchtbringenden Gesellschaft / welche 1617 von dem durchlauchtigsten Herzoge zu Anhalt Ludovico gestiftet war. Selbige erwehlete ihn zu ihrem Mittglied / anno 1636 da er dann den Beynahmen des Gezierten annahm und zum Sinbilde erwehlete eine indianische Jasmine mit der Beyschrift : *In auserlesenen Farben.* (19) Die Erklärung welche man hierüber in einigen Versen / die aber nicht aus Brockes Feder geflossen sind / gemacht hat / ist diese :

Das indisch Jasmint in Farben ist geziert /
Die auserlesen seind / wie man darvon sie findet /
Selb/ braun/ auch roth und weiß: Darum mir zugeführt/
Gezieret ward der Nahm: also wer sich verbindet

Zur

(18) Siehe dessen Pöetischen Schauplatz p. 190.

(19) Georg Neumanns neusprossender teuischer Palmbaum p. 262.

Zur wahren Gottesfurcht der wohl gezieret ist /
 Dem die Gottseligkeit doch nimmer nicht verschwindet /
 Weil die Verheißung sie eins bessern Lebens hat
 Darin der Mensch wird seyn fruchtbringend in der That. (20)

Wie in diesen Reimen die Gottesfurcht als die größte
 Zierde des Menschen gerühmet wird / so treffen wir auch solche
 an dem Hr. Grafen als die schönste Perle unter andern herli-
 chen Edelgesteinen in seiner Ehrenkrone an. Denn anno 1662
 stiftete er zu Elmenshorn/nicht zu Flensburg wie einige vorgeben (1)
 ein hospital für 14 nothdürftige und siechhafte Personen. (21)
 Sein Symbolum war · Deo Duce Comite Fortuna · von welchem
 Schuppius dieses Urtheil fället : Das sind wenig Worte ; Al-
 lein es steckt mehr politischer Weisheit darin als in M.
 Reinbards Königs großem politischen Buche in quarto wel-
 ches zu Rinteln gedruckt ist. (22) Eben dieser lobet auch des
 Herrn Grafen bezeigte edle Aufrichtigkeit. Diese Qualitæet spricht
 er / seine Zusage zu halten / muß ich ohne Heucheley an
 Hr. Christian zu Ranzou rühmen. Was er auch inter po-
 cula zusagt / darauf darf man sich verlassen / als ob er
 seine Hand und Siegel darüber gegeben und seine ganze
 Graffschaft verpfändet hätte. (23) Ich schreibe icho keine
 Lobrede des Hochseel. Herrn Grafen / sondern habe nur bloß die
 vornehmste Umstände seines Lebens historisch angeführet / und mit
 unverwerflichen Zeugnissen bestätigt. Es mag aber als ein kurzer
 Panegyricus angesehen werden / was Bangertus (24) schreibt und
 hier

(20) Kurzer Bericht von der fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben / auch
 dero Nahmen / Gemähde und Wörter num. 278.

(21) Histor. und Geograph. Allgem. Lexicon Tom. IV. p. 28.

(22) Im unerrichteten Studenten.

(23) Regenten Spiegel. p. 116.

(24) In notis ad Helmodi & Arnoldi Chronicon Slavorum p. m. 105 seq.

hinc den Schlus machen soll. Quod iam moliebatur natura, & quasi lineis designauerat suis in *Daniele Ranzou*, belli quondam in Septentrione Duce clarissimo, in *Henrico* Musarum omnino que elegantioris eruditionis & Cultore & Patrono eximio, in *Gerbar*do denique huius nostri parente regundarum prouinciarum cura atque sollicitudine de omni Holsatia optime merito, id tandem absoluit diuini numinis benignitas in *Christiano*, magni parentis magno filio. Cum huc puero in familia sua antiquissima neque inciramenta exemplaue gloriæ, neque virtutis magistri decissent, a teneris vnguiculis heroici animi magnique ingenii ea indicia dedit, vt eximie indolis argumenta ætatem longe præuenirent, dum nihil abiectum, nihil humile loqueretur aut ageret, sed erecto ad altiora animo, quicquid honestum, quicquid laudabile aut gloriosum aut haberi aut prædicari intelligeret, summis votis expeteret, non vndeunque laudem adfectans sed optimis quibusque comparari gaudens. Cumque iam & opibus, partim sibi maiorum virtute partim, partim industria & prudentia sua auctis polleret, remque holsaticam Regis sui nomine non solum summa cum gloria administraret, (quod iam diu familie isti prope gentile ac hereditarium) sed & fama virtutum suarum multorum Regum, totiusque Germaniæ animos impleuisset, visum est Ferdinando III Imperatori, fato suggerente consilium, restituere quasi postliminio pristinis honoribus ac dignitatibus familiam longe nobilissimam in viro maximis officiis muneribusque iam functo, & opibus meritisque per Germaniam clarissimo. Primum itaque comitem Imperii fecit, non nudo nomine ac solo titulo (quam dignitatem personalem vocant) sed nomine eius matriculæ, quam dicimus statuum ordinumque imperii inserto, cum hoc elogio: *Comitis de Ranzou Domini in Breitenburg*. Ita statibus imperii adscriptus plenissimo nunc iure loci & suffragii tam in comitiis imperii vniuersalibus, quam prouincialibus, (auf Reichstagen und Crats Tagen) fruitur, nec non in comitatu suo olim Barmstede nunc *Neu Ranzou* iure territoriali, eudendi

di

di monetam auream & argenteam, erigendi academiam aliisque dignitatibus & privilegiis, imperii ordinibus qui pari loco sunt, concessis. Atque haec omnia Imperator amplissimo dato diplomate confirmavit.

*

*

*

Sola manet virtus labuntur cetera quaeque
 Diuitiae, vires, fama, iuuenta, decus.

Nöthige Zusätze und Verbesserungen zur historischen Nachricht von der Ranzouischen familie.

Ad pag. 1 not. (*) Spangenberg rechnet die Ranzouen auch unter die Braunschweigische von Adel. Eben dieses geschieht von dem auctore des Wapenbuchs welches zu Nürnberg 1605 ans Licht gekommen p. 181.

Pag. 5 §. 2. Der Name Ranzou soll nach der Meinung etlicher Scribenten herkommen von dem alten celtischen Wort Rantzau das ist ein Lösegeld. Von der Bedeutung des Wortes Rantzau handelt Joh. Loccenius in Antiquitatibus Sueo-gothicis Lib. III Cap. VI p. 133. Illud pretium, inquit, redemptionis vulgo Ranson vel Ransun veteri voce gotho-teutonica appellatur à Rån vel ran rapina, & sona vel suna pacare vel placare aut redimere. Sic in legibus Gulielmi Regis Angliae cap. LXII Ran dicunt apertam rapinam; et in lege salica cap. LXIV Charaena, quae abacti pecoris raptus, vt Gartsuf sueuice abigens. Est ergo Ranson vel Ransun idem quod compositionis aut redemptionis pretium pro rapto vel abrepto captiuo. Er hatte vorher von der Gothen Billigkeit in Forderung der Ranzion für die Gefangene geredet.

Pag. 12 §. 5. Vor dem ritten saeculo sind die Geschlechts-Nahmen nicht so sehr im Gebrauch gewesen/ welches auch Messenius vom schwedischen Adel erweist. Der Adel in Dennemarck fing allererst zu Königs Friderici I mi Zeiten / im sechszehnten Jahr hundert an / sich des Zunahmens zu bedienen/

L

da

da sie sich vorhin nur von ihrem Vater benennet. Siehe Hoiers kurb gefasste Dännemärckische Geschichte. p. 199.

Pag. 26 S. 2. In dem Schleswigischen Stadtwapen befindet sich gleichfalls ein Schild / welches den ranzouischen insignibus ähnlich ist etc. Henrich Ranzou leget in Descriptione Chersonesi cimbricae msc. seine Meinung folgender gestalt an den Tag: Insignia urbis Slesvicensis exhibent murum turritum aquis eum praeterlabentibus, cum semiluna, stella & clypeo paruo, cuius pars dextra rubri, sinistra vero coloris est albi, quaha ranzouiana familiae sunt insignia: vnde non leuis suspicio nascitur, solum slesvicense olim ad eam spectasse familiam, vel eiusdem auspiciis & intercessione civilibus privilegiis donatum opipidum, vt ita ad perpetuam rei memoriam declarandamque gratitudinem integrum Ranzouiorum insigne vsurpet in scuto & cornua in gales. Der vormahlige Fürstl. Hofrath zu Tolsch-Schubue Herr Petersen schreibet in seinem Glossario: Schleswig Stadt hat das ranzouische Wapen und vermuthet man das ein Veitslu-man oder Lehenmann aus dem Geschlecht der Rönnowen oder Ranzouen tempore Canuti 1120 dem Herzogen diese Stadt abgetreten.

Pag. 14 S. 2. Ungegründet ist es wohl / wann mehr belobter Schröderus meldet das aus diesem Geschlecht ehemalls Könige in Dännemarc verlangt worden/weil ich solches bey keinem historico gelesen. Ich weiß zwar das Albinus in Genealogia Comitum leisnicensium deducta à maioribus Viperti, in Menckenii Scriptor. Germ. Tom. III p. 842 aus dem Chronico pegauensi anfähret: es habe Wolfus ein Sohn Herlibonis des andern/ Herlibonis Imi Enckel und Cunonis, der Ranzouen angegebener ersten Anherrns/Urenckel/sich nach seiner Vertreibung aus Pommern zu den König in Dännemarc (etwa Sueonem) begeben/ dessen Tochter (Ektrich) geheurathet und endlich nach seines Schwähers Ableben des Königs Söhne und seine Schwä.



Schwäger theils erschlagen / theils veriaget / und dadurch den Dänischen Thron bestiegen. Ein gleiches meldet Angelus in der hollst. Chronick p. 103 und der Abt d' Aubignac in der Leichpredigt Iosiae Ranzouii p. 51. Allein der geneigte Leser wolle zugleich bemerken daß eben gedachter Albinus nachher selbst gesehen muß: Sane in regum Daniae Catalogo nullus Wolfus adest, über welche Worte der Hr. Prof. Schwartz not. 12 dieses anmercket: Equidem non nescimus, quam varie veteres nomen *Wolfus* scripserunt. Ni hilo minus tamen neque in danica historia, quendam huiusmodi nominis deprehendimus, qui ad hunc Wolfum, primo Pomeranorum Principem & deinde Danorum Regem commode satis possit referri. Sed fortasse isti maiores Viperti tantum fuere satrapae Daniae, uti e. g. Adamae Bremensi de situ Daniae p. 58 recent. edit. quidam *Gemuud Wolf* dicitur *Satrapa Danorum*. cet. Eccartus aber schreibet Lib. II Cap. V Origin saxon. p. 72. Ocurrit inter Daniae, Regis Suenonis II liberos Estritha, Vlphoni (Wolfo-) comiti nupta quae mater fuit Suenonis III, Daniae ab an. 1049 Regis & sequentium factoris: Tempora itaque congruunt in Wolfum nostrum: Sed dicendum nunc est, cum filios à pegauiensis monacho recensitos non ex Estritha Dana sed ex alia germana coniuge habuisse, qua defuncta Estritham duxerit. So wird auch diese Estrith inögemein für Vlk Sprageloegs eines schwedischen Heldens Gemahlin gehalten / anderer sich zu wieder lauffenden Umständen vorlezt zugeschwelgen. Ehe und bevor nun solche völlig aus einander gesetzt und diese Erzählung mit unverwerflichen Zeugnissen bestätigt wird / kann man sie nicht schlechterdings betaben.

Pag. 38 *Daniel Ranzou* schlug mit 5 a 6000 Mann 25000 Schweden in die flucht. Die zum Andencken dieses Sieges von Friderico II geschlagene Münze/hat in Olig. locobaei Museo regio Parr. II, Sect. V. diese inscription: Fridericus 2 Dei gratia Danie Norweg Scla. Go, Re 1565. Anno 65 am Abondt S. Vrsul. slog K. Friderich der 2 mit 4000 Man auf Afor Heide K. Erich den

den 14, war 25000 Man starck unt bliben 5000 Sweden auf die Walkadt. In der Kirchen zu Westensche gleich vor dem Predigtstuhl ist das Grab Danielis Ranzou über welchem er in Stein ausgehauen liegt. Gegen über hangen 2 Taffeln / auf welcher sowohl eine teutsche als lateinische inscription zu lesen. Als die Schweden in vorigen saeculo diese Verse gelesen / haben sie den marimornen Bilde aus Grimm die Betne abgeschlagen / wie ein geehrter Freund berichtet.

Anhang einiger Urkunden von den alten Klöstern Gulholm und Rugekloster.

No. I.

Die Brüder zu Rugekloster fordern dem Rath zu Schleswig ein Stück Landes zwischen der Stadt und dem Schlosse Gottorff belegen/ Stubbe genandt / wieder ab und quietiren sie auf den bisz dabey genossenen vsumfructum.

anno 1321.

OMnibus presens scriptum cernentibus, Iacobus Abbas Ruris Regii totusque Conuentus ibidem, salutem in omnium Salvatore, Ex quo Consules Sleswicenses, ceterique ciues ibidem, quasdam terras inter Sleswie et Gottorp sitas, que Stubbac vocantur, per ipsorum antecessores & postmodum per ipsos, multis annis minus iuste occupatas, nobis spontanee & bona voluntate resignauerint, libere in posterum & pacifice habendas, nos ipsorum antecessores ac ipsos, nec non ipsorum successores, ratione fructuum, de predictis terris perceptorum, vsque dictum diem istum coram Deo & hominibus, quantum in nobis est, liberos dimittimus & penitus excusatos. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Anno Domini MCCC vicesimo primo, feria secunda post festum Beati Iacobi Apostoli.

No. II.

Idem documentum deutsch.

Dien de disen Bref sehen / wünschet Iacobus, Abbat to Klostere und ganze Convent darfürbest / Heil. Nachdeme de Bürgermeistere und Bórgers tho Schleswig darfürbest / etliche Erde Acker / zwischen Schleswig und Gottorp belegen / de Stubbe genómet warth / durch ehre Vorsahren / und darnach durch sich selber / vele Jahre mit unrecht besetzen / hebben se de selber williglic und ubt guten willen Uns wedder gedahn / und sey wedderumb tho besitzende. Wy aberst geben ehren Vorsahren / ehnen und ehren Nádórnlingen / van wegen der Nützigkeit / de se van der ehrgenandten Erden gehat / wente up disen Dag / vor Gott und den Menschen / so bet Uns indiget / solches freywillig na / und willen se hiermit entschuldiget nehmen. To wyder tóchenisse mit unserem anhangenden Segel. Datum Anno Christi 1221 den andern Dag na dem Feste St. Jacobs des hilligen Apostels.

No. III.

Einige Urkunden / die Fischerey und Nahwehr des alten Klosters Gülholm betreffend / von 1463. (*)

Geh Herr Lüder Stortekoll Kirchherr zu Esgrus / bekenne als der Ehrwürdige in Gott Vater und Here / Herr Nicolaus / Bischof zu Schleswig / Bischof ward / als bey Bischof Henrichs Zeiten regierete ich den Hof des ehbenandten Herren binnen Schleswig / da war verheuret von dem Ehrwürdigen Vater und Herren / Herrn Nicolao vorbenandi / die Wehre und Fischung zu Güldeholm, einem Bunden / geheissen Risse Rschels / wohnhaftig in dem Kirchspiel Nübel / vor Heuer / welche Heuer er bezahlte mit frischen Fischen / die er bracht ost auf den Hof / und zu den Zeiten war kein hinder mit allen dagegen oder Anspruch. Des zu grosser Bitterheit habe ich mein Insegel hangen heissen vor diesem Brief der geben ist nach Gottes Geburt / tausend vierhundert / darnach in dem drey und sechsigstem Jahr / des Freytags nach Sancti Bartholomeus Tage. No. IV.

(*) Es sind diese documenta aus dem so genannten Schwabstedter Buch genommen und von einem gutem Freunde / welcher solche zugleich in die Obersächsische Sprache überfetzt / mir mitgetheilt worden. Ich hätte zwar deren noch mehr beyfögen können / welche von Cordt Goes Vicario im Dohm zu Schleswig / Peter Parfowe Kirchherrn zu St. Nicolaus in Glendburg / Hinrich Muckelken Kirchherrn zu Stendorp und Habetost / Cordt Timmermann Kirchherrn zu Stapel / Laurentio Lund und Reich Bunders beyderseits Lühberrn zu Schleswig / über die Fischerey und Nahwehr zu Gülholm im 1463 Jahr ausgestellt worden. Weil sie aber mit obigen einerley Inhalts sind / mögen sie bis zur andern Gelegenheit verspart werden.

No. IV.

Ech Herr Jacob Vedders / Kirchherr zu Warenstedt und Ulfshüte / bekenne und bezeuge offenbahre in diesem meinem Briefe / daß nach der Geburt Christi 1460 / da ich war des Ehrwürdigen in Gott Vaters und Herrn / Herrn Nicolai, Bischofs zu Schleswig / Hofes binnen Schleswig Regierere und Vorsteher / verheurere die Wehre und Fischerey zu Wüldenholm / von seiner Gnaden wegen / einem Bunden geheissen Nisse Eschels / wohnhaftig in dem Kirchspiel Mübel / in dem Dorffe Breckling / der dieselbe Fischerey zu manchen Jahre hatte vor meiner Zeit vor 2 heitschffel Rocken / und brach te Fische auf den Hof / so ofte als mein Herr ehebennet auf den Hof kam / und bey meinen Zeiten war da kein Hinder oder Widersprache auf / noch von geistlich oder weltlich. Des zu grösser Wittlichkeit habe ich mein Insiegel hängen heissen vor diesen Brief / der gegeben ist nach Gottes Gebure tausend vierhunder / darnach in dem drey und sechzigsten Jahr / des Monats tages nach unser lieben Frauen Tage Assumptionis.

No. V.

Ech Wulff Kirckorff Knappe / bekenne und bezeuge offenbahr mit diesem meinem Briefe / daß in der Zeit als ich Ammanns war des Ehrwürdigen in Gott Vaters und Herrn / Herrn Nicolaus Bischofs zu Schleswig / so hatte derselbige Herr alle Jahr Rocken / Keme / von den Wehren und Fischerey zu Wüldenholm / da in alten Zeiten die Müntche auf gewohnt hatten / da ihre Nachkömlinge nun wohnen zu Rudelkloster. Darüber musen dieicnigen / die sothane Wehre und Fischerey geheurer hatten / beingen Fische zu etlichen Zeiten in dem Jahre / sonderlich wann mein gnädiger Herr ehebennet / daselbst kam auf den Hof zu Schleswig / so viel als denn verabreder war. item bey meinem Zeiten auf dem offenbahren Dinge Struxdorff ward dem Bischof und seinen Nachkömlingen die Fischerey vorbenandt / von Bunden in der Herde zuerkandt / da gegenwärtig waren die Ehrbare Herrn Hinrich Kirckorp / Hennecke Dosenrade / Henning vom Zagen / Eggert von der Zeiberge. Des zu grösser Wittlichkeit habe ich mein Insiegel hängen heissen vor diesen Brief der gegeben ist nach Gottes Geburt / tausend vierhundert / darnach in dem 63 Jahre / des Sonntags nechst vor St. Iohannis Tage decollationis.

No. VI.

No. VI.

Es Herr Hinrich Becker / Kirchherr zu Kossleve / bekennet und bezeuge mit diesem meinem Briete vor als wem / daß / da ich des Ehrenwürdigen in Gott Vaters und Herrn / Herrn Nicolaus Bischof zu Schleswig Hof regierete / da verheurete ich von seiner Gnaden wegen die Wehre und Fischerey zu Gulholm einem Bunden / nun wohnhaftig zu Etendorf zu / geheissen Jesse / und seinen Brüdern ; Dieselben geben alle Jahr Kocken darab zu Heur / und überdem wann es Zeit war / besonders in der Fasten und nach Paschen / und auch nach St. Michaelis Tag / brachten sie Fische auf den Hof / und auch wenn mein Herr ehebenahmet daseibsten kam / auch wenn ich selber dahin ritt / frigte ich Fische genug von denselben vorbenahmet / zu meines gnädigen Herrn Gebur ehebenahmet. Und bey meinem Zeiten war da keine Hinderung oder Widersprache auf / noch von geistlichen oder weltlichen in fünffe halb Jahren / also lanze ich da war. Des zu grosser Bittlichkeit habe ich mein Insiegel mit Willen hangen heissen unten an diesem Brief / der geschrieben ist nach Gottes Gebur vierzehn hundert Jahr / darnach am vier und sechzigsten Jaher des Sonnabends nach St. Pauls Tage conuersionis.

No. VII.

Erici Ducis iutiae epistola Episcopatus Slesuici ad quietam curiae Guldholm possessionem cum omnibus pertinentiis adiudicans a Rege Daniae Christiano I an. 1465 plenarie confirmata.

Mr Christiern von Gottes Gnaden zu Dennemarck / Schweden / Norwegen / der Wenden und Gothen König / Herzog zu Schleswig / Graf zu Holstein / Stormarn / Oldenburg und Delmenhorst thun wissentlich vor als wem / gegenwärtig und zukommend. Wann uns der Ehrwürdige in Gott Vater / Herr Nicolaus, Bischof zu Schleswig / unser andächtiger lieber getreuer / in Beywesen vieler unser lieben getreuen Råthen und guten Männer hat gezeigt und lesen lassen / einen des hochgebornen Fürsten / Herrn Erichs ehedessen Herzogen in Süder - Jütland / unsers seet - Vorfahren Brief / desselben Herrn Bischofs Vorfahren auf den Gulholm in Strurdorf Harde belegen / dazuvor das Münchencloster / nun Kudeloster genandt / aufgebauet war / von Wort zu Wort laudend / unter seinem wohlbekandten ganz erhaltenen Insiegel / als hiernach geschrieben stehet :

Ericus Dei gratia, Dux Iuciae, Struxdorpherde inhabitantibus salutem & gratiam. Cum secundum statuta libri legalis (*) quando possessores duorum camperum discordant super terminis eorundem, qui Marckskiael dicuntur, & ita sit contingens, quod illi, qui morantur in vna villa, emerant in altera aliquas terras ad Stuff, prope Marckskiael sitas, super quibus pars opposita vult adducere veridicos (***) ad iurandum, tunc debent illi qui emerant, venire ad eorum Withermalsting, hoc est proximo placito, antequam veridici debent iurare, vel Rex Marckskiael equitare & protestari Marckskiael esse in debito loco et nihilo minus impetere eorum Stuff querela, hoc est Kallae a Stuff, et si tunc defenderint illud Stuff suorum iuramento cognatorum, antequam veridici iurauerint, tenebunt illud, quamuis Markskiael iuretur de loco, dummodo sit circumdatum lapidibus vel fossatis. Cum igitur Magister Grumo, Procurator domini Episcopi Slesvicensis, quando Calle Truglsen adduxit veridicos ad discernendum inter Ydstedmarck et Farnsthemmarck, ad eorum Withermalsting venit ad placitum et protestatus fuit Marckskiael esse in debito loco, et impetebat omnes terras, quas Monachi de Rure Regio circumfoderunt et in eorum possessione centum viginti annis & ultra habuerunt pacifica et quieta, quod etiam instrumenta doceant papalia, regalia & pontificalia, a Gritta vsque ad Krele Holebeke, et sic deinceps, per omnia fossata illa, quae currunt super Guldholm mose ad Slebeck et vsque praedictas terras omnes et singulas adhuc fossatis sic signatas, antequam veridici discernebant, suorum Domino Episcopo defendebat iuramento cognatorum. Nos iuramenta cognatorum dicti Magistri Grumonis ratificantes, in hac parte adiudicauimus dicto domino Episcopo terras supra dictas, inhiibentes, ne quis dictum dominum Episcopum vel quemque de familia sua in curia Guldholm residentem, de dictis terris in posterum praesumat aliquatenus molestare. Datum Gottorp in praesentia nostra, Anno Domini M CCC duodecimo, in festo beati Clementis Papae & Martyris.

Welchen

(*) Bombyß.

(**) Saubmänner.

Welchen Brief vörogenandt/ Wir mit unsern vorkorbandten lieben Getreuen Räten bey voller Macht zu bleiben gefunden / und mit allen andern Brücken und Beweysungen unserer seel. Vorfahren / ihm und seinen Vorfahren auf den Goldholm vorkorbandt / gegeben/ mit allen zubehörenden Teckern / Wiesen / Weiden / Hölzungen / Mohren / Seen / Teichen / Dammen / Wässern/ Wasserflüssen / Fischereyen / mit allen Gründen trucken und naß und schlechtes mit aller Herrlichkeit / Gerechtigkeith / Freyheit / Nützlichkeith und Aufkommen/ als die in ihren Enden und Scheidungen belegen / und So und seine Vorkorbandten den Hof ie freiest bishero gehabt / gebraucht und besessen haben / bestätiget/ beliebet / besetzt und bevorbordet haben / beständigen belieben / besetzen und vorkorbandten vor Uns/ unsere Erben und Nachkömmlinge / dem erst benandten Herrn Bischof und seinen Nachkömmlingen/ Bischofen zu Schleswig/ in Kraft dieses unseres Briefes/ sonder iemands Ansprach / als nun vor Uns ist bezeugt gewesen / nach laut und Einhalt aller derselben Briefe Articul / geruhig und friedsam zu ewigen Zeiten zu bleiben. Des zu fernern Zeugnis haben wir Christiern König etc. vorkorbandt/ unser Secret an diesen unsern Brief heissen hangen / der gegeben ist auf unserm Schlosse Gottorp/ am Sontage / als man in der heiligen Kirchen singt Cantate / nach unserm Herrn Gebure vierzehh hundert in dem fünf und sechsigsten Jahre, Ad relationem Benedicti de Alevelde de doringhen,

No. VIII.

Anno 1467 hat Graf Gerhard Oldenburgischer Linie, Könige Christiani I Bruder/ sich schriftlich gegen den Bischof zu Schleswig entschuldiget / daß sein Amptman zu Gottorp / der dächige Hinrich Ranzow/ einem Capitel und Kirchen / Lanthen daselbst wohnhaftig zu Berend / die Fischneken zu Gulholm/ ohne des Grafen Wissen und Vorbord genommen/ mit Versprechen daß solches dem Bischof und Capitel oder Kirchen nicht seyn soll zum schadhaften Verlange &c. weil sie ihre Lanthen haben mit allem Rechte/ Nutz und Zubehörung/ auch die Fischerey zu Gulholm geböret dem Bischof zu Schleswig / daran sie / ihre Diener und sonst iemand ihre Rechte nicht daran zu hindern. Gebieten auch unserm Amptman nun und in zukommenden Zeiten sothane Übersang nicht zu thun bey unserer Hulde. dat. Gottorp 20. 1467.

M

No.

*Extract aus der Facti Specie der Streitigkeiten zwischen orts
Clerken Vicario am Dohm zu Schleswig und der Bürger-
schafft daselbst/wegen des von ersterem angemessenen Bier-
schenckens und daher entstandenen Processus de anno 1492.*

Wnde also denn de Bischof unde Capittel to Schleswyl in er-
tyden im hligen Concilio to Basel / den Erwerdigen und geistlichen
Herren Abt to Rugelkloster vor tyde wesende / vor einen geistlichen Richter /
Beschirmer effis Verwarer erer Kercken unde aller geistl. Personen des
süßen Stiches privilegien, sich beholden hebben; so hefft Her Otto by
estliche Gründe sich gewöges / de mit unrechter andringinge und sündicheit
den genannten Herren Abt darby brechten / dat he heren Orten tom besten
den Erwerdigen und werdigen geistlichen Herren Abt to unser leden Frouw
wen / buren / unde den heren prouost to Sünre Jürgen binnen Stade / so
dahne Sacke to richtende befohl / unde se subdelegerede / sonder werten
unde volborde des werdigen Capittels to Schleswyl / de sodahne Privilegien
by sich hebben / unde op daimahl dem genannten Herren Abt tho Rugelklo-
ster umme solcher Sacke wüßen nicht hadden mede eschen laten. etc.

No. X.

*Renunciacion und Verzicht auf elnige Gründe binnen Schles-
wig/welche der Abt zu Rugelkloster gegen ein ander acquiva-
lent dem Rath in Schleswig cedirt und vertauscht
anno 1491.*

Allen Hochgebohrnen Fürsten / Erwerdighen / werdighen
Herren / Inghemene allen vramen Lüden / geistlich oder werlich /
darvor wart geidget effre ghelesen desse apen Breff / don wy Pterus Abbe
und ganz Convent to Rugelkloster im harrrogrike Schleswyl und Biscopdoo-
mes dessülfften Namen Schlesw. belegghen / wyllick / dat nach vltiger
dorchspringhe unser oiden privilegien / registieren und waraffighen Doken
besegelt und unbefeghelt / so wy anders nicht vinden und erwaren / nach at-
160

ter viltiger vorschlinghe und Erkantnisse eilicker olden Brödern können
merken: Wen dat vor alle Gründe effe Erhäre binnen der Stadt Schlesi-
twyl belegghen / oldinges tobehdrich unserm Kloster und Convent / merkliken
in Söben Kerpselen darföluen / als im Kerpsel Sünthe Olai / söstein / im
Kerpsel Sünthe Peters / achte / Sünthe Clement / vive / unser leben Gros-
wen vere / Sünthe Jacobi dre / Trinitatis eyn / und Sünthe Nicolai eyn:
Dat vor alle Gründe belegghen vor Schlegtwick am Sünthe Michaelis Berghe
unse vorbaren / so wy synden und utschpörer hebben / nochaffige ummeset-
tinghe / wedderlegghinge und lischwerdinghe (*) entfangen von den Ersamen
Rade und der gangen gemeinheit der Stadt Schlegtwick und enen derhalven
Dancken / syf unse vorbaren hebben ghedan.

Desses tot Lücknisse und Erkantnisse der Warheit hebben wy Petrus
Abbt / wordy unse Inghesegel / mit dem Inghesegle unser Kloster und
Convent wiliken heren hengen vor dissen Breff / de is ghegeben / und sere-
ben im Jahre / na der Borden Christi / verreynhundert / eyn und neghentich /
am negesten Mandaghe na Mariolomei des hillighen Appestols.

Nos *supra dictus* Petrus Abbas Monasterii
Ruris Regii recognoscimus omnia praecripta, ea quo-
que *protestamur* (**) manu & sigillis propriis.

Hat 2 Sigilla,

(*) equivalent, gleicher Werth:

(**) Sollte wohl heißen *contestamur*. NB, die Unterschrift ist etwas undeutlich



Druckfehler.

Pag. 1 not. (*) tessris lies cesseris

3. lin. 6. sernecke lies seruecks.

6. lin. 15. Ranzouiana lies Ranzouiane.

7. lin. 21. und lies und.

10. lin. 4. Qualeniorum lies Qualeniorum.
lin. 14 vor lies für.

19. lin. 33. praefecturam lies praefecturam.

24. lin. 21. überlassen lies überlasse.

37. lin. 23. Lindenbergius lies Lindebergius.
lin. 27. Valatudine lies Valetudine.

39. lin. 8. Lindenbergii lies Lindebergii:
lin. 32. in lies ie.

41. lin. 43. zu lies zu.

49. lin. 29. zu lies zu.

54. lin. 24. Heidenthum lies Heidenthum.

55. lin. 22. Permississe lies Permississe.
lin. 30. obtineundi lies obtinendi.

lin. 34. suarum lies suarum.

lin. 37. Remplicarum lies Rerumplicarum.

63. lin. 27. historianum lies historiarum.

lin. 34. nachzulesen lies nachzulesen.

71. lin. 10. Stadrechte lies Stadrechte.

80. lin. 18. summa lies summa.

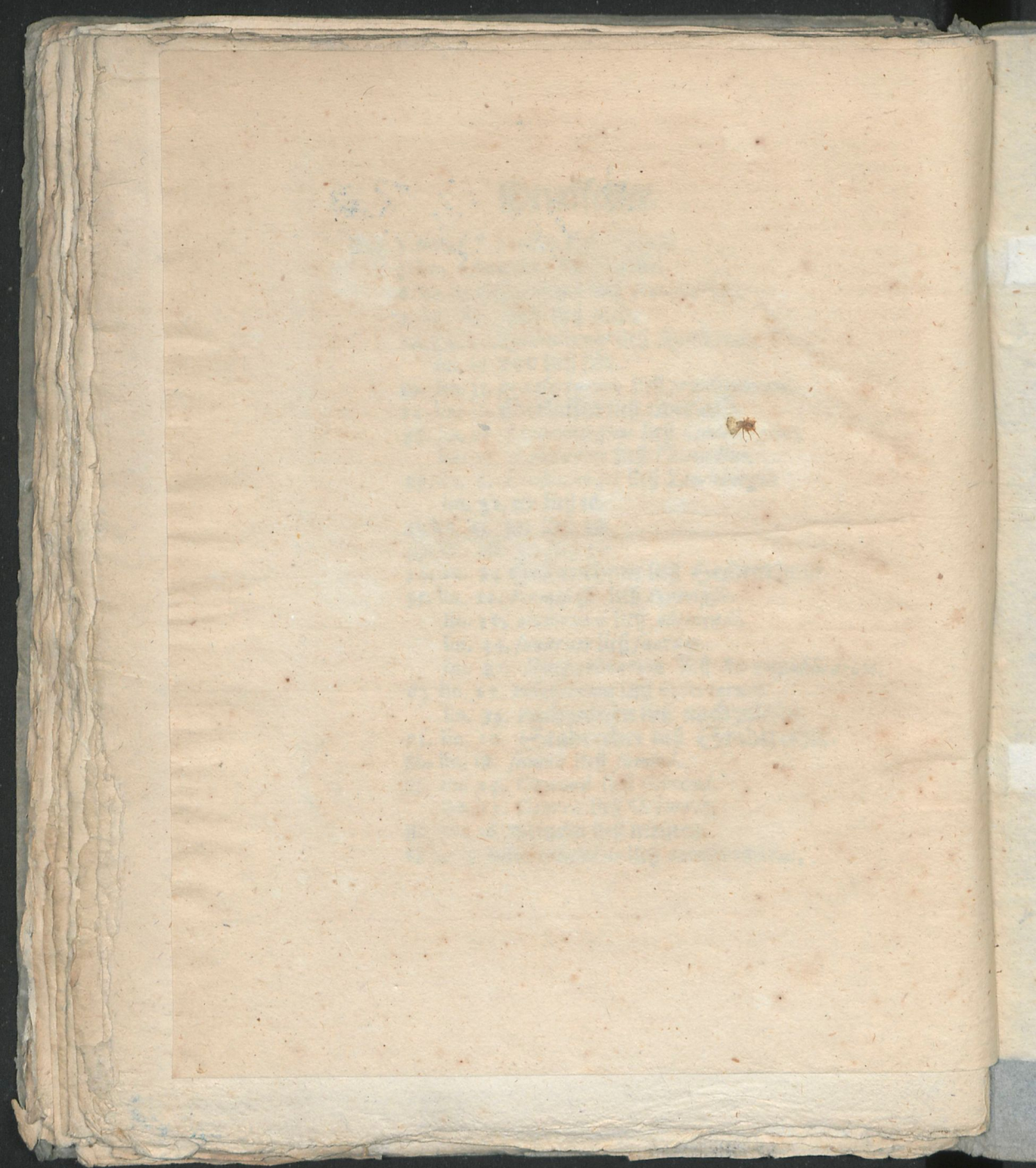
83. lin. 14. Gemud lies Gemund.

lin. 15. Ocurrit lies Occurrit.

86. lin. 26. meinem lies meinem.

88. lin. 1. inhabtrantibus lies inhabitantibus.





Tm 334

VD18

ULB Halle
008 344 329

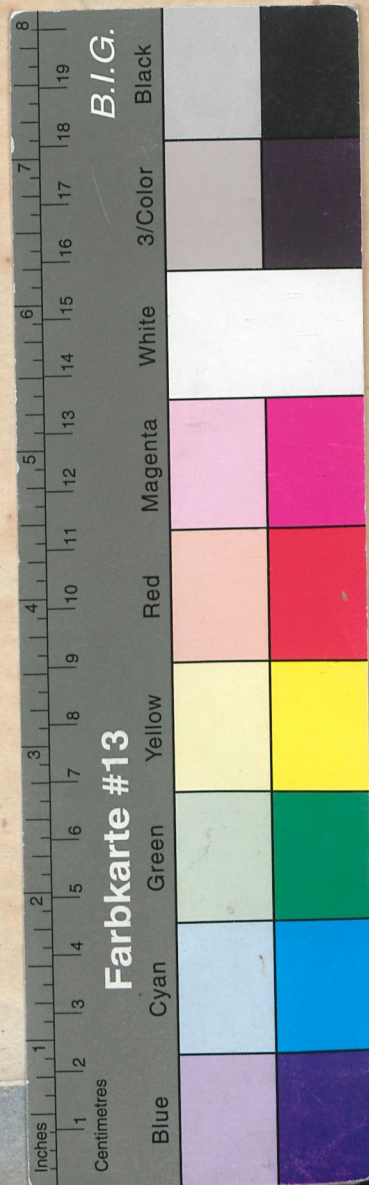
3



Handwritten initials or mark in blue ink.







Versuch einer unpartheyischen
historischen Nachricht
Von dem Rahmen / Alterthum / Ursprung /
Wapen, Ansehen und Verdiensten
der Hoch-Adelichen
Kanzovischen
FAMILIE,
Welchem das Leben des ersten Grafen
Herrn Christiani von Kanzov
und einige die vormahlige Klöster Gulholm
und Rugkloster / ieko Glücksburg / betref-
fende Urkunden beygefügt sind,
vorläufig mitgetheilt von
JOHANN FRIDERICH NOODT, Slesvic.
Schleswig, 1733.

